



LAND

OBERÖSTERREICH

Geschützte Tiere in Oberösterreich



Land Oberösterreich

NATUR

Linz, Oktober 2005

Der Artenschutz ist ein besonderes Anliegen der Naturliebhaber.

Seit den Anfängen des Naturschutzes zählt die Erhaltung einzelner Tier- und Pflanzenarten zu den wichtigsten Aufgaben. Ursprünglich standen hauptsächlich die ästhetischen Motive im Vordergrund um die Vielfalt der Natur zu erhalten, heute wissen wir, dass die verbleibenden naturnahen Lebensräume unserer Tier- und Pflanzenwelt zunehmend gefährdet sind. Daraus folgt, dass der traditionelle und bewahrende frühere Naturschutz einzelner Tierarten auch im Sinne eines Vereinten Europas nicht mehr zeitgerecht ist.

Der Schutz bzw. die Schaffung geeigneter Lebensräume (Biotop), welche den Tieren artgerechte Standortbedingungen, ausreichende Ernährungsmöglichkeiten sowie Zuflucht- und Rastmöglichkeiten garantieren, sind daher heute die wesentlichen Ziele des Artenschutzes.

Die Ambition die Artenvielfalt zu erforschen und kennen zu lernen ist meist bei vielen vorhanden. Es bedarf jedoch auch eines Begleiters durch diese Welt, der diesen Reichtum erschließen hilft, denn wie kann etwas geschützt werden, wenn die Zusammenhänge nicht bekannt sind.

Unabhängig, ob Sie bereits genaueres Wissen über die oberösterreichischen Tierarten haben oder nicht, möchten wir Ihnen die vorliegende Broschüre empfehlen, in der der größte Teil der geschützten Tiere Oberösterreichs dargestellt ist. Damit gibt dieses Heft einen guten Überblick über die in unserem Bundesland vorkommenden geschützten Tierarten.

Für die Sicherung menschlicher Lebensgrundlagen erscheint es wichtig ein Miteinander von Mensch und Tier zu finden und dieses auch zu akzeptieren. Diese Broschüre soll helfen einen Überblick über die vielfältige Fauna Oberösterreichs zu geben und durch die Verbreitung von Wissen einen nachhaltigen Beitrag zum oberösterreichischen Naturschutz zu leisten.



Dr. Josef Pühringer



Dipl.-Ing. Erich Haider

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Dipl.-Ing. Erich Haider
Landeshauptmann-Stellvertreter

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!



Dr. Gottfried Schindlbauer

Umfragen zeigen uns, dass der Arten- und Lebensraumschutz eine zentrale Stellung im Bewusstsein der Oberösterreichischen Bevölkerung innehat. Wir tragen dem insofern Rechnung, als verschiedene Maßnahmen und Instrumente eingesetzt werden, um das Ziel einer möglichst hohen Vielfalt an Lebensräumen und Arten zu gewährleisten. Im Gegensatz zu früher ist sich der Naturschutz heute im Klaren, dass Arten- und Lebensraumschutz nicht Selbstzweck sein können. Eine hohe Biodiversität ist nicht nur Garant für funktionierende Ökosysteme, sondern auch eine unabdingbare Lebensgrundlage für die Menschen.

Seit mehreren Jahrhunderten tritt uns die Landschaft in Oberösterreich so entgegen, wie wir sie heute kennen und schätzen. Erst durch die Rodungstätigkeiten im Mittelalter und die daran anschließende regelmäßige Nutzung konnte sich ein reichhaltiges Artenspektrum entwickeln. Durch die Intensivierung der Kulturlandschaft seit den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen ist die Artenvielfalt zurückgegangen. Durch die Unterschutzstellung von Gebieten, den Abschluss von Verträgen mit Land- und Forstwirten, Artenschutzprogrammen, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sowie durch die Einbindung des Naturschutzes bei der Planung von Projekten im Bereich der Infrastruktur versucht der Naturschutz gegenzusteuern. Erste Erfolge zeichnen sich ab.

Die Erhaltung einer möglichst hohen Artenvielfalt ist nicht nur naturschutzfachlich wichtig. Vielfalt wird vom Menschen auch als spannend, erholsam und anregend empfunden. Daher gilt es, die Rahmenbedingungen für die in Oberösterreich vorkommenden Pflanzen- und Tierarten, aber auch der verschiedenen Lebensräume und Landschaften ständig zu verbessern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Broschüre und würde mich freuen, wenn wir Sie als Mitstreiter für die Erhaltung und Entwicklung der Artenvielfalt gewinnen könnten.

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

INHALTSVERZEICHNIS

Aus dem oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001	9
Aus der Verordnung der oö. Landesregierung über den Schutz wildwachsender Pflanzen und Pilze sowie freilebender Tiere	15

WIRBELTIERE (Vertebrata)	ab Seite 21
---------------------------------------	-------------

SÄUGETIERE (Mammalia) **21**

INSEKTENFRESSER (Insectivoria)	21
IGEL (Erinaceidae)	21
SPITZMÄUSE (Soricidae)	22
FLEDERMÄUSE (Microchiroptera)	24
NAGETIERE (Rodentia)	26
BIBER (Castoridae)	26
SPRINGMÄUSE (Zapodidae)	26
SCHLÄFER (Gliridae)	27

VÖGEL (Aves) **28**

SEETAUCHER (Gaviidae)	30
LAPPENTAUCHER (Podicipidae)	30
KORMORANE (Phalacrocoracidae)	31
REIHER (Ardeidae)	32
STÖRCHE (Ciconiidae)	33
ENTENVÖGEL (Anatidae)	34
GREIFVÖGEL im engeren Sinn (Accipitridae)	36
FISCHADLER (Pandionidae)	38
FALKEN (Falconidae)	38
FELDHÜHNER (Phasiidae)	40
RALLEN (Rallidae)	40
WATVÖGEL (Limicolae)	42
MÖWEN (Laridae) und SEESCHWALBEN (Sternidae)	45
KUCKUCKE (Cuculidae)	46
EULEN (Strigidae)	46
ZIEGENMELKER (Caprimulgidae)	50
SEGLER (Apodidae)	50
EISVÖGEL (Alcedinidae)	50
HOPFE (Upipidae)	51
SPECHTE (Picidae)	51
LERCHEN (Alaudidae)	55

SCHWALBEN (Hirundinidae)	56
PIROLE (Oriolidae)	57
RABENVÖGEL (Corvidae)	57
MEISEN (Paridae)	60
SCHWANZMEISEN (Aegithalidae)	62
BEUTELMEISEN (Remizidae)	62
BAUMLÄUFER (Certhiidae)	63
SPECHTMEISEN (Sittidae)	64
WASSERAMSELN (Cinclidae)	64
ZAUNKÖNIGE (Troglotytidae)	64
DROSSELVÖGEL (Turdidae)	65
GRASMÜCKEN (Sylviidae)	69
FLIEGENSCHNÄPPER (Muscicapidae)	75
BRAUNELLEN (Prunellidae)	76
PIEPER UND STELZEN (Motacillidae)	77
WÜRGER (Laniidae)	79
SEIDENSCHWÄNZE (Bobicillidae)	80
STARE (Sturnidae)	80
WEBERVÖGEL (Ploceidae)	81
FINKENVÖGEL (Fringillidae)	82

LURCHE (Amphibia) **87**

SCHWANZLURCHE (Caudata = Urodela)	87
FROSCHLURCHE (Anura)	90
BRAUNFRÖSCHE	92
GRÜNFRÖSCHE	93

KRIECHTIERE (Reptilia) **95**

SCHILDKRÖTEN (Testudines)	95
SCHUPPENKRIECHTIERE (Squamata)	96
ECHSEN (Sauria)	96
SCHLANGEN (Serpentes)	98

WIRBELLOSE TIERE (Evertebrata) ab Seite 101

INSEKTEN (Insecta) **101**

LIBELLEN (Odonata)	102
SPRINGSCHRECKEN (Saltatoria)	105

KÄFER (Coleoptera)	105
LAUFKÄFER (Carabidae)	106
SCHWIMMKÄFER (Dytiscidae)	108
PLATTKÄFER (Cucujidae)	108
ÖLKÄFER (Meloidae)	109
BLATTHORNKÄFER (Scarabaeidae)	109
HIRSCHKÄFER (Lucanidae)	111
BOCKKÄFER (Ceramycidae)	112
NETZFLÜGLER (Neuroptera)	115
HAUTFLÜGLER (Hymenoptera)	116
WALDAMEISEN (Formica spp.)	116
SCHMETTERLINGE (Lepitoptera)	119
EULENFALTER (Noctuidae)	120
BÄRENSPINNER (Arctiidae)	122
WIDDERCHEN (Zygaenidae)	124
SCHWÄRMER (Sphingidae)	125
AUGENSPINNER (Saturniidae)	128
GLUCKEN (Lasiocampidae)	128
HERBSTSPINNER (Lemoniidae)	129
DICKKOPFFALTER (Hesperiidae)	129
BLÄULINGE (Lycaenidae)	130
AUGENFALTER (Satyrdae)	132
EDELFALTER (Nymphalide)	134
WEISSLINGE (Piridae)	139
SCHWALBENSCHWÄNZE UND APOLLOFALTER (Papilionidae)	142

SCHNECKEN (Gastropoda) _____ 144

WEINBERGSCHNECKE (<i>Helix pomatia</i>)	144
GERIPPTER BÄNDERSCHNECKE (<i>Cepea vindobonensis</i>)	145
Verzeichnis deutscher Namen	146
Verzeichnis lateinischer Namen	149

Anmerkung:

alle mit * bezeichneten Arten sind im Anhang IV der FFH - Richtlinie „Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse“ aufgelistet.

Aus dem oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001

§ 26

Allgemeiner Schutz von Pflanzen, Pilzen und Tieren

(1) Wildwachsende Pflanzen und Pilze dürfen weder mutwillig beschädigt oder vernichtet noch missbräuchlich oder übermäßig genutzt werden.

(2) Freilebende nicht jagdbare Tiere in allen ihren Entwicklungsformen dürfen nicht ohne besonderen Grund beunruhigt, verfolgt oder vernichtet werden. Weiters ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) dieser Tiere sowie das Zerstören oder Verändern ihres engeren Lebensraumes (Brutplatzes, Einstandes und dgl.) verboten, wenn nicht ein besonderer Grund dafür vorliegt.

§ 27

Besonderer Schutz von Pflanzen-, Pilz- und Tierarten

(1) Wildwachsende Pflanzen und Pilze sowie freilebende nicht jagdbare Tiere können durch Verordnung der Landesregierung besonders geschützt werden, sofern deren Art in der heimischen Landschaft selten vertreten oder in ihrem Bestand gefährdet ist oder sofern deren Erhaltung aus Gründen des Naturhaushaltes im öffentlichen Interesse liegt, wenn nicht sonstige öffentliche Interessen diese Schutzinteressen überwiegen. Entgegenstehende gesetzliche Vorschriften bleiben dadurch unberührt.

(2) In einer Verordnung gemäß Abs. 1 sind unter Bedachtnahme auf die Art. 5 bis 7 und 9 der Vogelschutz-Richtlinie sowie die Art. 12 und 13 der FFH-Richtlinie insbesondere näher zu umschreiben:

1. die vollkommen oder teilweise geschützten Arten;
2. Gebiet und Zeit des Schutzes;
3. Maßnahmen zum Schutz des Nachwuchses oder der Nachzucht geschützter Pflanzen, Pilze oder Tiere;
4. Maßnahmen zum Schutz der engeren Lebensräume geschützter Pflanzen, Pilze oder Tiere.

§ 28

Besondere Schutzbestimmungen

(1) Die vollkommen geschützten Pflanzen und Pilze dürfen weder ausgegraben oder von ihrem Standort entfernt noch beschädigt oder vernichtet noch in frischem oder getrocknetem Zustand erworben, weitergegeben, befördert, verkauft oder zum Verkauf angeboten werden. Dieser Schutz bezieht sich auf sämtliche Pflanzen- bzw. Pilzteile, wie unterirdische Teile (Wurzeln oder Pilzmyzele), Zweige, Blätter, Blüten, Früchte usw.

(2) Der teilweise Schutz der Pflanzen und Pilze umfasst für unterirdische Teile das Verbot, diese von ihrem Standort zu entnehmen und für oberirdische Teile das Verbot, diese in einer über einen Handstrauß oder über einzelne Zweige, Polster oder Lager hinausgehenden Menge von ihrem Standort zu entfernen.

(3) Die geschützten Tiere in allen ihren Entwicklungsformen dürfen nicht verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Der Verkauf, das Halten für den Verkauf und das Anbieten zum Verkauf dieser Tiere ist unabhängig von deren Alter, Zustand oder Entwicklungsform verboten. Dies gilt sinngemäß auch für erkennbare Teile oder aus diesen Tieren gewonnene Erzeugnisse.

(4) In der freien Natur ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) geschützter Tiere sowie das Zerstören oder Verändern ihres engeren Lebensraumes (Brutplatzes, Einstandes und dgl.) verboten.

§ 29

Ausnahmen von den besonderen Schutzbestimmungen

(1) Die Behörde kann im Einzelfall - gegebenenfalls zeitlich oder örtlich beschränkt - Ausnahmen von den Verboten gemäß § 28 bewilligen, wenn dies

1. im Interesse der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sicherheit,
2. zur Abwendung erheblicher Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen, Viehbeständen, Wäldern, Fischwässern und Gewässern,
3. zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt,
4. zu Zwecken der Wissenschaft und des Unterrichts, der Aufstockung der Bestände, der Wiederansiedlung sowie der für diese Zwecke erforderlichen Aufzucht von Pflanzen, Pilzen oder Tieren oder der künstlichen Vermehrung von Pflanzen oder
5. zu sonstigen öffentlichen oder privaten Zwecken im Rahmen einer vorübergehenden Beunruhigung, einer selektiven Entnahme oder der Haltung bestimmter Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in geringen Mengen unter streng überwachten Bedingungen

erforderlich und mit dem Schutzinteresse gemäß § 27 Abs. 1 vereinbar ist, sofern es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung gibt und der günstige Erhaltungszustand der betroffenen Pflanzen-, Pilz- oder Tierarten aufrechterhalten wird.

(2) Die Landesregierung kann durch Verordnung nähere Bestimmungen für die Erteilung von Ausnahmebewilligungen gemäß Abs. 1 für alle oder bestimmte besonders geschützte Pflanzen, Pilze und Tiere erlassen. In einer solchen Verordnung ist insbesondere zu bestimmen, welche Arten und Mittel des Fangens oder Tötens jedenfalls verboten und welche Bedingungen, Befristungen oder Auflagen bei der Erteilung einer Ausnahmebewilligung vorzuschreiben sind.

(3) Keiner gesonderten Bewilligung gemäß Abs. 1 bedürfen Maßnahmen, die Gegenstand behördlicher Vorschriften, Bewilligungen oder wirksamer Anzeigen nach diesem Landesgesetz, sind.

§ 30

Ausnahmebewilligungen

(1) Der Antrag auf Erteilung einer Ausnahmebewilligung gemäß § 29 hat zu enthalten:

1. Bezeichnung der Pflanzen-, Pilz- oder Tierarten;
2. Art, Umfang, Ort, Zeitraum und Zweck (§ 29 Abs. 1) des Vorhabens;
3. Angaben über die vorgesehenen Fangmittel bzw. Tötungsmethoden und die Menge der Tiere, Pflanzen oder Pilze, auf die sich die Bewilligung beziehen soll.

(2) Die Bewilligung darf Personen nicht erteilt werden,

1. die innerhalb der letzten fünf Jahre wiederholt wegen Übertretungen naturschutzrechtlicher oder tierschutzrechtlicher Vorschriften bestraft worden sind, oder
2. wenn sonst Bedenken in Bezug auf eine dem angegebenen Zweck nicht entsprechende Verwendung der Bewilligung bestehen.

(3) Die Bewilligung kann unter Bedingungen, befristet und mit Auflagen erteilt werden und hat sich auf alle Angaben gemäß Abs. 1 zu beziehen. Im Einzelfall kann die Behörde die Führung eines Protokolles über die Entnahme oder eine die Ausführung des Vorhabens begleitende Kontrolle durch einen von ihr zu bestellenden Sachverständigen vorschreiben.

(4) Der Inhaber der Bewilligung hat diese samt einem zur Feststellung seiner Identität geeigneten Ausweis und dem allenfalls vorgeschriebenen Protokoll über die Entnahme bei seiner Tätigkeit mit sich zu tragen und auf Verlangen den nach diesem Landesgesetz, mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen vorzuweisen.

(5) Die Bewilligung erlischt, wenn sie befristet erteilt wurde, mit Fristablauf, ansonsten nach Ablauf von drei Jahren.

§ 31

Gebietsfremde Pflanzen und Tiere

(1) Die Landesregierung kann durch Verordnung das Aussetzen standortfremder Pflanzen in der freien Natur von einer Bewilligung abhängig machen, wenn das öffentliche Interesse am Natur- und Landschaftsschutz dies erfordert. Die Bewilligung ist - erforderlichenfalls auch unter Bedingungen, befristet oder mit Auflagen - zu erteilen, wenn durch das Aussetzen oder Ansiedeln solcher Pflanzenarten keine Schädigung des Naturhaushaltes oder der Grundlagen von Lebensgemeinschaften von beheimateten Pflanzen-, Pilz- oder Tierarten zu befürchten ist.

(2) Das Aussetzen oder Ansiedeln von land- oder gebietsfremden Tieren in der freien Natur bedarf einer Bewilligung der Behörde. Für die Erteilung einer Bewilligung ist Abs. 1 sinngemäß anzuwenden.

(3) Gegen Bescheide gemäß Abs. 1 und Abs. 2 kann Berufung an den unabhängigen Verwaltungssenat erhoben werden.

§ 32

Land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grund und Boden

Die zeitgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grund und Boden wird durch die §§ 26 bis 32 (*Anm. der Redaktion: es muss lauten „bis 31“*) nicht berührt, soweit hiebei solche Pflanzen- oder Tierarten, die in Anhang IV der FFH-Richtlinie angeführt oder von Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie erfasst sind, nicht absichtlich beeinträchtigt oder getötet werden.

§ 33

Schutz von Mineralien und Fossilien

(1) Mineralien oder Fossilien dürfen nicht mutwillig zerstört oder beschädigt werden.

(2) Die Verwendung von maschinellen Einrichtungen, von Spreng- oder Treibmitteln oder sonstigen chemischen Hilfsmitteln beim Sammeln von Mineralien und Fossilien ist verboten; ausgenommen davon sind Maßnahmen im Zusammenhang mit einem behördlich genehmigten Vorhaben.

(3) Das erwerbsmäßige Sammeln sowie das Verkaufen oder das Anbieten zum Verkauf von Mineralien oder Fossilien bedarf unbeschadet einer Bewilligungspflicht nach bundesgesetzlichen Bestimmungen der Bewilligung der Behörde (Sammelbewilligung).

(4) Ansuchen um eine Sammelbewilligung sind zu begründen und haben die Art der Mineralien oder Fossilien, das Gebiet, den Zeitraum und die Menge zu bezeichnen, auf die sich die Bewilligung beziehen soll.

(5) Die Sammelbewilligung kann unter Bedingungen, Befristungen und Auflagen erteilt werden und hat alle Angaben gemäß Abs. 4 zu enthalten.

(5 a) Gegen Bescheide gemäß Abs. 3 kann Berufung an den unabhängigen Verwaltungssenat erhoben werden.

(6) Der Inhaber der Sammelbewilligung hat diese samt einem zur Feststellung seiner Identität geeigneten Ausweis bei seiner Tätigkeit bei sich zu tragen und auf Verlangen den nach diesem Landesgesetz, mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen vorzuweisen.

(7) Bewilligungen gemäß Abs. 3 erlöschen, wenn sie befristet erteilt wurden, mit Fristablauf, ansonsten nach Ablauf von drei Jahren.

§ 34

Herkunftsnachweis

(1) Wer behauptet, Pflanzen, Pilze oder Tiere geschützter Arten, die er mit sich führt, verarbeitet, verkauft oder zum Verkauf anbietet, verwahrt bzw. hält, durch Zucht gewonnen oder aus einem anderen Bundesland oder aus dem Ausland bezogen zu haben, hat ihre Herkunft den nach diesem Landesgesetz mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen auf Verlangen nachzuweisen. Solang dieser Nachweis nicht erbracht wurde, gilt die Vermutung, dass diese Pflanzen, Pilze oder Tiere entgegen diesem Landesgesetz erworben wurden.

(2) Abs. 1 gilt sinngemäß für Personen, die Mineralien oder Fossilien verkaufen oder zum Verkauf anbieten.

§ 56

Strafbestimmungen

(1) Eine Verwaltungsübertretung begeht und mit einer Geldstrafe bis zu 2.000 Euro ist zu bestrafen, wer

1. ...
2. ...
7. den Bestimmungen des § 26 betreffend den allgemeinen Schutz von Pflanzen, Pilzen und Tieren zuwiderhandelt;
8. den in einer Verordnung gemäß § 27 umschriebenen Schutzbestimmungen, allenfalls im Zusammenhang mit § 28, zuwiderhandelt;
9. in einer Bewilligung gemäß § 29 Abs. 1 verfügte Bedingungen, Befristungen oder Auflagen (§ 30 Abs. 3) nicht einhält oder als Inhaber einer entsprechenden Bewilligung diese samt einem zur Feststellung seiner Identität geeigneten Ausweis den nach diesem Landesgesetz mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen auf deren Verlangen nicht vorweist (§ 30 Abs. 4);
10. standortfremde Pflanzen oder land- oder gebietsfremde Tiere in der freien Natur ohne erforderliche Bewilligung aussetzt oder ansiedelt oder in einer Bewilligung verfügte Bedingungen, Befristungen oder Auflagen nicht einhält (§ 31);
11. den Verboten gemäß § 33 Abs. 1 oder 2 zuwiderhandelt;
12. ohne im Besitz einer entsprechenden Bewilligung zu sein, erwerbsmäßig Mineralien oder Fossilien sammelt, feilbietet oder verkauft oder als Inhaber einer entsprechenden Bewilligung diese samt einem zur Feststellung seiner Identität geeigneten Ausweis den nach diesem Landesgesetz mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen auf deren Verlangen nicht vorweist (§ 33 Abs. 3 bis 6);

§ 57

Entzug von Bewilligungen; Verfall

(1) Neben der Geldstrafe können im Straferkenntnis Bewilligungen gemäß §§ 29, 32 oder 34 entzogen werden, wenn künftig eine dem angegebenen Zweck nicht entsprechende Verwendung der Bewilligung zu befürchten ist.

(2) Der Verfall widerrechtlich gesammelter Pflanzen und Pilze, widerrechtlich gefangener Tiere oder widerrechtlich gesammelter Mineralien oder Fossilien sowie der Verfall von zur Begehung einer strafbaren Handlung bestimmten oder verwendeten Gegenständen kann nach Maßgabe des § 17 VStG ausgesprochen werden.

(3) Für verfallen erklärte

1. Pflanzen, Pilze, Mineralien und Fossilien sind nach Möglichkeit gemeinnützigen Zwecken (wissenschaftlichen Instituten, Schulen) zuzuführen;
2. lebende Tiere sind nach Möglichkeit ohne unnötigen Aufschub in Freiheit²⁾ zu setzen oder, wenn dies nicht tunlich oder zulässig ist, an Tiergärten, Tierschutzvereine oder tierliebende Personen zu übergeben.

Aus der Verordnung der öö. Landesregierung über den Schutz wildwachsender Pflanzen und Pilze sowie freilebender Tiere

Auf Grund der §§ 27 und 29 Abs. 2 Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 (Oö. NSchG 2001), LGBl. Nr. 129, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBl. Nr. 106/2003

§ 5

Geschützte Tiere

Geschützt im Sinn des § 28 Abs. 3 Oö. NSchG 2001 sind

1. die in Oberösterreich freilebenden, nicht jagdbaren Tiere der in Anlage 3 genannten Arten,
2. freilebende, nicht jagdbare Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten der Europäischen Union heimisch sind (Artikel 1 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2.4.1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, ABl. Nr. L 103 vom 25. April 1979, S. 1 ff, i.d.F. der Richtlinie 97/49/EWG der Kommission vom 29. Juli 1997, ABl. Nr. L 223 vom 13.8.1997, S. 9 ff (in der Folge „Vogelschutz-Richtlinie“), ausgenommen Elster (*Pica pica*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone corone*) und Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*), und
3. die im Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie genannten Tierarten, die in einem anderen Bundesland oder im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten der Europäischen Union frei leben.

§ 6

Dauer und Ort des Schutzes

Der Schutz gemäß § 28 Abs. 3 Oö. NSchG 2001 gilt im gesamten Landesgebiet ganzjährig, sofern die §§ 7 und 8 nicht anderes bestimmen.

§ 7

Sonderbestimmungen für den Igel

Exemplare von Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) und Weißbrustigel (*Erinaceus concolor*), die sich nicht im Winterquartier befinden und ein Gewicht von weniger als 800 g aufweisen, dürfen in der Zeit vom 1. November bis 1. April gefangen und gehalten werden.

§ 8

Sonderbestimmungen betreffend den Kormoran

(1) Der Schutz gemäß § 28 Abs. 3 Oö. NSchG 2001 gilt für den Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

- in Landschaftsschutzgebieten (§ 11 Oö. NSchG 2001);
- Geschützten Landschaftsteilen (§ 12 Oö. NSchG 2001);
- Naturschutzgebieten (§ 25 Oö. NSchG 2001);
- dem Gebiet des Nationalparks „Oö. Kalkalpen“ (§ 3 Oö. Nationalparkgesetz);
- Vogelschutzgebieten (Artikel 4 Abs. 1 vierter Satz der Vogelschutz-Richtlinie);
- an folgenden stehenden Gewässern: Mondsee, Wolfgangsee, Attersee, Traunsee, Hallstätter See;
- an folgenden Fischgewässern: Donau, Inn, Salzach, Enns (von Flusskilometer 40 bis zur Mündung), Traun (von Flusskilometer 70,36 bis 49,8 und von Flusskilometer 44,7 bis 33,7); sowie an Kormoranschlafplätzen.

(2) Außerhalb der im Abs. 1 genannten Bereiche ist es in Berücksichtigung fischeiökonomischer Interessen in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. März zum Schutz von gefährdeten Fischbeständen im Umkreis von 100 m von Gewässern im Sinn des Abs. 3 und anerkannten Fischzuchtbetrieben zum Zweck der Vertreibung erlaubt, Kormorane

1. durch die Verwendung von optischen oder akustischen Hilfsmitteln (ohne Schieß- und Sprengmittel) zu beunruhigen sowie
2. mit hierfür geeigneten Jagdwaffen durch den Abschuss von einzelnen Exemplaren bis insgesamt höchstens 5 % des landesweiten Gesamtbestandes zu töten. Wird ein landesweiter Gesamtbestand von 1.500 Exemplaren überschritten, erhöht sich die Zahl der erlaubten Abschüsse auf 10 % des landesweiten Gesamtbestandes.

(3) Gewässer im Sinn des Abs. 2 sind Fischwässer (§ 3 Oö. Fischereigesetz), deren Bewirtschafter nicht von der Besatzpflicht befreit (§ 8 Abs. 3 Oö. Fischereigesetz) und die für das jeweils vorangegangene Kalenderjahr zur Führung eines Fangverzeichnisses (§ 8 Abs. 4 Oö. Fischereigesetz) verpflichtet waren.

(4) Die für Abschüsse maßgeblichen Bestandszahlen sind während des im Abs. 2 festgelegten Zeitraumes jeweils zu jedem Monatsersten von der Landesregierung dem Oö. Landesfischereiverband bekanntzugeben. Abschüsse sind der Bezirksverwaltungsbehörde unverzüglich anzuzeigen; die Landesregierung hat durch Mitteilung an den Oö. Landesfischereiverband weitere Abschüsse zu untersagen, wenn die im Abs. 2 festgelegten Höchstzahlen erschöpft sind, wobei Abschüsse, welche vor der jeweils letzten Bekanntgabe gemäß dem ersten Satz erfolgten, nicht anzurechnen sind.

(5) Unbeschadet der Pflicht gemäß Abs. 4 sind die in Betracht kommenden Bewirtschafter bzw. Betriebsinhaber verpflichtet, Abschüsse bis spätestens 1. April unter Verwendung des in der Anlage 4 abgedruckten Formulars zu melden. Der Meldung sind vom Bewirtschafter jene Angaben, die zuletzt gemäß § 8 Abs. 2 Oö. Fischereigesetz dem Fischereivierausschuss anzuzeigen waren (Menge und Herkunft des Besatzes, Zeit und Ort des Besatzvorganges) sowie das zuletzt erstellte Fangverzeichnis (§ 8 Abs. 4 Oö. Fischereigesetz) anzuschließen.

§ 9

Maßnahmen zum Schutz des Nachwuchses und der engeren Lebensräume geschützter Tiere

Zum Schutz des Nachwuchses und der engeren Lebensräume geschützter Tiere ist in der freien Natur verboten:

1. die Beseitigung von Schilf- und Röhrichtbeständen;
2. in der Zeit vom 1. April bis 30. September das Schlägern, Kahlschneiden (auf Stock setzen) oder Abbrennen von Busch- und Gehölzgruppen sowie von Heckenzügen, das Mähen von Schilf, das Verbrennen von Reisig und
3. in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli das Entleeren stehender Gewässer (wie Teiche, Weiher und Tümpel) außerhalb von Fischzuchtanstalten.

Anlage 3

GESCHÜTZTE TIERARTEN:

Säugetiere (Mammalia)

Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*)
Weißbrustigel (*Erinaceus concolor*)
Spitzmäuse (Soricidae) alle Arten
Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*)
Fledermäuse (Microchiroptera), alle Arten¹
Biber (*Castor fiber*)¹
Baumschläfer (*Dryomys nitedula*)¹
Birkenmaus (*Sicista betulina*)¹
Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)¹

Vögel (Aves)

Alle in Oberösterreich vorkommenden nicht jagdbaren Arten, ausgenommen Elster (*Pica pica*), Eichelhäher (*Garrulus glandavius*), Rabenkrähe (*Corvus corone corone*) und Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*)

Kriechtiere (Reptilia)

Blindschleiche (*Anguis fragilis*)
Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*)
Waldeidechse (*Zootoca vivipara*)
Ringelnatter (*Natrix natrix*)
Kreuzotter (*Vipera berus*)
Europ. Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)¹
Mauereidechse (*Podarcis muralis*)¹

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)¹
Würfelnatter (*Natrix tessellata*)¹
Schlingnatter (*Coronella austriaca*)¹
Äskulapnatter (*Elaphe longissima*)¹

Lurche (Amphibia)

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)
Bergmolch (*Triturus alpestris*)
Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*)
Alpensalamander (*Salamandra atra*)¹
Kammolch (*Triturus cristatus*)¹
Alpenkammolch (*Triturus carnifex*)¹
Laubfrosch (*Hyla arborea*)
Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)
Erdkröte (*Bufo bufo*)
Grasfrosch (*Rana temporaria*)
Seefrosch (*Rana ridibunda*)
Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*)
Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)¹
Rotbauchunke (*Bombina bombina*)¹
Wechselkröte (*Bufo viridis*)¹
Springfrosch (*Rana dalmatina*)¹
Moorfrosch (*Rana arvalis*)¹
Kleiner Wasserfrosch (*Rana lessonae*)¹

Insekten (Insecta)

Käfer (Coleoptera)

Sandlaufkäfer (*Cicindela* spp.), alle Arten
Laufkäfer (Carabidae)
Puppenräuber (*Calosoma* spp.), alle Arten
Goldschmied (*Carabus auratus*)
Goldglänzender Laufkäfer (*Carabus auronitens*)
Schwimmkäfer (Dytiscidae)
Gelbrand (*Dytiscus marginalis* u. *D. Latissimus*)¹
Plattkäfer (Cucujidae)
Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*)
Ölkäfer (Meloidae)
Maiwurm (*Meloe* sp.), alle Arten
Blatthornkäfer (Scarabaeidae)
Zottiger Rosenkäfer (*Tripinota hirta*)
(*Liocola lugubris*)
Goldkäfer (*Potosia* spp.), alle Arten
Hirschkäfer (Lucanidae)
Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)
Bockkäfer (Cerambycidae)
Sägebock (*Pionus coriariens*)
Moschusbock (*Aromia moschata*)
Zottenbock (*Trogosoma depsarium*)
Scheibenbock (*Rhopalopus hungaricus*)
Mulmbock (*Eregaster ferox*)
Eremit (*Osmoderma eremita*)¹
Großer Eichenbock (*Cerambyx cerdo*)¹
Alpenbock (*Rosalia alpina*)¹

Schmetterlinge (Lepidoptera)

Widderchen (Zygenidae): Alle Arten
Bärenspinner (Arctiidae): Alle Arten
Eulen (Noctuidae)
Ordensbänder (*Catocala* spp.), alle Arten
Nachtpfauenaugen (Saturniidae)
Nagelfleck (*Aglia tau* f. *melaina* u. f. *ferenigra*)
Glucken (Lasiocampiae)
Alle Arten² mit Ausnahme des Kiefernspinners (*Dendrolimus pini*)
Herbstspinner (Lemoniidae)
Wiesenspinner (*Lemonia dumi*)
Schwärmer (Sphingidae): Alle Arten³
Bläulinge (Lycaenidae): Alle Arten⁴
Dickkopffalter (Hesperiidae): Alle Arten
Edelfalter (Nymphalidae): Alle Arten⁵
Augenfalter (Satyridae):
Großer Waldportier (*Hipparchia fagi*)
Rostbinde (*Hipparchia semele*)

Gelbringsfalter (*Lopinga achine*)¹
Weißlinge (Piridae):
Alle Arten mit Ausnahme der Arten der Kohlweißlinge (*Pieris* spp.)
Ritterfalter (Papilionidae): Alle Arten⁶

Hautflügler (Hymenoptera):

Hügelbauende Waldameisen
(*Formica* spp.): Alle Arten

Springschrecken (Saltatoria):

Kurzflügelige Schwarschrecke (*Conocephalus dorsalis*)
Sumpfschrecke (*Stetophyma grossum*)
Kiesbankgrashüpfer (*Chorthippus pullus*)
Bunter Alpengrashüpfer (*Stenobothrus rubicundulus*)

Libellen (Odonata)

Alle Arten⁷

Netzflügler (Neuroptera)

Ameisenjungfer (*Mymecoptera formicarius* u. *Dendroleion pantherinus*)
Schmetterlingshaft (*Ascalaphidae* spp.), alle Arten

Schnecken (Gastropoda)

Weinbergschnecke (*Helix pomatia*)
Gerippte Bänderschnecke (*Cepaea vindobonensis*)

1 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst

2 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst:
Heckenwollfalter (*Eriogaster catax*)

3 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst:
Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*)

4 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst:
Dunkler Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)
Großer Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*)
Schwarzgefleckter Bläuling (*Maculinea arion*)

5 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst:
Kleiner Maivogel (*Hypodryas maturna*)

6 von Anhang IV lit. a der FFH-Richtlinie erfasst:
Apollo (*Parnassius apollo*)
Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*)

7 von Anhang IV lit. a der FFH Richtlinie erfasst:
Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*)
Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*)
Zierliche Mosaikjungfer (*Leucorrhinia caudalis*)
Große Mosaikjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*)
Gekielte Smaragdlibelle (*Oxygastra curtisii*)
Sibirische Winterlibelle (*Sympetma braueri*)

SÄUGETIERE (Mammalia)

Aus dieser Tiergruppe sind in Oberösterreich bisher 75 Arten in freier Natur festgestellt worden. Davon sind zwei Gefangenschaftsflüchtlinge (Manguste, Nutria), zwei Arten kamen ursprünglich in Oberösterreich nicht vor und wurden ausgesetzt (Mufflon, Murmeltier). Von den restlichen 71 Arten sind fünf heute nur seltene Wildtierarten, die gelegentlich bei uns auftauchen (Wolf, Braunbär, Luchs, Elch, Hamster). Waschbär und Marderhund wurden in Nachbarstaaten ausgesetzt und wandern derzeit bei uns ein - so, wie dies zu Anfang des Jahrhunderts mit der Bismarckratte geschah. Von allen 75 Arten zählen 25 zum jagdbaren Wild, acht davon sind jedoch ganzjährig geschont. Unter den Schutz des Naturschutzgesetzes fallen 31 Arten, und zwar schließlich aus den Ordnungen der Insektenfresser, Fledermäuse und Nagetiere. Es ist zu bedauern, dass gerade von diesen Tiergruppen unsere Kenntnisse hinsichtlich Verbreitung und Häufigkeit in Oberösterreich recht lückenhaft sind. Die folgenden Angaben sind daher mehr oder minder grobe Schätzungen. Bei den Größenangaben wird die Länge von Kopf und Rumpf und getrennt die Schwanzlänge angegeben.

INSEKTENFRESSER (Insectivoria)

IGEL (Erinaceidae)

Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*)

Weißbrustigel (*Erinaceus concolor*)

22-30 cm, Schwanz 2-3,5 cm



Im ganzen Land bis zur Krummholzzone verbreitet, doch nirgends häufig. Winterschlaf von Oktober bis April in Laub- und Reisighaufen, unter Wurzeln und dergleichen. In Oberösterreich zwei Formen, der Ostigel mit deutlich weißer, der Westigel mit dunkelbrauner oder dunkelgrauer Brustmitte. Die Grenze zwischen beiden Formen dürfte ungefähr bei Linz verlaufen.

SPITZMÄUSE (Soricidae) alle Arten

Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*)

6-7,5 cm, Schwanz 6-7,5 cm



Verbreitet im Alpengebiet bis 2.500 Meter Seehöhe, aber auch im Mühlviertel und Sauwald. Bevorzugt schattigfeuchte Lagen, gerne an kleinen Bächen.

Waldspitzmaus (*Sorex araneus*)

5,5-8,5 cm, Schwanz 3,5-5 cm

Im ganzen Land bis über die Baumgrenze verbreitet; sehr anpassungsfähig, daher in den verschiedensten Lebensräumen, ausgenommen in trockenen Wäldern, auch in der Verlandungszone von Seen. Jagt vorwiegend in unterirdischen Gängen.



Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*)

4-6 cm, Schwanz 3-4,5 cm



Verbreitet wie die Waldspitzmaus, auch in ähnlichen Lebensräumen, aber seltener. Beutesuche häufiger an der Erdoberfläche.

Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*)

7-9 cm, Schwanz 6-7 cm

Selten; in der Uferregion von Gewässern aller Art, soweit die Uferregion Deckung bietet. In den Alpen bis 2.000 m Seehöhe. Schwimmt und taucht gut, Nahrungssuche größtenteils im Wasser. Nahrungsreste (aufgebrochene Schneckenschalen, Fisch- und Froschskelette) oft in Haufen am Ufer.



Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*)

6,5-8,5 cm, Schwanz 3-4 cm

Sehr selten, bevorzugt trockenes, sonniges Gelände mit niedriger, schütterer Pflanzendecke, Felder und Kulturland, daher vorwiegend in den Tieflagen bis 400 Meter Seehöhe.



nicht abgebildet:

Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*)

6,5-9 cm, Schwanz 4,5-6 cm

Von der Wasserspitzmaus nur schwer zu unterscheiden, auch in ähnlichen Lebensräumen, aber viel seltener. Hauptsächlich in Gebirgs- und Mittelgebirgslagen, in den Alpen bis 2.000 m Seehöhe, meist jedoch nur bis 1.000 m.

nicht abgebildet:

Gartenspitzmaus (*Crocidura suaveolens*)

5,5-8 cm, Schwanz 3-4 cm

Rücken und Flanken graubraun, allmählich in die hellere Unterseite übergehend. Verbreitet in wärmeren Lagen bis in die Alpentäler, ausgesprochener Bewohner menschlicher Siedlungen, überwintert häufig in Häusern.

FLEDERMÄUSE (Microchiroptera)*

In Oberösterreich sind 17 Fledermausarten nachgewiesen, die Unterscheidung ist für den Ungeübten schwierig und meist nur möglich, wenn die Tiere in die Hand genommen werden. Das aber würde zu einer Störung der Tiere führen und dem Schutz zuwiderlaufen. Es werden hier daher nur die Arten genannt und einige Beispiele abgebildet.

Fledermäuse sind bekanntlich nachts aktiv. Sie verbringen den Tag - bei manchen Arten in größeren oder kleineren Gesellschaften - an ruhigen, geschützten Orten wie Baum- oder Felshöhlen, Stollen, Gewölben oder Dachböden. Die Form des Tagesruheplatzes ist von Art zu Art verschieden. Geburt und Aufzucht der Jungen erfolgen in - oft großen - Weibchengesellschaften, den „Wochenstuben“. Die Jungen - meist nur eines je Weibchen - sind nach drei Wochen flugfähig, nach sechs bis acht Wochen selbstständig. Alle Fledermäuse sind Winterschläfer, die Winterquartiere - häufig in Höhlen und Stollen - sind oft weit von den Sommerquartieren entfernt.

In OBERÖSTERREICH vorkommend:

Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*)

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*)

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

(Kleine) Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

Große Bartfledermaus (*Myotis brandti*)

Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*)

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Zweifarfledermaus (*Vespertilio murinus*)

Breitflügel-fledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*)



Kleine Hufeisennase



Fransenfledermaus



Mausohr

NAGETIERE (Rodentia)

BIBER (Castoridae)

Biber (*Castor fiber*)*

75-100 cm, Schwanz 30-40 cm

Im vorigen Jahrhundert ausgerottet, in jüngerer Zeit an Inn und Salzach sowohl von österreichischer als auch von bayerischer Seite wieder ausgesetzt, heute einige Paare am unteren Inn. Selten zu beobachten, hinterlässt jedoch durch seine Tätigkeit auffällige Spuren.

Fällt Bäume, meist Weiden und Pappeln, zum Teil als Bauholz für seine „Burgen“, dünnere Zweige und Rinde auch zur Nahrung. Bei starken gefällten Bäumen kugelförmige Anschnitte, bei schwächeren schräge.



SPRINGMÄUSE (Zapodidae)

Birkenmaus (*Sicista betulina*)*

Bisher nur im Böhmerwald festgestellt, kommt wahrscheinlich auch in anderen Hochlagen des Mühlviertels und im Alpengebiet vor. Bevorzugt bewuchsreiche Plätze im Laub- und Mischwald, im Gebirge auf Almen bis in eine Seehöhe von 1.900 Metern. Winterschlaf von September bis Mai in kleinen Erdhöhlen.



SCHLÄFER (Gliridae)

Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*)

10-18 cm, Schwanz 8-15 cm



Wenig bekannt, letzter Nachweis 1964.
Bevorzugt Lebensräume mit Felsen und Gestein,
auch Steinhäufen und Ruinen.
In den Alpen bis 2.000 m Seehöhe.
Unterschluft in Baumhöhlen oder Felspalten,
Winterschlaf von Oktober bis April.

nicht abgebildet:

Baumschläfer (*Dryomys nitedula*)*

8-11 cm, Schwanz, 7,5-9,5 cm

Ähnlich dem Gartenschläfer.

Wenig bekannt, letzter Nachweis 1975.
Verbreitet wohl vorwiegend im Alpengebiet
bis etwa 1.000 Meter Seehöhe.

Bewohnt Laubwälder mit dichtem Unterwuchs,
in den Alpen auch Fichtenwälder,
Winterschlaf von Oktober bis April in Erdhöhlen.

Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)*

6,5-8,5 cm, Schwanz 5,5-8 cm

Verbreitet in unterholzreichen Laubwäldern und dichten Gebüschern, vor allem wenn Hasel- und Beeresträucher vorhanden sind.
In den Alpen auf sonnigen Schlägen.
Kugelförmige Nester in Sträuchern.
Winterschlaf von Oktober bis April,
Winternester am Boden zwischen Wurzeln.



In Oberösterreich sind in den letzten 100 Jahren 331 Vogelarten festgestellt worden - manche allerdings ein einziges oder nur wenige Male. 163 Arten brüten derzeit bei uns. 7 Arten, die früher regelmäßig gebrütet haben, sind seit etwa 1800 als Brutvögel verschwunden, einige weitere haben nur gelegentlich gebrütet. Andererseits aber sind in der gleichen Zeit 15 Arten als Brutvögel neu eingewandert, einige von ihnen sind heute sogar recht häufig. Von den 163 Brutvogelarten sind viele verbreitet und mehr oder minder häufig, wenn auch manche von ihnen in ihren Beständen stark zurückgehen. 69 aber sind in verschiedenen Graden als „selten“ anzusehen; ihnen muss daher besonderes Augenmerk geschenkt werden.

In der folgenden Zusammenstellung sind die Brutvögel durch einen Ring vor dem Namen gekennzeichnet (○), bei den seltenen Arten ist dieser Ring ausgefüllt (●).

Von den 169 Vogelarten, die in Oberösterreich zwar nachgewiesen sind, aber hier nicht brüten, sind neun Gefangenschaftsflüchtlinge, die sich längere Zeit in freier Natur aufhielten. Da es durchaus möglich wäre, dass solche Tiere auch einmal bei uns brüten, müssen sie zur oberösterreichischen Vogelwelt gezählt werden.

Nach der Verordnung der oö. Landesregierung zum Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender Tiere sind alle nicht jagdbaren Vogelarten, ausgenommen Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe und Nebelkrähe, durch das Naturschutzgesetz geschützt - und somit auch jene, die nur gelegentlich in großen Zeitabständen in Oberösterreich auftauchen. Jagdbare Vogelarten sind Hühnervogel (7 Arten), Wildtauben (4 Arten), Wildenten (16 Arten), die grauen Wildgänse (5 Arten), Waldschnepfe, Höckerschwan, Graureiher, Mäusebusard, Sperber, Habicht und Steinadler. „Jagdbar“ bedeutet, dass diese 39 Arten unter Obhut der Jägerschaft stehen, und nicht, dass sie alle auch erlegt werden dürfen - 21 jagdbare Vogelarten, darunter alle Greifvögel, sind ganzjährig geschont.

Es verbleiben somit 288 in Oberösterreich nachgewiesene Arten, die unter den Schutz des Naturschutzgesetzes fallen. Die Vögel sind somit jene Tiergruppe mit den meisten geschützten Arten. In der folgenden Aufstellung sind von ihnen die Brutvögel und die häufigsten Wintergäste und Durchzügler enthalten; genannt sind 172 Arten, abgebildet 140. Die ungeschützten und die jagdbaren Vogelarten sind nicht erwähnt.

Um den Text möglichst knapp und informativ zu gestalten, mussten einige Fachausdrücke verwendet werden. Hier die Erklärungen dazu:

Brutkleid: siehe „Mauser“

Brutvogel: Die Art brütet regelmäßig in Oberösterreich. Arten, die nur gelegentlich hier brüten, müssten als Vermehrungsgäste bezeichnet werden.

Durchzügler: Die Vögel brüten nicht in Oberösterreich, wandern aber am Zug zwischen Brut- und Überwinterungsgebiet hier durch.

Irrgast: Die Art tritt in Oberösterreich nur gelegentlich und nicht regelmäßig in Erscheinung.

Jahresvogel: Die Art ist das ganze Jahr über anwesend und brütet hier. Es kann aber sein, dass die Brutvögel im Herbst abwandern und durch Überwinterer aus anderen Gebieten ersetzt werden.

Jugendkleid: siehe „Mauser“

Mauser: Jeder Vogel wechselt ein- oder zweimal im Jahr das Gefieder. Bei vielen Arten wechseln dabei auch Färbung und Zeichnung. Oft ist der Jungvogel anders gefärbt als der Altvogel (Jugendkleid - Alterskleid), oft ist die Färbung - vor allem die des Männchens - zur Brutzeit anders (Brutkleid, Ruhekleid).

Ruhekleid: siehe „Mauser“

Sommervogel: Die Art brütet in Oberösterreich, wandert aber im Herbst nach Süden (Mittelmeergebiet, Afrika). Bei den einzelnen Arten ist im folgenden auch die Zeit ihres Aufenthaltes in Oberösterreich angegeben.

Übersommerer: Der Vogel hält sich während der Brutzeit in Oberösterreich auf, brütet hier aber nicht.

Wintergast: Tiere der betreffenden Art verbringen den Winter in Oberösterreich, brüten aber anderswo, meist im Nordosten.

Da gerade bei Vögeln die Angabe einer absoluten Größe wenig Vergleichsmöglichkeiten bietet, wurde bei jeder Art ein sicherlich bekannter Vogel als Größenvergleich angegeben. Dabei bedeuten:

- >> sehr viel größer als
- > größer als
- ~ ungefähr so groß wie
- < kleiner als
- << sehr viel kleiner als

SEETAUCHER (Gaviidae)

Vier schwer voneinander unterscheidbare Arten, die als Wintergäste einzeln auf größeren Gewässern auftreten:

Prachtaucher (*Gavia arctica*)
hier abgebildet im Ruhekleid

Gelbschnabel-Eistaucher
(*Gavia adamsii*)

Eistaucher (*Gavia immer*)

Sterntaucher (*Gavia stellata*)



LAPPENTAUCHER (Podicipidae)

● **Zwergtaucher** (*Tachybaptus ruficollis*)

<< Blesshuhn

Brutvogel, meist auf kleineren, pflanzenreichen Gewässern, in Oberösterreich relativ selten.

Dazu auch Wintergast, dessen Zahlen stark abnehmen - abgebildet

im Brutkleid, im Ruhekleid viel heller mit braungelblichem Hals.



● **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*)

~ Ente

Brutvogel auf größeren Gewässern, vor allem im Salzkammergut und auf den Stauseen von Inn und Enns.

Selten, im Bestand abnehmend.

Daneben auch Wintergast und stellenweise Übersommerer - abgebildet im Brutkleid;

im Ruhekleid ohne Federkrause, weißköpfig mit dunklem Scheitel.



- **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*)

< Blesshuhn



Wintergast, vor allem aber Durchzügler auf größeren Gewässern ab Hochsommer, teilweise hier mausernd - abgebildet im Ruhekleid, im Brutkleid mit schwarzem Hals und gelben Federbüscheln an den Kopfseiten.

nicht abgebildet:

Rothalstaucher

(*Podiceps grisegena*)

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*)

Beides Durchzügler und

Wintergäste in geringen Zahlen.

KORMORANE (*Phalacrocoracidae*)

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Wintergast, stellenweise auch Übersommerer an Donau, Inn und Enns.

Die Art hat von 1944 bis 1954 in den Donauauen gebrütet.

nicht abgebildet:

Krähenscharbe (*Phalacrocorax aristotelis*)

Zwergscharbe (*Phalacrocorax pygmaeus*)

Beide Arten sind kleiner, ohne weite Gesichtszeichnung und treten als unregelmäßige Irrgäste aus den Küstengebieten bzw. dem Südosten bei uns auf.



< Gans

REIHER (Ardeidae)

● Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*)

~ Taube

Extrem seltener Brutvogel in Schilfflächen an den Innstauseen und den Donau Auen, im Bestand stark zurückgehend.

nicht abgebildet:

Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*):
seltener Durchzügler



● Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*)

~ Bussard

Extrem seltener Brutvogel, seit 1964 eine Kolonie am unteren Inn, im Bestand stark zurückgehend - abgebildet ein Altvogel, Jungvögel sind braun mit weißer Tropfenfleckung.



Purpurreiher (*Ardea purpurea*)

Im wesentlichen Irrgast, versuchte 1971 an den Innstauseen zu brüten.

nicht abgebildet:

Seidenreiher (*Egretta garzella*)

Silberreiher (*Casmerodius albus*)

Die beiden rein weißen Reiher treten gelegentlich, manchmal auch über längere Zeit, auf. Der Graureiher (*Ardea cinerea*) gehört zum jagdbaren Wild.



STÖRCHE (Ciconiidae)

● Weißstorch

(*Ciconia ciconia*)

Seit etwa 1930 ein einziges Brutpaar im Machland (derzeit in Sachsen), zwei weitere im benachbarten Niederösterreich. Durchzügler in kleinen Zahlen, gelegentlich auch Übersommerer.



● Schwarzstorch

(*Ciconia nigra*)

Seltener Brutvogel, derzeit etwa acht Paare im Gebiet des Ennstales, im unteren und mittleren Mühlviertel. Erster Nachweis in Oberösterreich um 1930 seither langsame Bestandszunahme und Ausbreitung.

ENTENVÖGEL (Anatidae)

Aus dieser Gruppe zählen der Höckerschwanz, alle Wildenten und die grauen Wildgänse zum jagdbaren Wild, nach dem Naturschutzgesetz geschützt sind alle übrigen Wildgänse und die Säuer. Nicht selten treten auch exotische Arten in freier Wildbahn auf, die aus Tierhaltungen entkommen sind.

Ringelgans (*Branta bernicia*)

> Ente

Sehr seltener Irrgast, der in den Tundragebieten brütet und in großen Zahlen im Raum England und Nordfrankreich überwintert.

Hier als Beispiel für die Gruppe der Schwarzhalsigen Gänse - zu der noch die Nonnengans (*Branta leudopsis*) und die Kanada-Gans (*Branta canadensis*) gehören - vorgestellt.

Die meisten der in Oberösterreich auftretenden Tiere dieser Gruppe sind wohl Gefangenschaftsflüchtlinge.



● Gänsesäger (*Mergus merganser*)

> Ente

Sehr seltener Brutvogel, seit 1980 wenige Paare am Atter- und Traunsee - abgebildet ein Männchen, Weibchen haben braunen Kopf und grauen Rücken.



Zwergsäger (*Mergus albellus*)

< Ente

Ziemlich regelmäßiger Wintergast, vor allem an der Donau und in kalten Wintern - abgebildet ein Männchen, das Weibchen hat braunen Kopf mit weißen Wangen und grauen Rücken.



nicht abgebildet:

Mittelsäger (*Mergus serrator*)

Seltener Wintergast, vom größeren Gänsesäger durch einen Federschopf unterschieden.

GREIFVÖGEL im engeren Sinn (Accipitridae)

Von den Greifvögeln zählen Steinadler, Mäusebussard, Habicht und Sperber zum jagdbaren Wild, sind aber ganzjährig geschont. Etwa 10 weitere, hier nicht angeführte Arten können gelegentlich als Irrgäste auftreten.

● **Schwarzmilan** (*Milvus migrans*)

~ Bussard

Seltener Brutvogel in wenigen Paaren, meist bei Reiherkolonien. Sommervogel von März bis September, überwintert in Afrika.



Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

Einige Tiere regelmäßig Wintergäste an der Donau bei Mitterkirchen, nächste Brutplätze liegen in Ungarn.



● **Wespenbussard** (*Pemis apivorus*)

~ Bussard

Relativ seltener Brutvogel, Brutplätze im ganzen Land verstreut.

Sommervogel von April bis September, überwintert im tropischen Afrika.



● **Rohrweihe** (*Circus aeruginosus*)

~ Bussard

Sehr seltener Brutvogel, seit 1982 ein bis zwei Brutpaare am unteren Inn. Sommervogel von April bis September, überwintert in Südeuropa.



nicht abgebildet:

Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*)

Nicht besonders seltener Wintergast aus Nordskandinavien. Vom Mäusebussard mit Sicherheit nur durch die befiederten Beine zu unterscheiden.

FISCHADLER (Pandionidae)

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Brutvögel im Salzkammergut bis 1932, seither gelegentlich auf dem Durchzug oder übersommernd, vorwiegend im Donaauraum und am Inn.



> Bussard



FALKEN (Falconidae)

● **Wanderfalke** (*Falco peregrinus*)

> Taube

Sehr seltener Brutvogel, vier bis fünf Paare im Alpenraum, Jahresvogel.



○ **Baumfalke** (*Falco subbuteo*)

~ Taube

Nicht häufiger Brutvogel mit lückenhafter Verbreitung in Gebieten mit hohem Grünlandanteil, Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



○ **Turmfalke** (*Falco tinnunculus*)

~ Taube

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, brütet vorwiegend an höheren Gebäuden. Sommervogel, einzelne Tiere überwintern gelegentlich.

nicht abgebildet:

Merlin (*Falco columbarius*)

Kleinster europäischer Falke, Männchen schiefergrau mit brauner Genickbinde, Weibchen braun mit hell-dunkel gestreifter Genickbinde. Gelegentlicher Wintergast aus Skandinavien und Nordwestrussland.

Rotfußfalke (*Falco vespertinus*)

Kleiner Falke, schiefergrau mit kastanienbraunen Hosen, tritt gelegentlich herumstreifend auf. Brutgebiet in Westrussland.

FELDHÜHNER (Phasiandae)

Mit Ausnahme der Wachtel gehören die Hühnervögel zum jagdbaren Wild.



- **Wachtel** (*Coturnix coturnix*)

~ Drossel

Seltener Brutvogel mit starkem Rückgang; in Wiesen, seltener in Feldern. Sehr versteckt lebend, am ehesten durch den Ruf („Wachtelschlag“ bick-bibik) auffallend.

Sommervogel von April bis November, überwintert in Afrika.

RALLEN (Rallidae)

- **Wasserralle** (*Rallus aquaticus*)

< Rebhuhn

Seltener Brutvogel an Gewässern mit dichtem Pflanzenwuchs, sehr verborgen lebend. Meist Sommervogel, doch auch gelegentlich überwintert.



- **Tüpfelsumpfhuhn** (*Porzana porzana*)

~ Drossel

Wahrscheinlich Brutvogel, jedoch extrem selten.

Wie die Wasserralle sehr verborgen im dichten Pflanzenwuchs von Gewässerufnern lebend und daher kaum zu beobachten.

Sommervogel von März bis November, überwintert in Spanien und Afrika.



● **Wachtelkönig** (*Crex crex*)

< Rebhuhn

Relativ seltener Brutvogel in feuchten Wiesen und Sumpfbereichen, sehr versteckt lebend, fällt durch den schnarrenden Ruf auf. Sommervogel von Mai bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



○ **Blesshuhn** (*Fulica atra*)

Brutvogel an stehenden oder langsam fließenden Gewässern, in Oberösterreich etwa 300 Paare. Sehr häufiger Wintergast (rund 20.000 Tiere vorwiegend an Donau, Inn und Salzkammergutseen) aus dem Raum der mittleren Ostsee.

○ **Teichhuhn** (*Gallinula chloropus*)

~ Rebhuhn

Brutvogel an pflanzenreichen Gewässern, aber nicht übermäßig versteckt lebend. Einige Tiere überwintern, die meisten ziehen jedoch in den Mittelmeerraum.



WATVÖGEL (Limicolae)

Aus dieser Gruppe, zu der im wesentlichen Kiebitze, Schnepfen, Wasserläufer und Regenpfeifer gehören, können auf dem Durchzug an flachen Gewässern etwa 35 Arten auftreten. Behandelt werden hier nur jene, die auch in Oberösterreich brüten, dazu einige Beispiele für Durchzügler.

○ **Kiebitz** (*Vanellus vanellus*)

~ Taube

Relativ häufiger Brutvogel, ursprünglich in Mooregebieten, hat im letzten Jahrzehnt auch Acker besiedelt und sich stark ausgebreitet. Vorwiegend Sommervogel von März bis Oktober, einzelne Trupps überwintern gelegentlich.



● **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*)

~ Lerche

Relativ seltener Brutvogel im Zentralraum und im Inngebiet, früher auf den Schotterbänken der Flüsse, heute fast ausschließlich in Schottergruben.

Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



● **Flussuferläufer** (*Actitis [Tringa] hypoleuca*)

Relativ seltener Brutvogel, an Fließgewässern bis in die Alpentäler, im Bestand abnehmend.

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*)

~ Star

Regelmäßiger Durchzügler, der an den Küsten Skandinaviens bis zur Eismeerküste brütet und an den Mittelmeerküsten überwintert.



Rotschenkel (*Tringa totanus*)

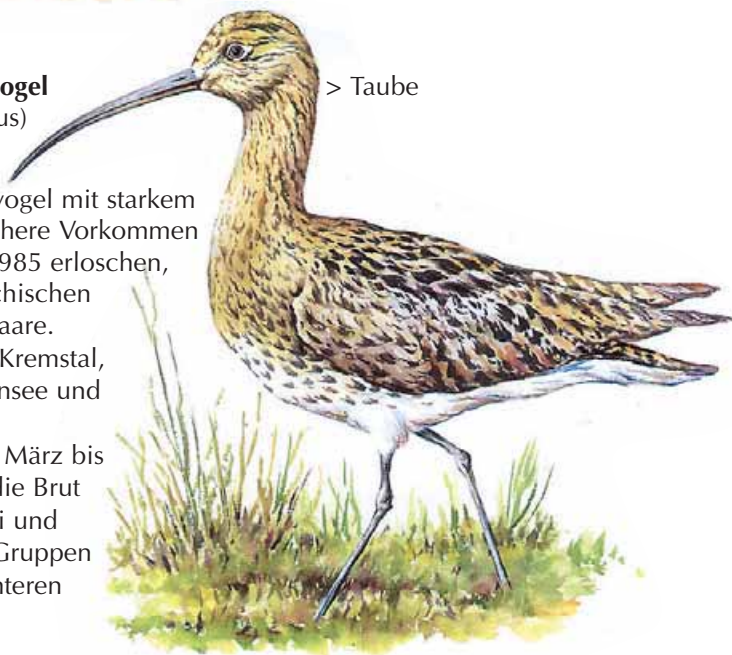
Durchzügler; hat in Salzburg (Wallersee) bis 1966 gebrütet und brütet heute noch selten in Niederösterreich und im Burgenland.



● Großer Brachvogel (*Numenius arquatus*)

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Rückgang. Das frühere Vorkommen im Machland ist 1985 erloschen, am niederösterreichischen Donauufer bis 3 Paare. Etwa 20 Paare im Kremstal, am Irr- und Grabensee und im Ibmer Moor. Sommervogel von März bis Oktober, verlässt die Brut aber bereits im Juli und hält sich dann in Gruppen vorwiegend am unteren Inn auf.

> Taube



● **Bekassine** (*Gallinago gallinago*)

~ Drossel



Sehr seltener Brutvogel mit starkem Rückgang, etwa 30 Paare in Flachmoorgebieten.

Fällt durch „meckernde“ Geräusche beim Balzflug am Abend auf („Moosgoas“).

Sommervogel von März bis Oktober, überwintert an Gewässern mit schlammigen Ufern im Mittelmeerraum, einzelne Tiere auch bei uns.



● **Uferschnepfe** (*Limosa limosa*)

~ Taube

Zumeist Durchzügler (April/Mai und September/Oktober) aus

Norddeutschland, Polen und Russland, der an den Mittelmeerküsten überwintert. Hat 1983 und 1986 am unteren Inn gebrütet.

MÖWEN (Laridae) und SEESCHWALBEN (Sternidae)

Insgesamt sind aus dieser Gruppe 20 Arten in Oberösterreich nachgewiesen, die meisten als seltene Durchzügler ohne Irrgäste.

○ **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*)

~ Taube

Brutvögel in einigen Kolonien am unteren Inn, bis zu 2.000 Paare. Übersommert in größeren Zahlen an großen Gewässern. Häufiger Wintergast aus dem östlichen Ostseeraum (bis Leningrad). Geschützt nur zwischen 15. April und 15. Juli.



Sturmmöwe (*Larus canus*)

> Taube

Wintergast, der an Zahl seit einigen Jahren zunimmt, brütet an der Nordsee, in Skandinavien und Nordrussland.

nicht abgebildet:

Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Eine sehr große, helle Möwe, die an allen europäischen Küsten brütet. Bei uns gelegentlich im Herbst und Winter Gast aus dem Mittelmeerraum.



● **Flusseeschwalbe** (*Sterna hirundo*)

Extrem seltener, im Bestand abnehmender Brutvogel. Brütete früher auf den Schotterbänken der Donau; seit diese überstaut sind, nur wenige Paare am unteren Inn. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Westafrika.

< Taube



Trauerseeschwalbe (*Chlidonias nigra*)

~ Drossel

Übersommert in kleinen Zahlen, das Brutgebiet reicht von Westfrankreich, Norddeutschland nach Osten, umfasst auch den Raum der unteren Donau. Überwintert in Afrika.



KUCKUCKE (Cuculidae)

Kuckuck (*Cuculus canorus*) < Taube

Noch häufiger, im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, aber im Bestand etwas zurückgehend. Sommervogel von April bis August, überwintert im tropischen Afrika. Neben der abgebildeten schiefergrauen Form gibt es auch rostrote Tiere.



EULEN (Strigidae)

● **Schleiereule** (*Tyto alba*)

< Taube

Extrem seltener Brutvogel in Scheunen, auf Dachböden und dergleichen. Jahresvogel in den tieferen Lagen, übersteht aber als spezialisierte Mäusejägerin 10 Tage mit geschlossener Schneedecke im Freien nicht. Da in Scheunen meist nicht mehr ausreichend Platz zum Jagen vorhanden ist, könnte das Vorkommen durch die schneereichen Winter seit 1984 bereits erloschen sein.

● **Uhu** (*Bubo bubo*)

> Bussard

Seltener Brutvogel, Bestand knapp 20 Paare, vorwiegend in den tief eingeschnittenen Tälern des Mühlviertels.

Brütet in Felshöhlen,
Jahresvogel.



○ **Waldohreule** (*Asio otus*)

~ Taube

Zerstreut vorkommender Brutvogel, brütet in alten Krähen- und Elsternhorsten. Außerhalb der Brutzeit meist in Trupps, die gemeinsame (Tag-) Schlafplätze haben - manchmal sogar in den Parkanlagen der Städte.

Jahresvogel.

○ **Waldkauz** (*Strix aluco*)

~ Krähe

Brutvogel, nicht nur in Wäldern, meidet aber Hochlagen.

Häufigste Eulenart. Jahresvogel.

Neben den abgebildeten grauen Tieren gibt es auch eine braune Form.



● **Rauhfußkauz** (*Aegolius funereus*)

< Taube

Seltener Brutvogel, besiedelt die Wälder in den Hochlagen des Mühlviertels und die alpinen Wälder, die vom Waldkauz nicht mehr besiedelt werden.

Jahresvogel.

● **Steinkauz** (*Athene noctua*)

< Taube

Sehr seltener Brutvogel, der vor allem die Streuobsthaine der tieferen Lagen besiedelt und mit dem Verschwinden der alten Mostobstbäume im Bestand stark zurückgegangen ist.



● **Sperlingskauz** (*Glaucidium passerinum*)

~ Star

Seltener Brutvogel in Bergwäldern und den großen Waldgebieten der höheren Lagen des Mühlviertels.

Als einzige einheimische Eule vorwiegend am Tag aktiv.
Jahresvogel.



ACHTUNG:

Die Jungen aller Eulen verlassen noch im Dunenkleid, bevor sie flügge sind, Horst oder Bruthöhle (Eulen bauen keine eigenen Nester) und sitzen dann auf Ästen, Felsen, manchmal auch am Boden herum. Diese Jungen sind nicht verlassen und dürfen keinesfalls „gerettet“ und mitgenommen werden!

ZIEGENMELKER (Caprimulgidae)

- **Ziegenmelker (Nachtschwalbe)** (*Caprimulgus europaeus*) ~ Amsel

Sehr seltener Brutvogel in trockenen, lichten Wäldern der Tieflagen, vorwiegend in der Dämmerung und nachts aktiv.

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.



SEGLER (Apodidae)

- **Mauersegler** (*Apus apus*)

> Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, vor allem in Siedlungen. Brütet in Mauerlöchern, gelegentlich auch in Nistkästen. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im südlichen Afrika.

EISVÖGEL (Alcedinida)

- **Eisvogel** (*Aicedo atthis*)

Sperling

Relativ seltener, doch ziemlich verbreiteter Brutvogel mit Bestandesrückgang. Gräbt seine Niströhren in Steilufer und ist von ihrem Vorhandensein abhängig. Jahresvogel.



HOPFE (Upipidae)

● Wiedehopf (Upupidae epops)

< Taube



Seltener Brutvogel,
wo Viehweiden oder zumindest
Wiesen vorhanden sind,
meidet Hochlagen.
Brütet in Baumhöhlen.
Sommervogel von April bis
Oktober, überwintert in Afrika.

SPECHTE (Picidae)

Spechte sind Höhlenbrüter, die ihre
Bruthöhlen selbst zimmern, und zwar
alljährlich neu. Die alten Höhlen bieten
dann anderen Höhlenbrütern
Nistgelegenheiten. Spechte fallen durch ihr
„Trommeln“ auf, das - wie der Gesang der
Singvögel der Reviermarkierung dient.
Dabei wird ein dürrer Ast mit guter Resonanz
durch schnelle Schnabelschläge zum
Vibrieren gebracht.

○ Schwarzspecht (Dryocopus martius)

< Krähe

Brutvogel im ganzen Land,
vorwiegend in größeren (Nadel-) Wäldern.
Jahresvogel.



Grünspecht (*Picus viridis*)

< Taube

Verbreiteter Brutvogel, im Bestand zurückgehend. Besiedelt offenes Gelände, z. B. Streuobsthaine, sucht Nahrung vielfach am Boden. Jahresvogel.



○ Grauspecht (*Picus canus*)

< Taube

Brutvogel, doch seltener als der Grünspecht. Bestand zurückgehend, in großen Teilen des Mühlviertels verschwunden.

Lebensraum ähnlich wie beim Grünspecht. Jahresvogel. Abgebildet ist das Männchen, beim Weibchen fehlt jedes Rot.



● Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotus*)

~ Drossel

Sehr seltener Brutvogel in den Bergwäldern des Alpengebietes, sofern Laubholz vorhanden ist. Jahresvogel.



● **Mittelspecht** (*Dendrocopus medius*)

~ Drossel

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Bestandesrückgang. Besiedelt Parklandschaften und Streuobsthaine mit alten Bäumen in den tiefsten und wärmsten Lagen. Jahresvogel.

○ **Kleinspecht** (*Dendrocopus minor*)

~ Sperling

Ziemlich verbreiteter Brutvogel, der allgemein bis in eine Höhe von 600 Metern vorkommt. Besiedelt ähnliche Lebensräume wie der Mittelspecht. Jahresvogel.



○ **Buntspecht** (*Dendrocopus major*)

~ Drossel

Häufiger Brutvogel im ganzen Land und in verschiedensten Lebensräumen, auch im Siedlungsgebiet, sofern Bäume vorhanden sind. Jahresvogel.



● Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*)

~ Drossel

Seltener Brutvogel in den Bergwäldern, im Böhmerwald und Freiwald. Oft an der Waldgrenze, wo dünne Bäume stehen. Jahresvogel.



○ Wendehals (*Jynx torquilla*)

> Sperling

Nicht häufiger Brutvogel der tieferen Lagen mit starkem Bestandesrückgang. Besiedelt Streuobsthaine, Parkgelände und die Ränder von lichten Wäldern. Als einziger Specht zimmert er seine Höhle nicht selbst und trommelt auch nicht. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.

nicht abgebildet:

Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*)

Sehr ähnlich dem Buntspecht, aber mit weißen Halsseiten. Brutvogel im östlichen Niederösterreich und Burgenland, hat 1982 in Linz gebrütet.

LERCHEN (Alaudidae)

○ **Feldlerche** (*Alauda arvensis*)

> Sperling

Verbreiteter Brutvogel auf Feldern und Wiesen.

Meidet den Alpenraum;

im Bestand zurückgehend.

Singt im aufwärts führenden Flug.

Sommervogel von März

bis Oktober,

überwintert im Mittelmeerraum.



● **Haubenlerche** (*Galerida cristata*)

> Sperling

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Bestandesrückgang, beschränkt auf den oberösterreichischen Zentralraum.

Früher hier ziemlich verbreitet, heute nur in Stadtrandgebieten, Industrieflächen und dergleichen, wo schütterere „Unkraut“-Vegetation vorhanden ist.

Jahresvogel.



nicht abgebildet:

○ **Heidelerche** (*Lullula arborea*)

~ Sperling

Von der Feldlerche schwer zu unterscheiden, singt jedoch von Baumspitzen oder im Kreisflug. Seltener Brutvogel, vorwiegend im Mühlviertel, mit starkem Rückgang. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

SCHWALBEN (Hirundinidae)



Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

~ Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel mit Bestandesrückgang. Brütet im Inneren von Gebäuden.

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.



Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

~ Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, Nester an den Außenseiten von Gebäuden (unter dem Dachvorsprung).

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.

Uferschwalbe (*Riparia riparia*)

< Sperling

Relativ seltener Brutvogel in den Tieflagen. Brütet in Kolonien in selbstgegrabenen Röhren in den Wänden von Sand- und Lehmgruben.

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.



PIROLE (Oriolidae)

O **Pirol** (*Oriolus oriolus*)

~ Amsel

Nicht häufiger Brutvogel in den Tieflagen, an Laubwald, vor allem Auwald, gebunden.

Nest ein geflochtenes Körbchen in einer Astgabel, sehr hoch, häufig über Wasser.

Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.



RABENVÖGEL (Corvidae)

Von den neun in Oberösterreich nachgewiesenen Rabenvögeln sind Rabenkrähe, Nebelkrähe, Elster und Eichelhäher nicht geschützt und werden daher hier nicht weiter behandelt.

● **Kolkrahe** (*Corvus corax*)

> Krähe



Relativ seltener Brutvogel, jedoch im Bestand zunehmend.

Vorkommen beschränkt sich auf das Alpengebiet, der letzte Mühlviertler Kolkrahe wurde Ende des 19. Jahrhunderts geschossen. Jahresvogel.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)

Regelmäßiger Wintergast aus dem Osten in verhältnismäßig großen Zahlen.
Die nächsten Brutkolonien liegen im östlichen Niederösterreich.



Dohle (*Corvus monedula*)

< Krähe

Ziemlich verbreiteter Brutvogel, meidet jedoch das Alpengebiet.
Brütet kolonienweise an hohen Gebäuden (Kirchtürme, Ruinen), selten an Felsen. Auch Wintergast, auffallend durch die großen Ansammlungen an gemeinsamen Schlupfplätzen.



○ **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*)

~ Taube

Brutvogel in den Nadelwäldern der höheren Lagen, sowohl im Alpengebiet als auch im Mühlviertel.

Im Herbst auch in den Tälern.

Jahresvogel.



● **Alpendohle** (*Pyrrhocorax graculus*)

~ Taube

Seltener Brutvogel, beschränkt auf Hochgebirge oberhalb der Baumgrenze. An Bergstationen und Schutzhütten oft größere Gruppen, sonst jedoch nur vereinzelt.
Jahresvogel.



MEISEN (Paridae)

Alle echten Meisen sind Höhlenbrüter, die in der Bruthöhle ein Nest bauen, und Jahresvögel.

○ **Kohlmeise** (*Parus major*)

~ Sperling

Im ganzen Land verbreitet und (noch) häufiger Brutvogel.



○ **Blaumeise** (*Parus caeruleus*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, etwas seltener als die Kohlmeise, meidet Höhenlagen.



○ **Tennenmeise** (*Parus ater*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern und damit in höheren Lagen bis in die Latschenzone. Brütet manchmal auch in Erdlöchern.



O **Haubenmeise** (*Parus cristatus*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel,
aber mit Bestandesrückgang.



Sumpfmeise (*Parus palustris*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, aber mit
Bestandesrückgang.



O **Weidenmeise** (*Parus atricapillus*)

< Sperling

Von der Sumpfmeise nur durch
einen schwachen hellen Streifen im
Flügel zu unterscheiden. Brutvogel mit Bestandesrückgang.
Besiedelt mit einer eigenen Form auch die Latschenzone oberhalb der
Baumgrenze.

SCHWANZMEISEN (Aegithalidae)



○ **Schwanzmeise**
(*Aegithalos caudatus*)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel mit starkem Rückgang. In den Donauauen bereits sehr selten, häufiger in den tieferen Teilen des Alpengebietes. Baut ein vollständig geschlossenes Nest aus verfilzter Pflanzenwolle. Jahresvogel.

BEUTELMEISEN (Remizidae)

● **Beutelmeise** (*Remiz pendulinus*)

< Sperling

Extrem seltener Brutvogel (weniger als 10 Paare), nur am Inn und in den Donau-Auen. Nest beutelförmig mit Einschlußfröhre aus verfilzter Pflanzenwolle, an Zweigspitzen hängend. Sommervogel.



BAUMLÄUFER (Certhiidae)

○ **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in Wäldern tieferer Lagen, klettert an Baumstämmen spiralförmig in die Höhe. Höhlenbrüter, Nest oft in Spalten an Bäumen. Jahresvogel.



nicht abgebildet:

○ **Waldbaumläufer** (*Certhiidae familiaris*)

< Sperling

Vom Gartenbaumläufer durch die atlasweiße Unterseite zu unterscheiden. Brutvogel in Wäldern, auch in Gebirgswäldern, und häufiger als der Gartenbaumläufer. Jahresvogel.

● **Mauerläufer** (*Tichodroma muraria*)

~ Sperling

Sehr seltener Brutvogel an Felswänden der Alpenzone. Klettert mit zuckenden Flügeln an den Wänden, schmetterlingsartiger Flug. Nest in Felsspalten. Jahresvogel, im Winter auch in tieferen Lagen des Alpenvorlandes in Steinbrüchen oder an hohen Gebäuden - auch in den Städten.



SPECHTMEISEN (Sittidae)

○ **Kleiber** (*Sitta europaea*)

~ Sperling

Häufiger, im gesamten Land verbreiteter Brutvogel. Klettert an Baumstämmen, auch kopfunter, Höhlenbrüter, der zu große Höhleneingänge mit Lehm auf die passende Größe zumauert. Jahresvogel.



WASSERAMSELN (Cinclidae)

○ **Wasseramsel** (*Cinclus cinclus*)

~ Star

Nicht häufiger, aber verbreiteter Brutvogel an schnell fließenden und einigermaßen sauberen Bächen. Läuft bei der Nahrungssuche unter Wasser gegen die Strömung. Großes Kugelnest mit seitlichem Eingang. Jahresvogel, der bereits im Winter singt.

ZAUNKÖNIGE (Troglotyidae)

○ **Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*)

<< Sperling

Häufiger Brutvogel in allen Höhenlagen bis in die Latschenzone. Nest kugelig mit seitlichem Eingang. Jahresvogel.



DROSSELVÖGEL (Turdidae)

○ Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

< Sperling

Noch nicht seltener Brutvogel mit starkem Bestandesrückgang. Typischer Wiesenvogel, Bodenbrüter. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im zentralen Afrika.



● Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

< Sperling

Sehr seltener Brutvogel im warmen Zentralraum, und hier nur an den wärmsten Stellen, in offenem Gelände mit einzelnen Büschen und Bäumen, Bodenbrüter. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.

● Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

~ Sperling

Sehr seltener Brutvogel an den Lesesteinwällen des Mühlviertels und im kahlen Gestein der Alpenregion. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.



O **Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

~ Sperling

Brutvogel mit sehr starkem Rückgang, in manchen Gebieten bereits fehlend. Höhlenbrüter in lichten Wäldern, Streuobsthainen, Parks und Gärten. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im tropischen Afrika.



O **Hausrotschwanz** (*Phoenicurus ochrurus*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel bis in die alpinen Felsregionen, brütet meist an Gebäuden, im Gebirge an Felsen. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



● **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*)

> Sperling

Seltener Brutvogel in tiefen Lagen. Ursprünglich vorwiegend auf zuwachsenden Schotterinseln der großen Flüsse, heute meist in aufgelassenen Schottergruben. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



○ **Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel, im ganzen Land verbreitet.

Sommervogel von März bis Oktober,
überwintert im Mittelmeerraum.

Bei uns gelegentlich überwinternde Rotkehlchen
stammen aus dem Norden.



○ **Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*)

~ Amsel

Häufiger Brutvogel im
parkähnlichen Gelände,
erst um 1880 bei uns eingewandert.

Meist Sommervogel,
aber auch überwinternd.

Im Herbst und Winter oft größere
Schwärme, die aus dem Norden
stammen.



○ **Misteldrossel** (*Turdus viscivorus*)

> Amsel

Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern
der höheren Lagen,
unter 500 m Seehöhe seltener.

Zumeist Sommervogel von März
bis Oktober,
aber auch überwinternd.

○ Singdrossel (*Turdus philomelos*)

< Amsel

Verbreiteter Brutvogel in Wäldern bis zur Baumgrenze, auch in den Parks von Städten. Fällt im Flug durch ockerfarbene Unterflügel auf. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



○ Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

~ Amsel

Brutvogel in der oberen Waldzone der Alpen, wenn Wiesen oder Almflächen eingestreut sind, und in den Hochlagen des Mühlviertels.

Wenn in den Hochlagen Schnee liegt, auch in den Tälern, aber dort nicht brütend.

Sommervogel von April bis September, überwintert in Nordafrika.



○ Amsel (*Turdus merufa*)

Verbreiteter Brutvogel im ganzen Land, jedoch im Bestand leicht zurückgehend.

Ein Teil der einheimischen Tiere zieht im Winter in den westlichen Mittelmeerraum.

nicht abgebildet:

Rotdrossel (*Turdus musicus*)

< Amsel

Ähnlich der Singdrossel, von dieser durch weißen Überaugenstreif und im Flug durch rostbraune Unterflügel zu unterscheiden. Durchzügler und gelegentlich Wintergast aus dem Nordosten (baltische Staaten, Finnland, Nordwest-Russland).

GRASMÜCKEN (Sylviidae)

● **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*)

< Sperling

Sehr seltener Brutvogel in den Niederungen von Donau und Inn.



○ **Feldschwirl** (*Locustella naevia*)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in tieferen Lagen.

nicht abgebildet:

● **Rohrschwirl** (*Locustella luscinioides*)

< Sperling

Extrem seltener Brutvogel,
nur an den Innstauseen.

Die drei Schwirle sind im Gelände nur durch Verschiedenheiten in dem heuschreckenartigen Gesang zu unterscheiden. Sie sind Sommervögel von April bis September, überwintern in Afrika.

Der Feldschwirl (abgebildet) ist die häufigste Art.

● Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

> Sperling

Sehr seltener Brutvogel, nur in Schilfbeständen im Gebiet von Inn und Donau.
Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.



○ Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, als einziger Rohrsänger nicht an Röhricht gebunden, sondern vorwiegend im Gebüsch vorkommend.
Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.



● Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)

< Sperling

Relativ seltener Brutvogel in Schilfbeständen.
Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.



O **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*)

< Sperling

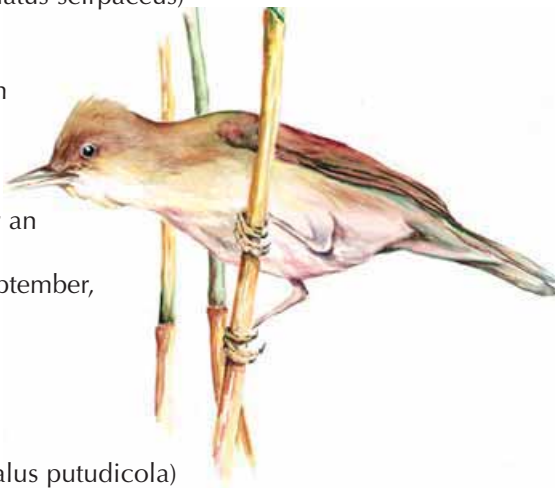
Brutvogel in Laubholzbeständen,
vorwiegend in Lagen unter
600 m Seehöhe.

Sommervogel von Mai bis September,
überwintert in Afrika.

O **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel, vom
Sumpfrohrsänger im
Gelände nur am Gesang zu
unterscheiden,
im Gegensatz zu diesem aber an
Röhricht gebunden.
Sommervogel von Mai bis September,
überwintert in Afrika.



nicht abgebildet:

Seggenrohrsänger (*Acrocephalus putudicola*)

< Sperling

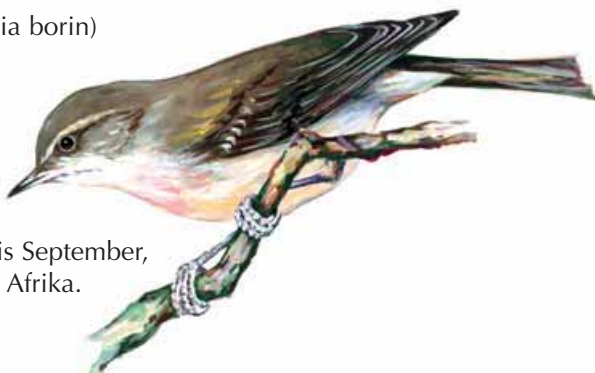
Vom Schilfrohrsänger nur schwer zu unterscheiden. Durchzügler aus dem
Ostseeraum.

O Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel im ganzen Land, soweit Laubholz und Gebüsch vorhanden sind.

Sommervogel von April bis September, überwintert im tropischen Afrika.



O Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel, im ganzen Land bis zur Waldgrenze verbreitet.

Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



O Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

< Sperling

Brutvogel, seltener als die beiden vorigen Arten, in Hecken und im Gebüsch.

Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.



O **Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*)

< Sperling

Brutvogel, nur wenig häufiger als die Dorngrasmücke, aber bis in die Latschenzone verbreitet.

Sommervogel von April bis September, überwintert im tropischen Afrika.



O **Fitislaubsänger** (*Phylloscopus trochilus*)

< Sperling

Häufiger und verbreiteter Brutvogel, im Gebüsch und Unterholz bis in die Latschenzone. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.



nicht abgebildet:

O **Zilpzalp, Weidenlaubsänger** (*Phylloscopus collybita*)

< Sperling

Vom Fitis im Gelände nur am Gesang zu unterscheiden, Verbreitung wie dieser. Sommervogel von März bis Anfang November, überwintert im Mittelmeerraum.

○ **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*)

< Sperling

Ziemlich häufiger Brutvogel in Laub- und Mischwäldern.
Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



○ **Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel in Nadelwäldern.
Ein Teil der Tiere überwintert bei uns, andere im Mittelmeerraum.



○ **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapillus*)

<< Sperling



Etwas seltener als das Wintergoldhähnchen und mehr im Laubholz. Vorwiegend Sommervogel, überwintert im Mittelmeerraum.

nicht abgebildet:

● **Berglaubsänger** (*Phylloscopus bonei*)

< Sperling

Ähnlich dem Waldlaubsänger, aber ohne Gelb an Kehle und Brust.
Seltener Brutvogel in lichten und warmen Bergwäldern, Vorkommen auf das Alpengebiet beschränkt. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

FLIEGENSCHNÄPPER (Muscicapidae)

Fliegenschnäpper sitzen oft in aufrechter Haltung auf. Warten und jagen von dort aus in kurzen Flügen auf Insekten.



○ Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

~ Sperling

Noch einigermaßen häufiger Brutvogel, aber mit Bestandsrückgang. Brütet oft in Nischen an Gebäuden im Freiland. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



○ Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

< Sperling

Erst 1961 im Böhmerwald eingewandert, breitet sich langsam aus und kommt heute sehr zerstreut in Oberösterreich vor. Häufig auf dem Durchzug um die Wende April-Mai zu beobachten. Höhlenbrüter. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.



○ Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)

< Sperling

Seltener Brutvogel in alten Buchenwäldern der Alpen und der höheren Lagen des Mühlviertels. Hält sich im Kronenbereich auf und ist daher schwer zu beobachten. Sommervogel von Mai bis Oktober, überwintert in Südwestasien.

● Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*)

< Sperling



Vom Trauerschnäpper durch weißen Nacken zu unterscheiden. Seltener Brutvogel, beschränkt auf den Raum Steyr-Linz und das Ennstal; sonst wie Trauerschnäpper.



BRAUNELLEN (*Prunellidae*)

● Alpenbraunelle (*Prunella collaris*)

< Star



Seltener Brutvogel im felsdurchsetzten Gelände oberhalb der Baumgrenze.

Zumeist Jahresvogel, im Winter aber auch in tieferen Lagen.

○ Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

< Sperling

Häufiger Brutvogel in allen Höhenlagen, soweit Gebüsch vorhanden ist, auch in der Latschenzone. Zumeist Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

PIEPER UND STELZEN (Motacillidae)

○ **Baumpieper** (*Anthus trivialis*)

~ Sperling

Verbreiteter Brutvogel in parkartigem Gelände.
Sommervogel von April bis Oktober,
überwintert in Afrika.



● **Wasserpieper** (*Anthus spinotetta*)

> Sperling

Seltener Brutvogel, nur im Gelände der alpinen Matten an und oberhalb der Baumgrenze. Außerhalb der Brutzeit oft in Tieflagen an Gewässern, überwintert teilweise auch im Mittelmeergebiet. Abgebildet im Brutkleid, im Ruhekleid mit Tropfenbezeichnung auf der Brust.

● **Wiesenieper** (*Anthus pratensis*)

~ Sperling

Vom Baumpieper im Gelände kaum zu unterscheiden. Relativ seltener Brutvogel, vorwiegend im Mühlviertel.



Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel mit leichter Bestandeszunahme. Im ganzen Land verbreitet, vorwiegend in Gewässernähe, wo sie in Spalten und Nischen brütet. Vielfach Jahresvogel, teilweise Überwinterung im Mittelmeerraum.



Bachstelze (*Motacilla alba*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel im ganzen Land, weniger an Gewässer gebunden wie die Gebirgsstelze, oft auch in Siedlungen. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



Schafstelze (*Motacilla flava*)

~ Sperling

Relativ seltener Brutvogel in offenem Gelände, der gerade in Oberösterreich einwandert. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert in Afrika. Regelmäßiger Durchzügler, tritt in verschiedenen Rassen auf, die sich durch die Kopfbezeichnung - von Gelb bis ganz Schwarz - unterscheiden.



WÜRGER (Laniidae)

○ **Neuntöter = Rotrückenwürger** (*Lanius colturio*)

Noch einigermaßen verbreiteter Brutvogel, jedoch mit starkem Rückgang. Besiedelt offenes Gelände mit Gehölzgruppen und Hecken. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.



> Sperling



● **Raubwürger** (*Lanius excubitor*)

~ Amsel

Extrem seltener Brutvogel an ganz wenigen Stellen Oberösterreichs, auch seltener Wintergast.

● **Rotkopfwürger** (*Lanius senator*)

< Star

Vom Neuntöter durch rostbraunen Oberkopf und dunkle Flügel mit weißer Binde zu unterscheiden. Extrem seltener Brutvogel; in den sechziger Jahren im Zentralraum noch durchaus verbreitet, heute höchstens noch einige Paare. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.



SEIDENSCHWÄNZE (Bobicillidae)



Seidenschwanz (*Bombycilla garruia*)

~ Star

Unregelmäßiger Wintergast,
in manchen Jahren nicht selten,
in anderen völlig fehlend.
Brüdet in den Wäldern des
hohen Nordens.

STARE (Sturnidae)

Star (*Sturnus vulgaris*)

Häufiger Brutvogel,
soweit unterhalb der
Waldgrenze offene Flächen
vorhanden sind,
nach der Brutzeit in großen
Schwärmen.
Sommervogel von März bis Oktober,
überwintert im Mittelmeergebiet,
einzelne Trupps überwintern.



WEBERVÖGEL (Ploceidae)

○ **Haussperling** (*Passer domesticus*)

Verbreiteter Brutvogel an menschlichen Siedlungen, jedoch im Bestand abnehmend. Jahresvogel. Nur in der Brutzeit (15. April bis 15. Juli) geschützt.

Abgebildet ist ein Männchen, beim Weibchen fehlen der graue Scheitel und die schwarze Kehle.



○ **Feldsperling** (*Passer montanus*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel mit leichter Bestandeszunahme. Weniger an menschliche Siedlungen gebunden als der Haussperling. Höhlenbrüter, Jahresvogel.



FINKENVÖGEL (Fringillidae)

○ **Buchfink** (*Fringilla coelebs*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel im ganzen Land, soweit die Bäume vorhanden sind. Jahresvogel, im Winter Zuzug von Tieren aus dem Nordosten.



Bergfink
(*Fringilla montifringilla*)

~ Sperling

Regelmäßiger Wintergast aus Finnland und Nordwest-Russland in stark wechselnden Zahlen.



○ **Kernbeißer**
(*Coccothraustes coccothraustes*)

> Sperling

Verbreiteter, nicht sehr häufiger Brutvogel in Laub- und Mischwäldern, Parks und Gartengelände. Jahresvogel.

O **Grünfink** (*Carduelis chloris*)

~ Sperling

Verbreiteter und häufiger Brutvogel in Parkgelände, Laub- und Mischwäldern; Jahresvogel, im Winter starker Zuzug aus nördlicheren Gebieten.



O **Stieglitz, Distelfink** (*Carduelis carduelis*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, der gerne „Unkraut“-Flächen aufsucht. Meist Jahresvogel, teilweise aber nach Oberitalien ziehend.



O **Zeisig** (*Carduelis spinus*)

< Sperling

Nicht seltener Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern, sucht außerhalb der Brutzeit samentragende Birken und Erlen auf. Jahresvogel, im Herbst und Frühjahr ziehen nördliche Tiere häufig durch.

Ö **Hänfling** (*Carduelis cannabina*)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in offenem Gelände mit Büschen und Baumgruppen, lückenhaft über das ganze Land verbreitet. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

Berghänfling (*Carduelis flavirostris*)

< Sperling

Ähnlich dem Hänfling, jedoch ohne Rot an Stirn und Brust. Sehr seltener Irrgast aus Skandinavien.



Ö **Birkenzeisig** (*Carduelis flammea*)

< Sperling



Nicht häufiger Brutvogel. Ursprünglich auf die Latschenregion des Alpengebietes beschränkt, besiedelte um 1950 die Moore des Böhmerwaldes und später die Parks und Gärten der Städte. Jahresvogel, in manchen Jahren tritt die hellere nordische Rasse als Wintergast auf.

Ö **Girlitz** (*Serinus serinus*)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, jedoch mit Bestandesrückgang, besiedelt offenes Gelände mit Baumgruppen. Sommervogel von März bis November, überwintert im Mittelmeerraum.



O **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*)

~ Sperling

Häufiger, im ganzen Land verbreiteter Brutvogel. Jahresvogel, im Winter Zuzug von Tieren aus Nord-Mitteleuropa.



O **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*)

~ Sperling

Nicht seltener, aber unregelmäßig auftretender Brutvogel, vor allem in Fichtenwäldern.

Kann zu jeder Jahreszeit brüten, wenn genügend Nahrung

- Fichtenzapfen - vorhanden ist.

Jahresvogel.



nicht abgebildet:

● **Karmingimpel** (*Carpodacus erythrurus*)

~ Sperling

Ähnlich einem Hänfling, aber mit karminroter Brust und Scheitel. Sehr seltener Brutvogel im unteren Mühlviertel, der eben bei uns einwandert. Sommervogel.

nicht abgebildet:

● **Bindenkreuzschnabel** (*Loxia leucoptera*)

~ Sperling

Vom Fichtenkreuzschnabel durch zwei weiße Flügelbinden unterschieden. Tritt in manchen Jahren invasionsartig bei uns auf, brütet in Nordrussland und Westsibirien.



○ **Goldammer** (*Emberiza citrinella*)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel in offenem Gelände mit Baumgruppen und Büschen, Bodenbrüter, Jahresvogel.



○ **Rohrammer** (*Emberiza schoenicus*)

~ Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in Sumpfgelände, Schilf und Weidengestrüpp an Gewässern. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

● **Graumammer** (*Emberiza calandra*)

> Sperling

Extrem seltener Brutvogel, früher häufiger, jetzt nur mehr an drei Stellen in Oberösterreich nachgewiesen. Besiedelt offenes, trockenes Gelände. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

● **Ortolan** (*Emberiza hortulana*)

~ Sperling

Eine Ammer mit olivfarbener Vorderbrust, gelber Kehle und rötlichbrauner Unterseite. Nicht häufiger Durchzügler, vor allem im April.



LURCHE (Amphibia)

Von den Lurchen gibt es weltweit etwa 4.300 Arten. In Oberösterreich kommen 19 Arten vor, und zwar 7 Schwanzlurche (Molche, Salamander) und 12 Froschlurche (Frösche, Kröten). Im Gegensatz zu den Kriechtieren ist die Haut der Lurche nicht mit Hornschuppen bedeckt, sondern dünn und feucht; Lurche sind daher an Wasser oder zumindest Feuchtigkeit gebunden. Viele, besonders die Kröten, sind daher auch nachtaktiv und erscheinen tagsüber nur bei Regenwetter. Auch die Eier (Laich), die von einer Gallerthülle umgeben sind, werden im Wasser abgelegt. Die Befruchtung erfolgt in der Regel im Wasser außerhalb des Körpers. Aus den Eiern schlüpfen nicht kleine Molche oder Frösche, sondern beinlose Larven mit einem Ruderschwanz, die Kaulquappen. Im Verlaufe einiger Wochen oder Monate verwandeln sie sich in kleine Molche oder Frösche. Wie bei den Kriechtieren gibt es auch bei den Lurchen große Unterschiede in Größe, Färbung und Zeichnung zwischen den Tieren der gleichen Art. Darüber hinaus sind Lurche aber auch befähigt, ihre Farbe etwas zu verändern.

Wegen der starken Abhängigkeit von stehenden Gewässern und der verhältnismäßig geringen Beweglichkeit - die meisten Lurche wandern nicht weiter als zwei Kilometer vom Gewässer weg - gibt es keine Art, die flächendeckend über das Land verbreitet wäre. Wo Laichgewässer fehlen, fehlen auch die Lurche. Alle Lurcharten sind daher relativ selten. Wenn bei den Beschreibungen der Ausdruck „verbreitet“ gebraucht wird, so ist damit nicht „häufig“ gemeint!

SCHWANZLURCHE (Caudata = Urodela)

Feuersalamander

(*Salamandra salamandra*)

bis 25 cm

Verbreitet in allen Waldgebieten bis in eine Seehöhe von etwa 800 Metern. Vorwiegend nachts aktiv, tagsüber nur bei oder nach Regen, sonst in Höhlungen unter Wurzeln und Steinen versteckt. Das Weibchen bringt lebende Larven zur Welt, die in Waldtümpel abgesetzt werden.



LURCHE (Amphibia)

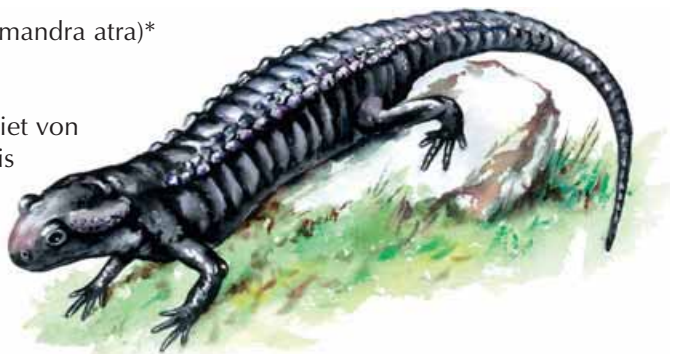
Alpensalamander (*Salamandra atra*)*

bis 15 cm

Verbreitet im Alpengebiet von 800 Metern Seehöhe bis über die Krummholzzone hinaus.

Häufig am Tag aktiv, meidet jedoch direkte Sonnenbestrahlung.

Das Weibchen bringt nach einer Tragezeit von zweieinhalb Jahren zwei lebende Junge zur Welt.

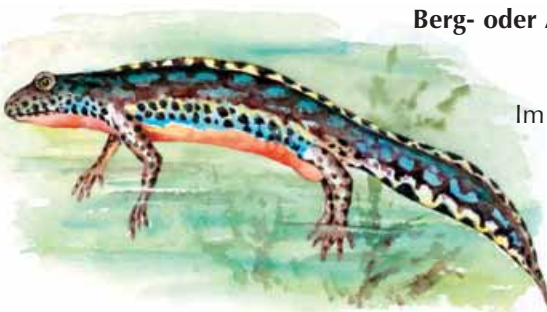


Berg- oder Alpenmolch (*Triturus alpestris*)

bis 11 cm

Im Gebirge bis über 2.000 Meter Seehöhe, jedoch nicht auf das Alpengebiet beschränkt, meidet nur die ausgesprochenen Tieflagen. Geht bereits Ende Mai zum Landleben über -

ausgenommen in den Hochlagen, wo er das Wasser anscheinend überhaupt nicht verlässt. Abgebildet ist ein Männchen im Paarungskleid. Beim Weibchen und außerhalb der Paarungszeit sind die Farben nicht so ausgeprägt.



Alpenkammolch (*Triturus carnifex*)*

Er ist ein schmalkörperiger, kurz- und dünnbeiniger Wassermolch von etwa 13 cm Gesamtlänge. Die Männchen haben in der Paarungszeit einen tiefgezackten Rückenkamm, der beim oberen Schwanzansatz durch einen Einschnitt abgesetzt ist. Die Körperoberseite ist bräunlich bis dunkelrotbraun mit runden dunklen Flecken, die Bauchseite orangerot mit dunklen Flecken.

Paarungszeit März bis Juni.



LURCHE (Amphibia)

Kammolch (*Triturus cristatus*)*

bis 14 cm

Zur Paarungszeit in größeren stehenden Gewässern in Oberösterreich nur in den tieferen Lagen. Abgebildet ist ein Männchen im Paarungskleid, dem Weibchen fehlt der Kamm, wie auch bei beiden Geschlechtern, wenn sie nach der Paarung in Ufernähe an Land leben.



Teichmolch (*Triturus vulgaris*)

Weit verbreitet, jedoch bis höchstens 1.000 Meter Seehöhe, gibt sich auch mit kleineren Wasseransammlungen zufrieden. Zuweilen schon im Februar im Wasser, Laichzeit jedoch im April und Mai.



nicht abgebildet:
Donaukammolch
(*Triturus dobrogicus*),
Variabilität v. *T. cristatus*

LURCHE (Amphibia)

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)*

bis 5 cm

nicht abgebildet:

Rotbauchunke (*Bombina bombina*)*

Verbreitet bis in eine Seehöhe von etwa 1.500 Metern. Ausgesprochener Wasserbewohner, auch in kleinen Pfützen, zieht sich beim Austrocknen solcher Gewässer in den Schlamm zurück.

Paarungszeit von April bis zum Sommer, Laich in kleinen Klumpen oder einzeln an Wasserpflanzen, Eier oben braun, unten heller.

Kaulquappen mit hohem, aber kurzem Schwanz (kürzer als eineinhalbmals die Körperlänge).



Laubfrosch (*Hyla arborea*)*



bis 4,5 cm

In tieferen Lagen bis etwa 1.200 Meter Seehöhe. Paarung im Mai im Wasser, wandert dann höchstens 250 Meter weit und wird zum Strauch- und Baumbewohner. Laich in kleinen, etwa walnussgroßen Klumpen, Eier oberseits blass bräunlich, unterseits gelblich, Kaulquappen fischähnlich, goldoliv mit einem Flossensaum, der nach vorne bis fast zu den Augen reicht.

Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)*

Sehr selten, nur in der Donauniederung, letzter Nachweis 1980. Extrem nachtaktiv, verbringt den Tag in selbstgegrabenen Löchern im Sand. Paarungszeit im April.

Laich in dicken, zwei bis drei Dezimeter langen Bändern, Eier grau oder braun. Kaulquappen extrem groß (bis 12 cm!) mit scharf zugespitztem Schwanz.



bis 8 cm

LURCHE (Amphibia)

Wechselkröte (*Bufo viridis*)*

bis 9 cm

Im wesentlichen ein Tier des Tieflandes und nirgends häufig.

Paarungszeit im April, anschließend in der Nähe der Laichgewässer.

Laich in mehreihigen Schnüren, Eier schwarz.

Kaulquappen bis 4,5 cm, oberseits braun oder olivgrau, Bauch grauweiß, Schwanzende gerundet.



Erdkröte (*Bufo bufo*)

bis 13 cm

Im ganzen Land bis zu einer Seehöhe von 2.000 Metern.

Paarungszeit Ende März, dabei

Massenwanderungen zu den

Laichgewässern.

Später in

allen möglichen

Lebensräumen bis zwei Kilometer

vom Laichplatz entfernt.

Laich in langen

Schnüren,

die aber auch verklumpt sein können,

Eier ganz schwarz,

Kaulquappen bis 3,5 cm, oberseits schwärzlich,

Bauch sehr dunkelgrau, Schwanzende gerundet.



BRAUNFRÖSCHE

Springfrosch (*Rana dalmatina*)*

bis 8 cm

Verbreitung ähnlich dem Grasfrosch, aber nicht so hoch im Gebirge.

Paarungszeit erst Ende März.

Anschließend in trockeneren Lebensräumen als der Wasserfrosch, bis 1,6 Kilometer vom Laichgewässer.

Laich in 4 großen Klumpen meist unter der Wasseroberfläche,

Eier oberseits schwarzbraun, untere Hälfte weißlich,

Kaulquappen hellbraun mit dunkleren Flecken, Bauch weiß mit goldener Fleckung, bis zu 6 cm lang. Schwanz zugespitzt.



Moorfrosch (*Rana arvalis*)*

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

bis 10 cm

Im ganzen Land verbreitet bis in eine Seehöhe von 2.500 Metern.

Sammelt sich zur Paarungszeit -

bereits im Februar - in großen

Zahlen an Gewässern, auch wenn

diese noch teilweise mit Eis bedeckt sind.

Außerhalb der Paarungszeit vorwiegend in

feuchten Wiesen bis etwa 750 Meter vom Laichgewässer,

verlässt im Hochgebirge das Wasser kaum. Laich in großen Klumpen meist an

der Wasseroberfläche, Eier mit kleinen hellen Flecken an der Unterseite, Kaulquappen bis 4,5 cm lang, braun bis schwarz, stumpfe Schwanzspitze.



GRÜNFRÖSCHE

Seefrosch (*Rana ridibunda*)



Fehlt in Teilen West-Europas
und im überwiegenden
Teil Italiens.
Oft sehr groß (bis zu 17 cm).
Hinterseite der Oberschenkel ohne
Gelb oder Orange.
Schallblasen der Männchen grau.
Fersenhöcker klein.

Kleiner Wasserfrosch oder Kleiner Teichfrosch (*Rana lessonae*)*

Gleicht in Verbreitung und Färbung (einschließlich Hinterseite der Oberschenkel und Schallblasen) dem Wasserfrosch, ist aber meist kleiner und besitzt sehr große Fersenhöcker.



Wasserfrosch (*Rana esculenta*)

bis 12 cm

Bildet mit dem Seefrosch (*Rana ridibunda*) und dem Kl. Grünfrosch (*Rana lessonae*) eine komplexe Gruppe, die schwer voneinander unterscheidbaren Arten paaren sich miteinander. In Oberösterreich in den tieferen Lagen an stehenden oder langsam fließenden Gewässern.

Paarungszeit beginnt erst Ende Mai. Laich in Klumpen unter der Wasseroberfläche, Eier oberseits braun, unten gleich. Kaulquappen oberseits oliv, Bauch weiß, Schwanz zugespitzt.



KRIECHTIERE (Reptilia)

Die Kriechtiere sind mit rund 6.000 Arten über die Welt verbreitet, davon sind elf Arten in Oberösterreich nachgewiesen. Von diesen 11 Arten wiederum ist eine - die Mauereidechse - ausgesetzt. Neben der Europäischen Sumpfschildkröte bleiben also fünf Eidechsen und fünf Schlangen, die in Oberösterreich vorkommen.

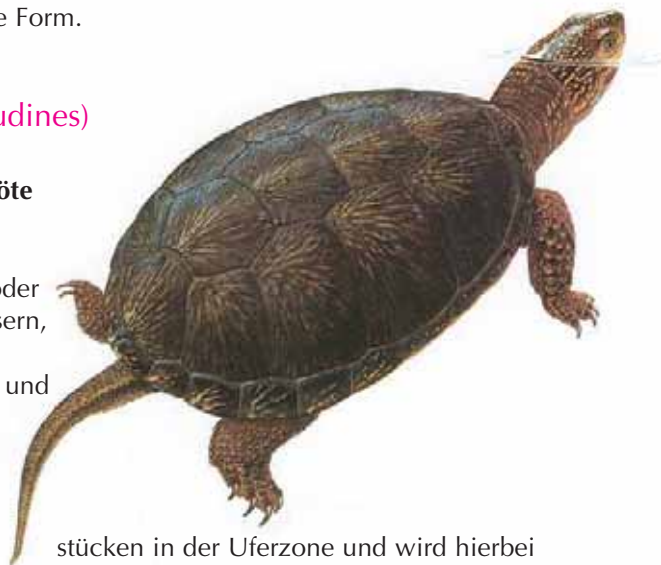
Charakteristisch für alle Kriechtiere ist die mit Hornschuppen oder -schildern bedeckte Haut. Dieses Schuppenkleid wird (mit Ausnahme von der Sumpfschildkröte) in regelmäßigen Zeitabständen erneuert, die Tiere häuten sich, wobei die Haut als Ganzes abgestreift wird. Charakteristisch ist auch das große Wärmebedürfnis. Kriechtiere können im Gegensatz zu Säugetieren und Vögeln keine eigene Körperwärme erzeugen. Ihr Körper hat die Temperatur der Umgebung, sie sind wechselwarm. Dementsprechend sind sie bei kühlem Wetter träge und langsam und werden umso beweglicher, je höher die Temperatur der Umgebung ist.

Zwei Dinge sind bei der Beobachtung von Kriechtieren besonders zu beachten. Während ein Vogel beim Ausfliegen bereits seine endgültige Größe erreicht hat, wachsen Kriechtiere während ihrer ersten Lebenszeit noch weiter. Man kann daher von der gleichen Art sehr kleine wie auch sehr große Tiere zu Gesicht bekommen. Dazu gibt es zwischen Tieren der gleichen Art oft große Unterschiede in Färbung und Zeichnung. Die folgenden Bilder zeigen jeweils nur eine häufige Form.

SCHILDKRÖTEN (Testudines)

Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)*

Gewöhnlich in stehenden oder langsam fließenden Gewässern, mit einem gut entwickelten Bestand an Wasserpflanzen und überhängendem Gebüsch. Kommt auch in Gräben, Sümpfen und in Brackwasser vor. Sonnt sich gern auf Steinen oder Holz-



stücken in der Uferzone und wird hierbei am ehesten entdeckt. Im Wasser manchmal mit herausgestrecktem Kopf und Hals sichtbar. Ziemlich scheu, taucht bei Beunruhigung.

SCHUPPENKRIECHTIERE (Squamata)

ECHSEN (Sauria)

Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

bis 50 cm

Eine fußlose Eidechse!
Im ganzen Land bis in eine Seehöhe von rund 2.000 Metern verbreitet, aber nirgends häufig.
Geringes Sonnenbedürfnis und eher auf feuchtem Grund als auf trockenem, gräbt gerne in lockerem Boden.



Mauereidechse (*Podacris* [=Lacerta] *muralis*)

bis 19 cm

Eine sehr schlanke, braune Eidechse mit einer Längsreihe von blauen Flecken an den Flanken.
In Oberösterreich ursprünglich nicht heimisch, bei Linz und Passau ausgesetzt, hat sich an den gleichen Stellen, die von der Smaragdeidechse bewohnt werden, ausgebreitet.



Zauneidechse (*Lacerta agilis*)*

bis 20 cm

Verbreitet an sonnigen, trockenen Stellen bis zu einer Seehöhe von etwa 1.000 Metern, jedoch nirgends häufig.

Meidet Feuchtwiesen und Moore.

Abgebildet ist ein Männchen, die Weibchen sind oberseits graubraun.

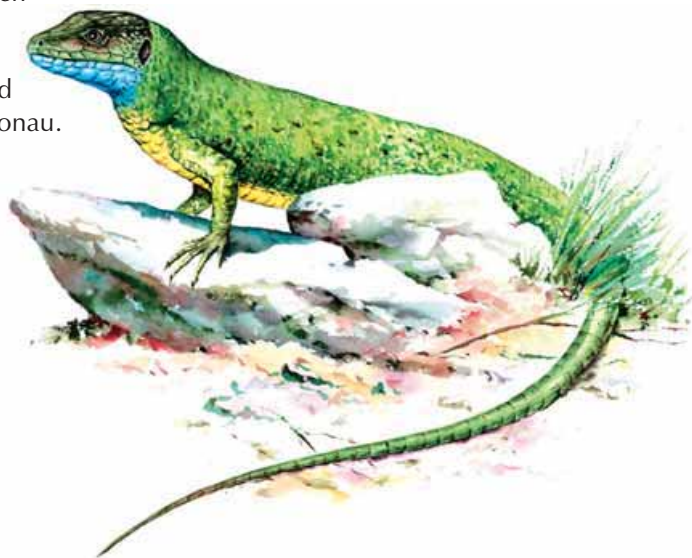


KRIECHTIERE (Reptilia)

Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*)*

bis 40 cm

Eine Eidechse des Mittelmeergebietes, kommt in Oberösterreich nur an den wärmsten Stellen entlang des nördlichen Donaufufers vor und fehlt südlich der Donau.



Wald- oder Bergeidechse (*Lacerta vivipara*)

bis 18 cm

An mäßig sonnigen Plätzen, im Wald, in Mooregebieten, feuchten Wiesen und im Gebirge bis in eine Seehöhe von 2.000 Metern, fehlt ansonsten in den Tieflagen. Bevorzugt die Nähe von Wasser. Die Jungen schlüpfen sofort nach der Ablage der Eier.



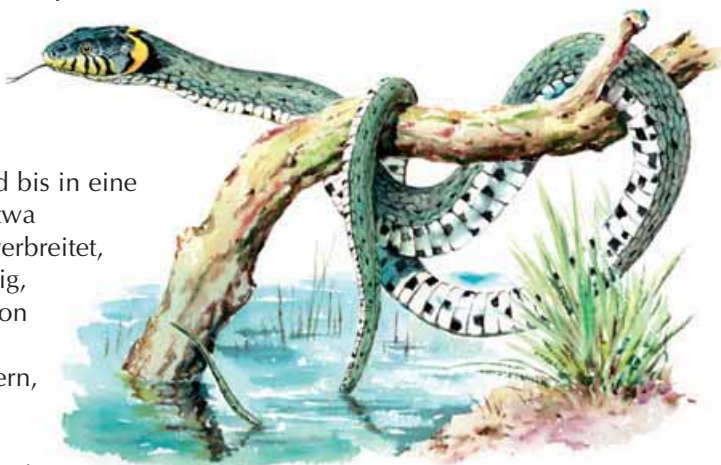
SCHLANGEN (Serpentes)

Ringelnatter (*Natrix natrix*)

bis 150 cm

Im ganzen Land bis in eine Seehöhe von etwa 1.500 Metern verbreitet, aber nicht häufig, an den Ufern von Gewässern, in feuchten Wäldern, Sümpfen und Mooren.

Gute Schwimmerin, die sich vorwiegend von Fröschen ernährt. Eiablage oft in Misthaufen.



nicht abgebildet: **Würfelnatter** (*Natrix tessellata*)*

bis 70 cm

Oberseits grau bis bräunlich mit regelmäßig verteilten Flecken, unterseits hell mit Schachbrettmuster. Ausgesprochene Wasserschlange, bisher nur ganz wenige Nachweise in Oberösterreich, zuletzt 1972, möglicherweise nur ausgesetzte Tiere.

Glatt- oder Schlingnatter (*Coronella austriaca*)*

bis 75 cm

Bis zu einer Seehöhe von rund 2.000 Metern im ganzen Land verbreitet, aber nirgends häufig.



Bewohnt vorwiegend trockenen Boden, sonnige, steinige Hänge, alte Steinbrüche und dergleichen. Ernährt sich vorwiegend von Eidechsen. Junge schlüpfen sofort nach der Eiablage.

KRIECHTIERE (Reptilia)

Äskulapnatter (*Elaphe longissima*)*

bis 180 cm

Verbreitet an den warmen Hängen am Nordufer des Donautales sowie im Gebiet des Enns- und Steyrtales, im Mühlviertel in der Feldaistsenke bis gegen Kefermarkt. Klettert gut, ernährt sich vorwiegend von Mäusen und kleinen Ratten, die sie vor dem Fressen umschlingt und zerdrückt. Bewohnt häufig Ställe und Schuppen (Hausnatter).



Kreuzotter (*Vipera berus*)

Verbreitet in den Hochlagen des Mühlviertels, dem Alpengebiet und den Moorebenen des Innviertels, fehlt in den Tieflagen.

Im Gebirge bis über 2.500 Meter Seehöhe. Starke Verschiedenheiten in der Färbung und Zeichnung - von Hellgrau bis Schwarz, Hellbraun bis Weinrot, mit deutlichem bis in Flecken aufgelöstem Zickzackband am Rücken. Bringt lebende Junge zur Welt. Greift von sich aus Menschen nicht an, der Biss der Giftschlange ist nicht tödlich!

INSEKTEN (Insecta)

Die weitaus größte Klasse des gesamten Tierreichs mit zur Zeit etwa 800.000 bis 1.000.000 bekannter Arten (die Angaben schwanken, doch machen die Insekten in jedem Fall rund 80 Prozent der Tierwelt aus) ist die der Insekten (Insecta, Hexapoda). Die drei wesentlichen Merkmale ihres Körperbaues sind: der Chitinpanzer, der in drei Abschnitte (Kopf, Bruststück, Hinterleib) gegliederte, stark eingekerbte Körper und die sechs Beine. Um dem Panzer seine Starre zu nehmen, ist dieser in einzelne Ringe gegliedert, die untereinander durch Weichhäute verbunden sind.

Aus dem Insektenei schlüpft entweder das winzige Ebenbild der Eltern (bei niederen Insekten) oder eine Larve (Raupe oder Made), die einem lebenden Fressschlauch gleichkommt. Diese Larve verpuppt sich, und nach einem Ruhestadium schlüpft das fertige Insekt.

In keiner anderen Gruppe der Tierwelt gibt es eine solche Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, der Lebensweisen und Lebensräume wie bei den Insekten. Sie spielen im Haushalt der Natur als Räuber, Parasiten und Aasfresser und als Nahrung für andere Tiere eine bedeutende Rolle. Zahlreiche Insekten leisten einen nicht zu ersetzenden Dienst durch die Bestäubung der Blüten. Unser landwirtschaftliches Kulturland wurde einerseits durch den vermehrten Einsatz von Chemikalien (Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln), aber auch durch andere Eingriffe wie Ent- und Bewässerungen, Rodung von Hecken, Umpflügen von Feldrainen und durch die fortschreitende Verminderung der Mannigfaltigkeit der angebauten Kulturpflanzen als Lebensraum so tiefgreifend verändert, dass dies zu einer großflächigen radikalen Verarmung der Insektenpopulationen geführt hat. In der Vergangenheit war das Kulturland durchsetzt mit Flächen, die nicht oder nur extensiv genutzt wurden, so mit Trockenrasen und Extensivweiden auf seichtgründigen Böden, mit Sumpfland und den Uferbereichen stehender und fließender Gewässer, mit extensiv oder überhaupt nicht genutzten Wäldern, mit Heideland, Hecken und Buschwerk aller Art. Solche Standorte waren Refugien und Zentren der Wiederausbreitung der Insektenfauna. Dem Bestreben, alle Naturreserven zu nutzen, fielen sie in den letzten Jahrzehnten größtenteils zum Opfer. In den forstlichen Standorten haben Kahlschlag, Aufforstung von Monokulturen, vor allem solchen mit standortfremden Holzarten, Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln

teln und nicht zuletzt die Nutzung als Erholungsraum für den Tourismus viele Lebensräume derart verändert, dass sie für zahlreiche Insektenarten nicht mehr geeignet sind. Das rasche Fortschreiten der Artenverarmung bei den Insekten machte den gesetzlichen Schutz der gefährdeten Arten und deren Lebensräume dringend notwendig.

LIBELLEN (Odonata) alle Arten

Die Libellen werden in Kleinlibellen (Zygoptera) und Großlibellen (Anisoptera) unterteilt. Die Entwicklung vom Ei zur Libelle dauert je nach Art einige Tage bis 3 Monate. Gleich nach der Paarung erfolgt die Eiablage. Die Eier werden entweder im Stängel von Wasserpflanzen (bei allen Klein- und fast allen Großlibellen) oder wie bei manchen Großlibellen in den Uferschlamm versenkt. Aus dem Ei schlüpft die Larve, ihre Entwicklung dauert 1-4 Jahre. Die Larven ernähren sich räuberisch, wobei sie während der Entwicklungszeit durch mehrere Häutungen häufig



Blaugrüne Mosaikjungfer
(*Aeshna cyanea*)

die Gestalt ändern, bis sie als Vollinsekt auf Beutefang gehen.

Mit einer Geschwindigkeit von 15m/sek. jagen manche Großlibellen ihre Beute und gehören zu den schnellsten Insekten überhaupt. Die Männchen haben scharf abgegrenzte Reviere, die sie auch verteidigen.

Die zarten Kleinlibellen wie die *Calopteryx splendens* sind die schlechteren Jäger. Durch das Zusammenschlagen der Flügel entsteht ein flatternder, pendelnder Flug. Sie sind viel langsamer als die Großlibellen und ernähren sich als Ansitzjäger von kleinen Insekten.

Nicht abgebildet:

Sibirische Winterlibelle (*Sympetma braueri*)*

Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*)*

Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*)*

Zierliche Mosaikjungfer (*Leucorrhinia caudalis*)*

Große Mosaikjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*)*

sowie alle übrigen in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten

Gekielte Smaragdlibelle (*Oxygastra curtisii*)*



Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)



Vierfleck (*Libella quadrimaculata*)



SPRINGSCHRECKEN (Saltatoria)

nicht abegebildet:

Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*)

Bunter Alpengrashüpfer (*Stenothrus rubicundulus*)

Kiesbankgrashüpfer (*Chorthippus pullus*)

Sumpfschrecke (*Stetophyma grossum*)

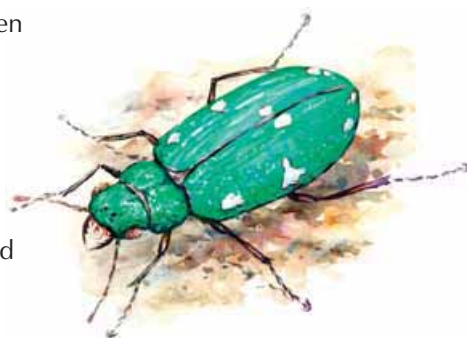
KÄFER (Coleoptera)

Die Ordnung der Käfer ist die zweitgrößte der Tierwelt und umfasst ca. 350.000 heute bekannte Arten. Eigentümlich ist ihnen allen die länglich-ovale Gestalt bei völlig verschiedener Größe. Die Vorderflügel verwandelten sich ebenso übereinstimmend in harte und starre, den Leib großartig schützende Decken, unter denen die häutigen Hinterflügel fein zusammengefaltet und wohlgeborgen liegen. Als Flugzeug gleichen die Käfer also einem alten Eindecker mit starren Tragflächen und einem Hubschrauber mit wirbelndem Propeller. Sie sind auch nicht gerade die besten Flieger unter den Insekten, sondern surren ziemlich geradlinig, verhältnismäßig langsam, wenig ausdauernd und wendig dahin. Nicht wenige verzichten gänzlich auf das Fliegen und verlassen sich auf ihre sechs flinken Beine. Zu diesen zählen bei uns vor allem die räuberisch lebenden Laufkäfer.

Sandlaufkäfer (Cicindelidae) alle Arten

Trockene, sandige Böden sind die Jagdgebiete der schnellfüßigen, nur kurz auffliegenden und über dem Boden dahinstreichenden Sandlaufkäfer. Ausgerüstet mit sehr langen, sichelförmig gekrümmten und scharfen Oberkiefern sowie sehr großen Augen, machen sie Jagd auf Insekten und ihre Larven, vor allem auf Raupen. Ihre oft

abenteuerlich gestalteten Larven leben ebenfalls räuberisch, betreiben dieses Handwerk aber aus dem Hinterhalt. Sie stecken in selbstgegrabenen 4-6 mm weiten und 30-40 cm tiefen Erdröhren, deren Eingang sie mit ihrem hornigen



Kopf verschließen. Kommt ein Insekt vorüber, so schnellen sie jäh empor, schlagen die langen Kiefer in seinen Leib und reißen es in die Röhre, wo es ausgesaugt wird. In dieser Röhre verpuppen sie sich auch im Spätsommer und schlüpfen im nächsten Frühjahr.

LAUFKÄFER (Carabidae)

Diese bevorzugen den Schutz der Dunkelheit und etwas feuchtere Gebiete. Tagsüber verbergen sie sich zumeist unter Steinen, Strünken, Falllaub und Moder sowie in Erdhöhlen und Baumstümpfen. Im Verhältnis zu den Sandlaufkäfern sind sie plumper gebaut, weniger schnellfüßig und nicht so großäugig. Sie schlagen ihre Kieferzangen in die Beute und erbrechen scharfen Magensaft in die Wunde, der das Fleisch des Opfers auflöst, sodass es aufgesaugt werden kann. Bei den meisten Laufkäfern sind die Flügeldecken längs der Rückenmittellinie mehr oder weniger verwachsen und die Hinterflügel verkümmert. Sie sind also echte Bodentiere, von denen nur wenige gut klettern. Die Larven leben ebenfalls räuberisch unter der Laub- und Streudecke oder im Erdreich und vertilgen hier besonders die Larven und Puppen vieler Feld- und Forstschädlinge.

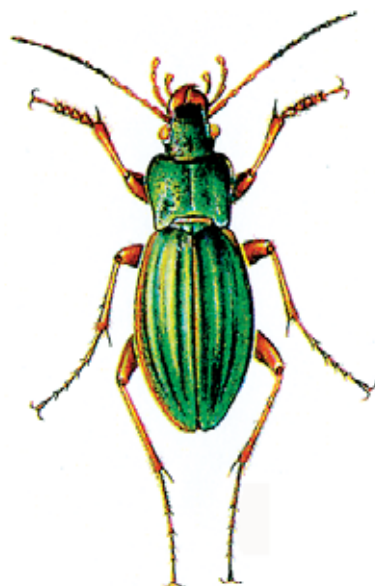
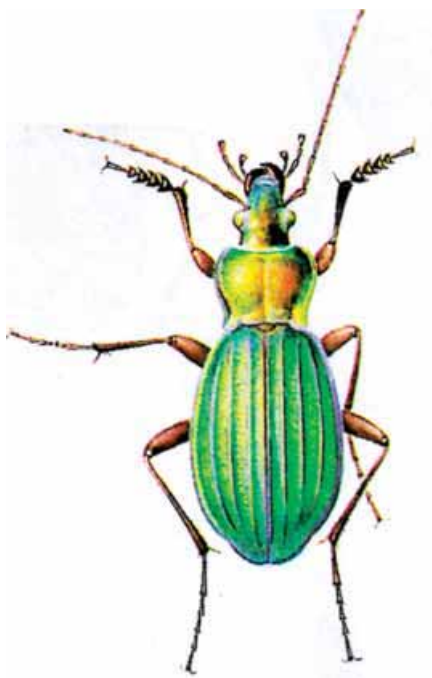
Puppenräuber alle Arten (*Calosoma* spp.)

Er misst 24-30 mm, ist stahlblau gefärbt und besitzt prachtvoll purpurgoldene, mit sechs Punktreihen geschmückte Flügeldecken. Er durchwühlt nicht nur die Bodenstreu der Wälder, sondern klettert auf der Jagd nach Raupen auf die Bäume. Er ist bei Tag und Nacht unterwegs, überwintert im Waldboden und lebt zwei bis drei Jahre.



Unsere bekanntesten heimischen Laufkäfer der geschützten Gattung *Carabus* sind:

Goldschmied (*Carabus auratus*)



Goldglänzender Laufkäfer
(*Carabus auronitens*)

22-24 mm

Er schimmert oberseits prachtvoll erzgrün und hat drei erhobene Rippen auf den rotgold gerandeten Flügeldecken. Unterseits ist er glänzend schwarz mit roten Beinen.

nicht abgebildet:

Moorlaufkäfer (*Carabus menetriesi*)

SCHWIMMKÄFER (Dytiscidae)

Die Schwimmkäfer sind gleichsam dem Wasserleben angepasste Laufkäfer und ebenfalls schneidig angreifende Räuber, vor denen weder die Wasserinsekten und ihre Larven noch die Schnecken, Asseln, Kaulquappen und kleineren Fische sicher sind. Der stromlinienförmige, zumeist glatte Leib, die zu breiten, scharfkantigen und befransten Rudern umgebildeten Hinterbeine, die Möglichkeit, einen großen Luftvorrat zu tanken, und die scharfen Kieferzangen befähigen sie, sich schnell im Wasser zu bewegen, ihre Beutetiere zu verfolgen und schwere Kämpfe durchzustehen. Die langen, schlanken Larven leben ebenso räuberisch wie die Käfer und hängen zur Luftaufnahme mit den Hinterenden an der Wasseroberfläche.

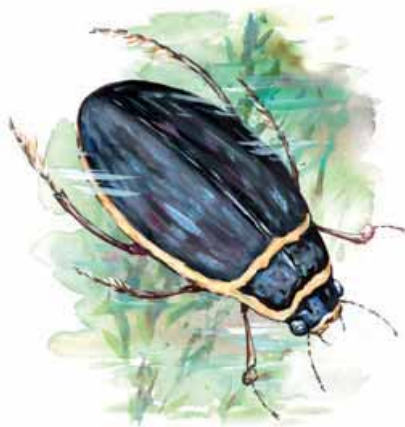
Gelbrand

(*Dytiscus marginalis* und *D. laticornis*)

Länge 30-35 mm

Bewohnt unsere stehenden Gewässer, Färbung oberseits olivgrün, öglänzend, unterseits braungelb, am Halsschild und an den Flügeldecken gelb gesäumt.

Er tankt die Atemluft, indem er die Hinterleibsspitze über den Wasserspiegel schiebt und das Tracheensystem (ein fein- und weitverzweigtes Luftröhrensystem) sowie die Räume unter den Flügeldecken mit Luft anfüllt. Kann 3 bis 5 Jahre alt werden.



PLATTKÄFER (Cucujidae)

nicht abgebildet:

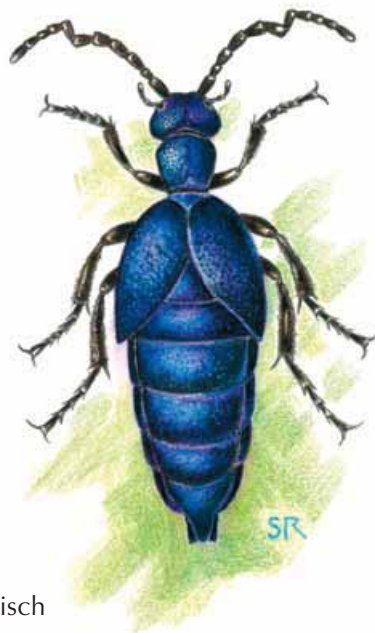
Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*)

ÖLKÄFER (Meloidae)

Maiwurm (Meloë spp.) alle Arten

11- 35 mm.

Aus dieser Gattung kommen in Mitteleuropa 13 Arten vor. Vor allem die Weibchen haben dicke, lange und aufgetriebene Hinterleiber. Die abgebildete Art ist bei uns die häufigste Art der Gattung, die in der Ebene meist nicht selten ist.



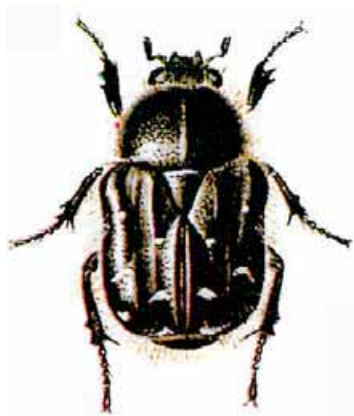
BLATTHORNKÄFER (Scarabaeidae)

Zu diesen gehören die wunderschönen, metallisch schimmernden und leuchtenden Rosenkäfer.

Sie verzehren fast nur die zarten, duftenden Blüten- und Staubblätter von Rosen. Gestaltlich erinnern sie sehr an die Laubkäfer (Maikäfer, Junikäfer etc.), sind aber flacher gebaut. Die geknieten Fühler enden in einer Keule, deren lamellenartige Glieder fächerartig ausgebreitet und geschlossen werden können.

Zottiger Rosenkäfer (*Tropinota hirta*)

8 - 11 mm



Die Gattung, die in älteren Werken den Namen *Epicometis* trägt, gehört zur großen Gruppe der Rosen- und Goldkäfer, bei denen die Flügeldecken im Fluge geschlossen bleiben. Die Käfer fliegen im Sonnenschein oder sitzen auf Blüten; die Larven leben in faulem Holz. Die abgebildete Art ist sehr wärmeliebend und ist bei uns nur an trockenwarmen Hängen und in Steppengebieten zu Hause. Die Käfer findet man im Mai und Juni, Pollen fressend, in Blüten. Die Larven leben in der Erde von Humus und faulenden Pflanzenstoffen.

Den Rosenkäfern sehr ähnlich und kaum von diesen zu unterscheiden sind die Goldkäfer.

Goldkäfer (*Potosia* sp.) alle Arten

Metallischer Rosenkäfer

(*Potosia cuprea*)

Diese Art ist die häufigste und verbreitetste in Europa, sie kommt vom Nordkap bis zum Mittelmeer vor.



Liocola lugbris



Bei uns findet man die Käfer überall von Mai bis Juli an Blüten, ausfließendem Baumsaft und reifen Früchten. Die Larven leben in Ameisennestern, wo sie sich von den vermodernden Holzteilen ernähren.

Die einzige Art der Gattung in Mitteleuropa ist den anderen Rosenkäfern sehr ähnlich, tritt aber bei uns nur lokal und selten auf Blüten und ausfließendem Baumsaft auf.

Eremit, Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*)*

24 - 30 mm

Die einzige Art der Gattung in Mitteleuropa ist durch Form, Größe und Färbung unverkennbar. Der deutsche Name Juchtenkäfer rührt daher, dass die lebenden Käfer nach Juchtenleder riechen. Die Art ist aus dem südlichen Nordeuropa, Süd- und Mitteleuropa bekannt.

Bei uns nur stellenweise und selten auf Blüten. Die Larven leben im Mulm alter Laubbäume; ihre Entwicklung dauert mehrere Jahre.

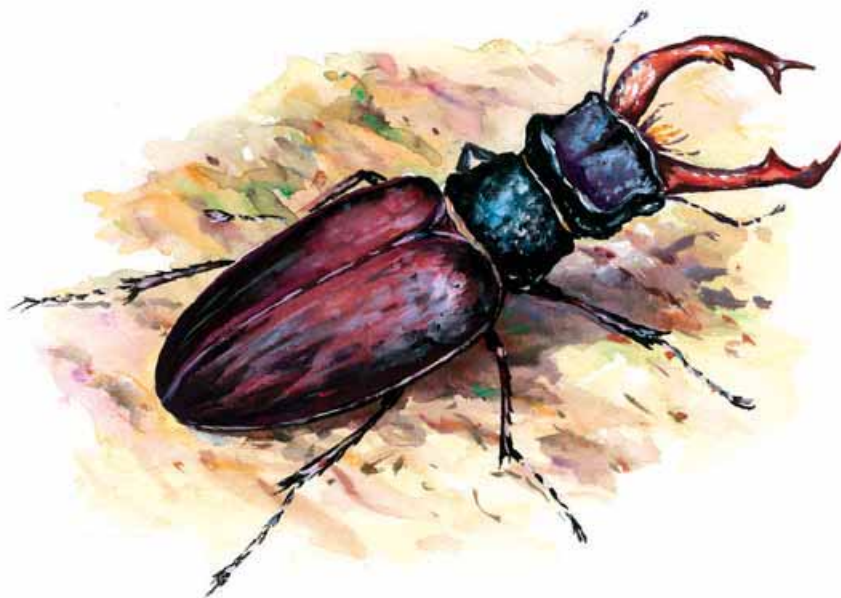


HIRSCHKÄFER (Lucanidae)

Die Männchen der in rund 900 Arten über die Alte und Neue Welt verbreiteten Hirschkäfer sind erheblich größer als ihre Weibchen und tragen eine monströse Kopfzier. Sie besteht aus den gewaltig verlängerten und verstärkten Oberkiefern, die sich oft noch geweihartig gabeln und auszacken. Beim Kampf mehrerer Männchen um ein Weibchen versuchen sie sich damit gegenseitig zu packen und wegzuhebeln.

Hirschkäfer (Lucanus cervus)*

Der mattschwarze, kastanienbraune Käfer erreicht eine Länge bis zu 76 mm, wobei es zu starken Größenunterschieden kommt, die von den Nahrungsbedingungen der Larve abhängen. Er leckt vor allem an aus Rindenwunden fließenden Baumsäften. Die gut 10 cm langen, engerlingsähnlichen Larven leben oft mehrere Jahre im morschen Holz alter Eichenstümpfe und -stämme. Im selben Maß, in dem die alten Eichenbestände zurückgehen, ist auch der Bestand des Hirschkäfers bedroht.



BOCKKÄFER (Ceramycidae)

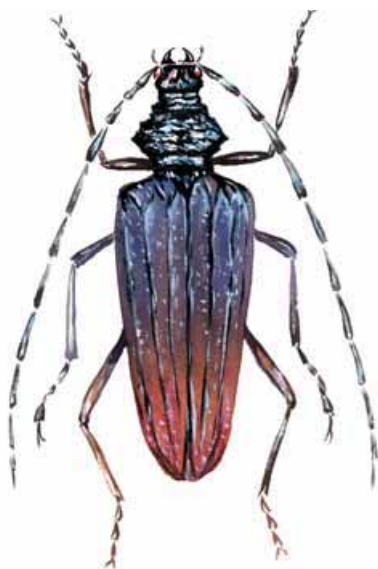
Die in über 30.000 Arten weltweit verbreiteten Bockkäfer sind ebenso schlank wie stattlich, schnellfüßig wie fluglustig und farbenprächtig. Gekennzeichnet sind sie durch ihre ungewöhnlich langen Fühler, die oft die Körpergröße bedeutend übertreffen. Als Larven sind sie weiche und weißliche, unter der Rinde und im Holz lebende Geschöpfe, die entweder verstümmelte Beine oder kümmerliche Gangwülste haben, sich wurmartig fortbewegen und oft jahrelang durchs Holz fressen. Die meisten richten jedoch keinen großen Schaden an, da sie kranke und abgestorbene Stämme bevorzugen. Als Käfer leben sie vom Nektar der Blumen, vom Saft der Bäume und von frischem Blattgrün.

Sägebock = Gerberbock (*Prionus coriarius*)

24-40 mm lang

Männchen schwarz, Weibchen düsterbraun, mit je drei spitzen Dornen an den Seiten des schmalen Halsschildes rauhen, lederartigen Flügeldecken und gesägten Fühlern.

Fliegt laut brummend, entwickelt sich in alten Buchen- und Kieferstümpfen.



Großer Eichen- oder Heldbock*

(*Cerambyx cerdo*)

Bis zu 50 mm lang,

schwarz mit pechbraunen, hinten rötlich getönten Flügeldecken, grob gerunzeltem, seitlich bedorntem Halsschild und überkörperlangen Fühlern. Er erscheint ab Ende Mai und fliegt in den warmen Sommernächten.

Seine Entwicklung dauert rund vier Jahre.



Moschusbock
(*Aromia moschata*)

Wird bis zu 35 mm lang, wunderbar metallisch grün oder bronzefarben schimmernd, mit stahlblauen Fühlern und Beinen sowie gerunzelten Flügeldecken.

Riecht stark nach Moschus (sein Sekret enthält aus der Futterpflanze Salicylaldehyd). Entwickelt sich in alten Weiden.

Alpenbock (*Rosalia alpina*)*

Wohl einer der schönsten Bockkäfer, 22-36 mm lang, mattschwarz, fein blauschwarz, mit drei samtschwarzen Querbinden bzw. Flecken auf den Flügeldecken.

Er hat überkörperlange Fühler und lebt vor allem im Alpen- und Voralpengebiet an geschlagenem Buchenholz, unter dessen Rinde auch die Larvenentwicklung vor sich geht.



nicht abgebildet:

Zottenbock (*Tragosoma depsarium*)

Scheibenbock (*Rhopalopus hungaricus*)

Mulmbock (*Ergates faber*)

Er ist mit bis zu 55 mm der größte europäische Bockkäfer.

Das Männchen ist bronzefarben mit zwei Höckern auf dem glatten Halsschild, das Weibchen ist pechschwarz mit runzlig punktiertem Halsschild.

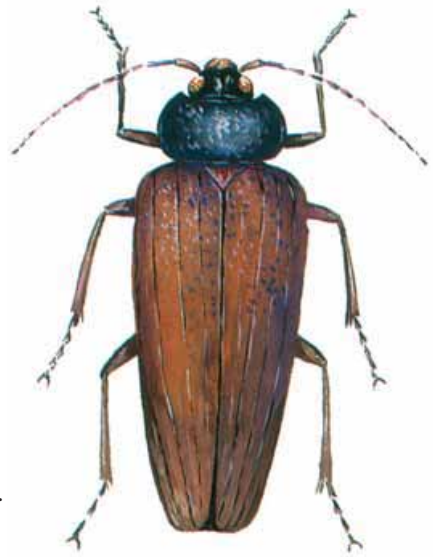
Die Fühler sind überkörperlang.

Der Käfer fliegt Juli bis September und scheut das Tageslicht.

Er vermag herzhaft zu zwicken.

Die Larven leben vor allem in vermodernden Nadelholz-Stümpfen, aber auch in Pfosten und Leitungsmasten.

Die Entwicklung dauert mehrere Jahre.



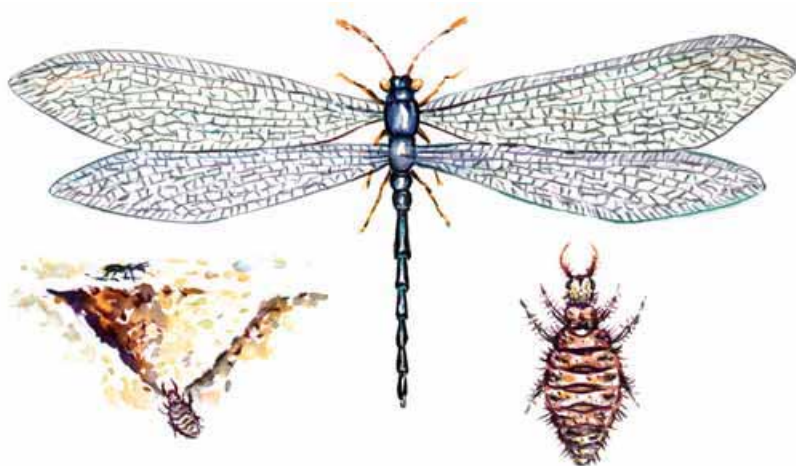
NETZFLÜGLER (Neuroptera)

Alle die ungemein schlanken, im Flug eigenartig schaukelnden und gaukelnden Insekten, die ihre vier großen, häutigen und sehr durchsichtigen Flügel in der Ruhe steil dachförmig tragen, werden in dieser Gruppe zusammengefasst.

SCHMETTERLINGSHAFTE (Ascalaphidae spp.) alle Arten

Zu ihnen zählt auch die
Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*)

Sie bewohnt sandige Nadelwälder, misst 30-40 mm, Flügelspannweite ca. 65 mm, ist ein libellenähnliches, schlankes, grauschwarzes Insekt mit vier fast gleich großen, glashellen, dunkelgenetzten Flügeln, hat kurze Knopffühler und gelbbraune Beine, fliegt von Juli bis September langsam und taumelnd durch die Nächte und legt ihre Eier in den warmen Sand. Die aus den Eiern der Ameisenjungfern schlüpfenden Larven sind die räuberischen „Ameisenlöwen“. Sie kennzeichnen sich durch einen platten, gelblichgrauen Borstenkopf, stark entwickelte Saugzangen und gedrungenen borstigen Leib. Indem sie sich rücklings bewegen, schleudern sie mit dem flachen Kopf immer wieder Sand empor und stellen so mit großer Ausdauer bis zu 5 cm tiefe und 8 cm weite Trichter her, auf deren Grund sie sich verbergen und auf die abstürzenden Insekten warten. Können sie ihr Opfer nicht gleich gut packen und



versucht dieses aus dem Trichter zu entkommen, so schleudern die Ameisenlöwen den auf sie herabrieselnden Sand heftig gegen die Trichterwand, damit die Fliehenden wieder in den Trichter rutschen. Im Juni spinnen sie sich einen Kokon aus verwobenen Sandkörnern, in dem sie sich verpuppen und schon bald darauf als Ameisenjungfer schlüpfen.

HAUTFLÜGLER (Hymenoptera)

An feine, dünne, wasserhelle und durchsichtige Häute erinnern die nur wenig geäderten Flügel der Hautflügler, zu denen die Ameisen, Bienen und Wespen zählen. Der Hinterleib ist zumeist gestielt von der Brust abgesetzt, wodurch die bekannte „Wespentaille“ entsteht. Die Fühler sind vorwiegend fadenförmig, die Mundwerkzeuge beißend und leckend. Die Hautflügler stellen ohne Zweifel die am höchsten entwickelten Insekten dar, machen alle eine vollkommene Verwandlung durch und kennzeichnen sich durch viele staatenbildende Arten. In solchen großen Staatsgemeinschaften leben auch unsere Roten Waldameisen (Gattung *Formica*). Bis zu 2 m tief dringen die umfangreichen Burgen ins Erdreich, das vom emsigen Volk um und um gewendet, durch Gänge, Luftschächte und Kammern zerklüftet wird. Der obere Teil, der aufgetürmte Nadelhaufen, ist ein riesiges Sonnendach. Er wird geschaffen, um der Sonne eine möglichst große Fläche darzubieten, viel Wärme aufzufangen und in die Tiefe zu leiten. Er ist zugleich der riesige Ventilator, der eine ausreichende Lüftung der unzähligen unterirdischen Räume ermöglicht. Und er ist ein großes Dach, das die ganze Anlage vor den Wettergewalten bewahrt. In den Kammern des Nadelhaufens werden die Eier, Larven und Puppen sonnenbestrahlt, und ununterbrochen ist ein Strom von Tieren unterwegs, um die Brut dort hinauf und wieder hinunter zu schleppen.

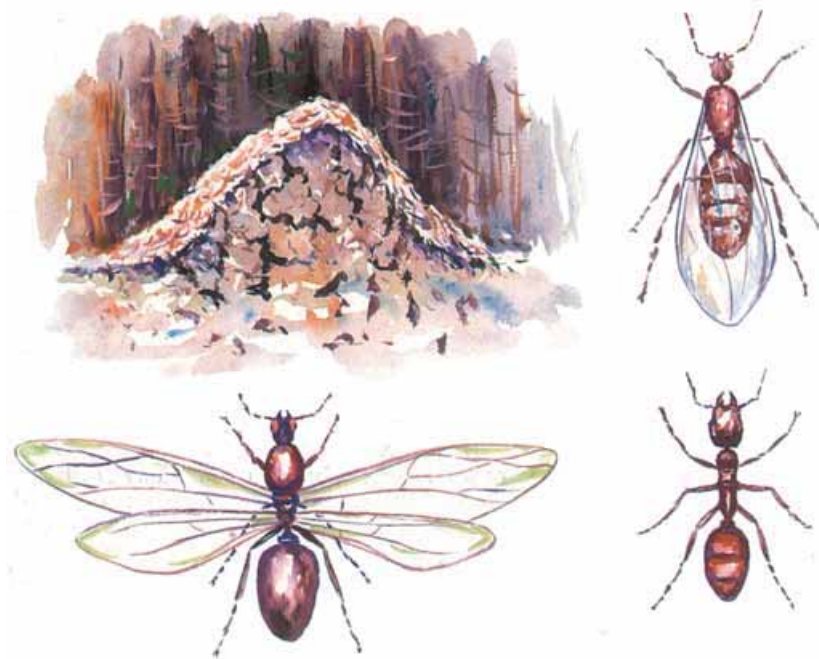
Hügelbauende Waldameisen (*Formica* spp.) alle Arten
Folgende Arten sind bei uns heimisch:

Große Rote Waldameise (*Formica rufa rufa*)

Sie bewohnt unsere Laub- und Nadelwälder, in Nadelwäldern bevorzugt sie lichte und schattige Standorte. Körperlänge 8-9 mm, Färbung auf dem Rücken weinrot, mitunter mit einem schwarzbraunen Fleck auf dem Vorderrücken, der stärker bei den kleineren, nur 6-7 mm großen Arbeiterinnen auftritt.

INSEKTEN (Insecta)

Ihr Staat umfasst bis zu 500.000 Einzeltiere. Das Nest wird meist um einen Baumstumpf als Mittelpunkt errichtet, die bis zu 1,5 m hohe und steile Kuppel des Nadelhaufens besteht im Inneren aus dünnen Ästchen. In der untersten Erdkammer sitzt die unermüdlich eierlegende einzige Königin, die sich gleich nach dem Hochzeitsflug die Flügel abstößt und ein unterirdisches Leben führt, das manchmal bis zu 20 Jahre dauert. Sie beginnt die Staatsgründung damit, dass sie eine günstige kleine Erdhöhle, meist zwischen den Wurzeln eines Baumstumpfes, etwas erweitert und in der ersten Brutkammer einige Dutzend Eier legt, die ausschlüpfenden Larven füttert und die Puppen pflegt. (Diese Puppen werden oft fälschlich als Ameiseneier bezeichnet.) Die Königin selbst ernährt sich in dieser Zeit von ihren eigenen Eiern. Die ersten, ungeflügelten Arbeiterinnen übernehmen sofort die Brutpflege und die Ernährung der Königin. Normal entwickelte Arbeiterinnen können das für Insekten ungewöhnlich hohe Alter von 6 bis 10 Jahren erreichen. Die geflügelten Männchen sterben unmittelbar nach der Schwarmzeit und der Begattung der Königinnen. Die Roten Waldameisen verteidigen sich durch die Abgabe von Säuresalven.



Folgende Arten sind nicht abgebildet:

Mittlere Rote Waldameise (*Formica rufopratensis major*)

bewohnt unsere Nadelwälder, 7-8 mm groß, sehr ähnlich der Großen Roten Waldameise. Baut flachkuppelige Nadelhaufen, die vom ausgeworfenen Sand gesäumt sind, legt bis zu 30 cm breite, weitausstrahlende, dicht belaufene Straßen an, die zu den Bäumen mit Rindenläusen führen. Gründet oft mehrere Wegnester, hat etliche Königinnen zu gleicher Zeit.

Kleine Rote Waldameise (*Formica rufopratensis minor*)

bewohnt in zwei Rassen unsere Kiefern- und Fichtenwälder, 6-7 mm groß, Färbung rot, aber mit so großem schwarzbraunen Rückenfleck, dass sie fast schwarzbraun erscheint. Ist ein besonders wertvoller Schädlingsvertilger und von höchster Bedeutung für die Hygiene des Waldes. Die Kiefernrasse baut viele kleine Nester mit flachen Kuppen und legt viele bis zu 60 cm breite Straßen zu den Zweignestern an. Lebt vorwiegend räuberisch. Die zahlreichen Königinnen starten nicht zum Hochzeitsflug, sondern werden im Nest begattet. Die Fichtenrasse baut meist höhere und steilere Kuppeln, die Straßen zwischen den Zweignestern sind meist nur flüchtig ausgebaut.

Blutrote Raubameise (*Formica sanguinea*)

Bewohnt unsere sonnigen und trockenen Waldungen, Länge 6-9 mm, Färbung rot am Rücken und Stiel, schwarz am Hinterleib, braunschwarz am Kopf, kennzeichnet sich durch einen dreieckigen Ausschnitt am Vorderrand des Kopfschildes. Baut eher flache Nester unter besonnten Steinen oder um Baumstümpfe herum und lebt räuberisch. Sie hält sich Sklaven, vor allem aus den Völkern der Schwarzgrauen Hilfsameise (*Serviformica fusca*), überfällt deren Nester und raubt die Puppen. Sie feuert keine Säuresalven aus der eingebogenen Hinterleibsspitze, sondern verbeißt sich und träufelt Gift in die Wunde.

Strunkameise (*Formica truncorum*)

Bewohnt vor allem lichte Kiefernwälder in Mittelgebirgslagen, Länge 4-9 mm, Färbung am Kopf, Rücken und Stiel sowie am Hinterleib hellrot, goldgelb borstig behaart. Baut ihre Nester über Baumstümpfen und Wurzeln.

SCHMETTERLINGE (Lepitoptera)

Die Schmetterlinge stellen mit mehr als 100.000 bekannten Arten eine der größten Insektengruppen dar. Sie durchlaufen während ihrer Entwicklung eine vollständige Verwandlung (Metamorphose), wie sie für die höherstehenden Insekten kennzeichnend ist. Aus den meist sehr kleinen kugeligen Eiern schlüpft eine Raupe, die sich bei fast allen Schmetterlingsarten von Pflanzenkost ernährt und eine artspezifische Spezialisierung auf charakteristische Futterpflanzen zeigt. Ausbildung und Gestalt der Raupen weisen eine große Mannigfaltigkeit auf, wobei Tarnhaltungen, Schutz-, Warn- und Schreckfarben eine bedeutende Rolle zukommt. Die voll entwickelte Raupe verwandelt sich zur Puppe, einem Ruhestadium, während dessen aus gespeicherten Substanzen (Eiweiß- und Fettstoffen) der Körper des zukünftigen Falters gebildet wird.

Die Nahrung des Falters besteht mit nur wenigen Ausnahmen aus Säften der Blütenpflanzen, die er mittels eines oft körperlangen Rollrüssels aufnimmt. Die bezeichnende artspezifische Färbung und Zeichnung der Flügel ist weitgehend bedingt durch die Verteilung verschieden gefärbter bzw. gestalteter Schuppen.

Die kalte Jahreszeit verbringen die Schmetterlinge in allen vier Entwicklungsstadien, also als Ei wie als Raupe, als Puppe wie als Falter. In jedem Stadium erweisen sie sich als erstaunlich kältefest, doch vermögen nicht alle Formen den Winter in unseren Breiten zu bestehen und sind auf den jährlichen Zuzug aus dem nordafrikanischen und südeuropäischen Raum angewiesen. Diesen sogenannten Wanderfaltern gelingt es mehr oder weniger regelmäßig in mehr oder weniger großer Zahl jährlich Wanderungen über zuweilen beträchtliche Entfernungen zu machen, ausgehend von ihrem Hauptvermehrungsgebiet, nach dorthin zurückzukehren bzw. Ansätze zum Rückflug zu machen. Der rapide Rückgang zahlreicher Schmetterlingsarten ist vor allem auf das Verschwinden der Futterpflanzen für Raupen und Falter zurückzuführen.

EULENFALTER (Noctuidae)

Die Eulen stellen mit über 25.000 bekannten Arten die größte Schmetterlingsfamilie dar. Sie wirken in der Mehrzahl in ihren farblosen Schutztrachten eher unansehnlich, jeder kennt sie, wenn sie im abendlichen oder nächtlichen Zimmer erregt um die Lampe schwirren. Ihre walzenförmigen, vorwiegend nackten graubraunen, gelben oder grünen Raupen leben verborgen dicht an oder in der Erde, in der sie auch überwintern und sich verpuppen. Die Gruppe der Ordensbänder (Catocalinae), unsere schönsten und größten Eulen, stellen in ihrer Färbigkeit Ausnahmeerscheinungen in dieser Schmetterlingsfamilie dar. Die lebhaft gefärbten Hinterflügel mit schwarzer Zeichnung werden in Ruhe durch die unscheinbaren, rindenähnlich gemusterten Vorderflügel verdeckt. Das plötzliche Aufdecken kann als Warn- oder Schrecksignal gedeutet werden. Ihre Flugzeit ist in der Regel Juni bis Oktober.

Folgende Arten sind bevorzugt an Pappeln und (oder) Weiden zu finden:

Rotes Ordensband

(*Catocala nupta*)

Wohl die häufigste Art, überall dort, wo Pappeln und Weiden stehen, mit einer Flügelspannweite von ca. 70 mm.

Trägt breite rote Binden an den Hinterflügeln.



Blaues Ordensband (*Catocala fraxini*)

Ist die größte einheimische Eule, spannt bis zu 90 mm, die Hinterflügel tragen eine blaue Mittelbinde.



Gelbes Ordensband (*Ephesia = Catocala fulminea*)

Grundfarbe der Flügel Gelb, Flügelspannweite ca. 50 mm. Raupen an Schlehe, Pflaume, Traubenkirsche, gelegentlich an Eiche und Weißdorn.

Die fünf folgenden Arten (alle nicht abgebildet) tragen eine rote Fleckung wie das rote Ordensband auf den Hinterflügeln und sind bevorzugt an Eiche und Edelkastanie zu finden:

Großer Eichenkarmin (*Catocala sponsa*) - Flügelspannweite ca. 60 mm

Kleiner Eichenkarmin (*Catocala promissa*) - spannt ca. 55 mm

Weidenkarmin (*Catocala electa*)
Spannt ca. 65 mm, eher in den südlicheren Landesteilen.

Pappelkarmin (*Catocala elocata*) - spannt ca. 70 mm

Salweidenkarmin (*Catocala pacta*)
Spannt ca. 50 mm.

BÄRENSPINNER (Arctiidae)

Wie viele Insekten, die über wirksame Wehrsäfte verfügen, sind auch die kräftig gebauten, in Mitteleuropa mit etwa 50 Arten verbreiteten Bärenspinner zum Teil auffallend bunt gezeichnet. Sie tragen also Warnfarben, die ihre Ungenießbarkeit anzeigen. Diese mittelgroßen Falter fliegen durchwegs nachts, bei Tag sind die Flügel in Ruhe dachförmig oder eng an den Körper gelegt, wobei die bunteren Hinterflügel verdeckt sind. Die stark behaarten Raupen (Bärenraupen) gaben der ganzen Gruppe den Namen, sie werden von den meisten insektenfressenden Vögeln gemieden. Viele Bären überwintern als Raupe und verwandeln sich in lockeren, vorwiegend aus den langen Haaren hergestellten Puppen in der Erde. Die Raupen sind durchwegs an krautigen Pflanzen zu finden. Bevorzugte Nahrung einer kleinen Gruppe sind Baum- oder Steinflechten, zum Teil auch Lebermoos. Es handelt sich dabei um die sogenannten Flechtenbären, durchwegs unscheinbar gelblich bis gelblichgrau gefärbte Falter. Weitere bei uns vertretene Arten sind:



Rothals (*Atolmis rubricollis*)

Kleiner, fast einförmig düster schwarzbraun gefärbter Falter, ausgezeichnet durch das gelbe Hinterleibsende und einen roten Halskragen. Flugzeit Mai bis Juli.

Brauner Bär (*Arctia caja*)

Ein häufiger und bekannter Vertreter dieser Familie, obwohl man die Falter als Nachtflieger nur abends, angelockt durch den Schein einer Lampe, zu Gesicht bekommt. Die Hinterflügel sind rot, mit stahlblau glänzenden Flecken besetzt.



Die Zeichnung der in Ruhe flach dachförmig zurückgelegten Vorderflügel führt zu einer Auflösung der Körperform (Somatolyse). Die braunbehaarten Raupen rollen sich bei Störung ein und stellen sich tot. Der Falter fliegt Juli/August.

Weitere mit ähnlicher Färbung, Zeichnung und Ruhehaltung, aber auch sehr ähnlicher Lebensweise sind die folgenden Arten:

Schönbär, Jungfernbär (*Panaxia dominula*)

Russischer Bär (*Euplagia quadripunctaria*)

Abbildung rechts

Blutbär, Karminbär (*Thyria jacobaea*)



Spannt nur
ca. 40 mm
(kleiner als die übrigen
Schönbären),

Hinterflügel rot mit dunklem Saum, Vorderflügel graubraun mit roten Abzeichen. Der Falter ist durch den widerlichen Geschmack seines Blutes gegen natürliche Feinde geschützt. Er vermag bei Störung aus einem Spalt zwischen 1. und 2. Brustsegment seine Körperflüssigkeit mehrere Zentimeter weit auszuspritzen.



nicht abgebildet:

Ein aus Südeuropa (teilweise auch über das Mittelmeer) einfliegender Wanderfalter ist der

Harlekinbär, Prunkbär (*Utetheisa pulchella*)

Seine Vorderflügel tragen eine auffällige Zeichnung, und zwar kleine schwarze und rote Flecken auf weißgelbem Grund, die Hinterflügel sind hellblau mit dunklem Saum.

Rotrandbär, Löwenzahnbär (*Diacrisia sannio*)

Beide Flügel rot gesäumt, Flugzeit Juni/Juli. Die Raupen fressen keineswegs nur an Löwenzahn.

Flechtenspinner (*Eilema complana*)

Kaum mittelgroße, unscheinbar gelblichgraue Falter.

WIDDERCHEN (Zygaenidae) alle Arten

Esparettenwidderchen (*Agrumenia carniolica*)

25 - 32 mm.



Das Verbreitungsgebiet dieser wärmeliebenden Art erstreckt sich über Kleinasien und den Iran bis zum Altai. Der in der Färbung variable Falter fliegt von Juni bis August nur in den Niederungen und meistens im Gelände mit kalkiger Unterlage aus. Die Raupe lebt vom Sommer über den Winter bis zum Frühling auf Wiesenhornklee und Esparette. Sie verpuppt sich in einem gelben, spindelförmigen Kokon auf dem Boden. Der Falter kam vielerorts häufig vor, ist aber in der

letzten Zeit vor allem aus den Biotopen verschwunden, die von der Landwirtschaft durch die Anwendung von Insektiziden und Düngemitteln beeinträchtigt werden.

Gemeines Blutströpfchen (*Zygaena filipendulae*)

30 - 38 mm

Die am häufigsten auftretende Art dieser Gattung. Der Falter bewohnt sowohl Niederungen wie auch Gebirge bis zu Höhen von 2.000 m. Mit Ausnahme einiger weniger Gebiete ist er über ganz Europa und östlich bis nach Zentralasien verbreitet. Obwohl er im Vergleich mit anderen Arten keine große Variabilität aufweist, wurden viele Formen beschrieben. Er fliegt von Juni bis September in grasreichen, eher feuchten und frischen Biotopen, aber auch auf Steppen, an Waldrändern, auf Lichtungen und Kahlschlägen und ist überall zahlreich. Die Raupe lebt vom Sommerausgang bis zum nächsten Frühling und verpuppt sich in einem länglichen, weißen und gelben Kokon, der an den Halmen klebt. Nährpflanzen sind Kronwicke und Hornklee.



SCHWÄRMER (Sphingidae) aller Arten

Als Nachtfalter haben die Schwärmer einen wohl kräftigen und gut behaarten, aber betont stromlinienförmig gebauten Leib, der mit den langen, schmalen, schnittigen Vorderflügeln und den auffällig kleinen Hinterflügeln einen sehr schnellen Flug erlaubt. So schießen sie reißenden Fluges dahin, stehen rüttelnd mit propellerartig wirbelnden Flügeln, ähnlich den Kolibris, vor den Blüten, zucken unsterblich von Kelch zu Kelch und versenken nur flüchtig den langen Rüssel. Die meisten Nachtblumen wie der Phlox, der Jasmin, die Fuchsie, die Lichtnelke, der Ziertabak, die Zaunwinde, das Geißblatt und zahlreiche einheimische Orchideen, sind gänzlich auf ihren Besuch und ihre Bestäubung angewiesen, da andere Insekten die tiefverborgenen Nektarien, Stempel und Staubblätter gar nicht zu erreichen vermögen.

In der Ruhe legen die Schwärmer die allgemein schlicht gefärbten Vorderflügel über die bunten Hinterflügel und sind in dieser rindenfarbenen Verbergtucht nur schwer zu entdecken. Ihrer Größe entsprechend sind auch ihre grünen Raupen richtige kleine Ungeheuer, die bis zu 15 cm messen, häufig diagonale Tarnstriche sowie einen Dorn am elften Hinterleibsring tragen und allerlei Drohstellungen einnehmen. Ausnahmslos überwintern sie in der hornbraunen Puppe, die in der Erde ruht.

Von den rund 30 in Mitteleuropa bekannten Arten sei hier eine Auswahl unserer heimischen Schwärmer gegeben:

Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*)*

37 - 42 mm

Auch Kleiner Oleanderschwärmer genannt. Taucht vor allem in den Niederungen, in den Stromgebieten und an Teichufern, auch auf sandigen Böden und Ruderalgelände, wie Fluss- und Bahndämmen, auf.

Der Falter findet hier überall seine Nährpflanze. Es handelt sich um eine seltene Art orientalischen Ursprungs, die über Westasien in die wärmeren Gebiete Europas vorgedrungen ist. Es scheint, dass sie in den letzten Jahren in Mitteleuropa stark zurückgeht. Die einzige Generation des Falters fliegt im Mai und Juni aus. Die Raupen leben im Juli und August auf Nachtkerze und Weidenröschen. Die Puppe überwintert.



Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*)

Er ist der stattlichste unserer Schwärmer mit einer Flügelspannweite bis 13 cm, seinen Namen trägt er nach der totenkopfähnlichen Zeichnung auf seinem Rücken. Hinterflügel und Körperflanken sind auffallend schwarz-gelb gezeichnet. Sie können mit Hilfe ihres Rüssels laute, piepsende Töne ausstoßen und dringen gern als Honigdiebe in Bienenstöcke ein.

Ihre eigentliche Heimat ist das tropische Afrika, von wo sie jedes Jahr (April bis August) nach Europa bis Schweden und Finnland einwandern.



nicht abgebildet:

Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*)

Abendpfauenauge (*Smerinthus ocellata*)

Windenschwärmer (*Agrius* = {Herse} *convolvuli*)

Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*)

Wolfsmilchschwärmer (*Celerio euphorbiae*)

Trägt seinen Namen nach der Futterpflanze der Raupen, bevorzugt Zypressenwolfsmilch. Der von Mai bis September fliegende Falter, spannt 66 mm und besitzt graugelbliche, olivgrüntonete Vorderflügel und rosarote, schwarzgestreifte Hinterflügel. Die Raupe ist auffallend bunt, ausgezeichnet durch rote Rückenstreifen und zahlreiche kleine gelblichweiße Punkte.



Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*)

Diese mittelgroße Schwärmerart (Flügelspannweite kaum 50 mm) mit schwarzbraunen Vorder- und goldbraunen Hinterflügeln ist Tagflieger und beim Blütenbesuch z. B. an Phlox leicht zu beobachten.



Ferner seien noch einige Arten (alle nicht abgebildet) erwähnt, die fallweise zu beobachten sind:

der **Kiefernswärmer** (*Hyloicus pinastri*)
ein unscheinbarer grauer Falter, der gern an Nadelholzstämmen ruht;

der sehr seltene **Oleanderschwärmer** (*Daphnis nerii*),
der aus dem Süden einfliegt;

die **Weinschwärmer** (Gattung *Deilephila*),
deren Raupen vorwiegend an Labkraut fressen;

der **Hummelschwärmer** (*Hemaris fuciformis*),
der nur 42 mm spannt und mit seinem gedrungenen, stark behaarten Körper an eine Hummel erinnert. Auf den Flügeln trägt er große durchsichtige, schuppenlose Fensterflecken.

AUGENSPINNER (Saturniidae)

Nagelfleck

(*Aglia tau*. f. *melaina* u. f. *ferenigra*)

50 - 65 mm

Weicht in einigen morphologischen Merkmalen von den Echten Augenspin-
nern ab und wird manchmal in die selbst-
ständige Familie Syssphingidae gestellt.

In den Laubwäldern der ganzen Palä-
arktis bis nach Japan verbreitet. Er fehlt lediglich auf den Britischen Inseln.
Der Falter folgt vor allem der Verbreitung von Buchen bis in die höchsten
Lagen über 1.000 m Seehöhe. Der Nagelfleck bildet jährlich eine Generation.
Seine Flugzeit deckt sich mit der Zeit, in der die Buchen ausschlagen, sie
beginnt also im April und kann sich in den Bergen bis in den Juli erstrecken.
Die Männchen fliegen an sonnigen Vormittagen aus. Wir können sie oft beob-
achten, aber nur sehr schwer fangen, denn sie bewegen sich heftig und zick-
zackförmig.

Das Weibchen ist etwas größer und heller als das Männchen. Es fliegt manch-
mal nachts zum Licht, sonst finden wir es sitzend.

Stellenweise, vor allem in den höheren Lagen, tauchen manchmal abwei-
chende, überwiegend dunkel gefärbte Exemplare auf.



GLUCKEN (Lasiocampidae)

Heckenwollafter (*Eriogaster catax*)*



30 - 40 mm

Nur in Mittel-, Süd- und Südosteuropa, östlich
der Schweiz und Frankreichs verbreitet. Er
bewohnt Laubwälder und Baumsteppen,
Waldränder, buschige Hänge und verwach-
sende Wiesen, bildet jährlich eine Genera-
tion, die im September und Oktober ausfliegt.

Die Raupe lebt im Frühling, von Mai bis Juli,
auf Schlehen, Salweide, Birke, Weißdorn u. ä. Die in einem pergamentarti-
gen, eiförmigen Kokon eingeschlossene Puppe bleibt oft bis in das nächste,
aber auch übernächste Jahr liegen. Der Falter ist überall recht selten.

HERBSTSPINNER (Lemoniidae)

Habichtskraut- oder Wiesenspinner (*Lemonia dumi*)

Von den milderen Gegenden Skandinaviens bis zum Balkan verbreitet. In feuchten Niederungen und Moorlandschaften von September bis November. Sehr selten.



Löwenzahns spinner (Lemonia taraxaci)

Lebt in Mitteleuropa sehr lokal und selten auf warmen grasreichen Hängen im Hügelland. Bildet jährliche Generationen, die von August bis Oktober nachts ausfliegen.



Alle übrigen in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten mit Ausnahme des Kiefernspinners (*Dendrolimus pini*) und Ringelspinners (*Malacosoma neustria*) sind ebenfalls geschützt.

DICKKOPFFALTER (Hesperiidae) alle Arten

Ockergelber Braundickkopffalter (*Thumelicus sylvestris*)

24 - 27 mm



Dieser Falter kommt in ganz Europa und Nordafrika vor. Der östliche Teil des Verbreitungsgebietes reicht jedoch nicht weiter als bis zum Iran. Dieser Schmetterling ist einer der häufigsten Dickkopffalter. Er lebt von Juni bis August in einer Generation. Wir treffen ihn überall in grasigen, verhältnismäßig trockenen

Biotopen mit reichem Blütenwuchs und auch auf Kahlschlägen und Waldwegen an. In den Bergen steigt er bis zu 2.000 m auf.

Die Raupe lebt auf verschiedenen Gräsern und überwintert.

BLÄULINGE (Lycaenidae)

Alle in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten.

Männchen und Weibchen sind bei dieser Familie oft sehr verschieden gefärbt oder gezeichnet. Die Männchen vieler Arten sind ausgezeichnet durch den blauen Metallganz der Flügeloberseite, bedingt durch Schillerschuppen. Unterseite meist heller mit zarter Fleckenzeichnung.

Bezeichnend ist die Neigung mancher Arten in Gesellschaft, kopfabwärts dicht beisammen an einer Pflanze sitzend zu übernachten. Die meist grünen, asselförmigen, kleinen Raupen leben entweder im Inneren der Futterpflanzen (vorwiegend Schmetterlingsblütler) oder in Verbindung mit Ameisen, die ein Hautsekret der Raupen verzehren.

Die Raupen werden dafür von ihnen gefüttert bzw. verzehren deren Brut (Myrmekophilie). Die meisten Bläulinge überwintern als Raupe und machen ihre Verwandlung in einer am Boden liegenden oder freihängenden Stürzpuppe durch.

nicht abgebildet:

Dunkler Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)*

Großer Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*)*

Schwarzgefleckter Bläuling

(*Maculinea arion*)

Seine dunkelblauen Flügel tragen eine schwarze Fleckenkette, Flügelspannweite 30 mm, Flugzeit Juni/Juli. Die Raupe wird von der Roten Waldameise in die Nester geschleppt.



Weitere bekannte Bläulinge sind:

Gemeiner Bläuling (*Polyommatus icarus*)

Das Männchen besitzt blaue, das Weibchen dunkelbraune Flügel mit einer Spannweite von 26 bis 28 mm. Der Falter fliegt Mai bis Oktober, überwintert als Raupe, diese ist myrmekophil; an verschiedenen Schmetterlingsblütlern.



nicht abgebildet:

Geißklee Bläuling oder **Argus-Bläuling**

(*Plebejus argus*)

Fliegt Juni bis August. Ei überwintert, Raupe in den Nestern der Aschgrauen Sandameise; ebenfalls an verschiedenen Schmetterlingsblütlern, dem Gemeinen Bläuling sehr ähnlich.

Schöner Argus (*Lysandra bellargus*)

Fliegt Mai bis September, Flügelspannweite 25 mm. Das Männchen hat strahlend hellhimmelblaue, das Weibchen dunkelbraune, rotgesäumte Flügel.

Zu den Bläulingen zählen auch die kleinen, rotgefärbten Feuerfalter:

Dukatenfalter (*Heodes virgaureae*)

Kommt im Gebirge bis in Höhen von 2.500 m vor. Flügelspannweite 30 mm. Dunkelgesäumte Flügel beim Männchen an der Oberseite leuchtend goldrot, beim Weibchen auf goldrotem Grund dunkelgefleckt. Flugzeit Juni bis August. Raupe (überwintert) an Sauerampfer.



nicht abgebildet:

Kleiner Feuervogel (*Lycaena phlaeas*)

Grundfarbe des Vorderflügels und Saumbinde des Hinterflügels gelbrot, Flugzeit Mai bis August, Flügelspannweite 26 mm. Raupe an Sauerampfer und Dost.

AUGENFALTER (Satyrdae)

Die verschieden großen, düster gefärbten Falter tragen in den äußeren Hälften ihrer Flügel ober- und/oder unterseits meist einen oder mehrere Augenflecken. Die meisten von ihnen bewohnen unsere Wälder und fliegen dicht über dem Boden hin, andere wieder sind jedoch über den benachbarten Wiesen zu entdecken. Die Raupen sind spindelförmig, nackt, braun oder gelblich gefärbt, mit farbigen Längsstreifen und kleinen, spitzen Gabeln am Hinterende. Die Verwandlung erfolgt nach der Überwinterung der Raupe auf der Erde oder in Stürzpuppen an Gräsern.

Unsere häufigsten einheimischen Augenfalter sind:

Schachbrett = Damenbrett (*Melanargia galathea*)

Eine sehr häufige Art, gelblichweiß bis rötlichgelb, ausgezeichnet durch das auffallende schachbrettartige Dunkelmuster der Flügel. Breitete sich erst im Laufe der letzten 100 Jahre von Süden her über ganz Mitteleuropa aus. Flügelspannweite 50 mm, Flugzeit von Juni bis August, im Mittel- und Hochgebirge auf feuchten Kulturwiesen. Raupe grün oder braun, frisst nachts und überwintert an verschiedenen Gräsern.



Großes Ochsenauge = Kuhauge (*Maniola jurtina*)



Flugzeit Juni bis August auf Waldwiesen, sonnt sich gerne auf Steinen. Flügelspannweite 35 mm, braune, metallschimmernde Flügel mit einem gelben Auge an der Spitze der Vorderflügel. Raupe an Gräsern.

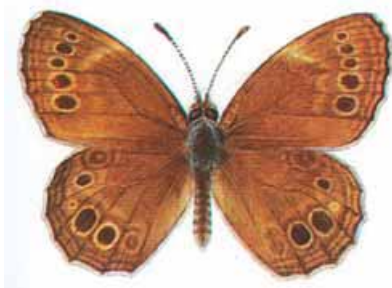
Kleiner Mohrenfalter (*Erebia gorge*)

Hauptverbreitung auf den Geröllhalden der Gebirgszone. Flügeloberseite meist düster schwarzbraun, eine hellere Randbinde mit kleinen Augenflecken mehr oder weniger gut ausgebildet.

Flügelspannweite 35 mm, Flugzeit Juni bis August. Raupen leben an Gräsern.



Gelbringfalter (*Lopinga achine*)*



In der gemäßigten Zone der Paläarktis verbreitet, fehlt in Süd- und Nordeuropa und auch in Großbritannien. Bewohnt, lokal begrenzt, lichte Laubwälder, tritt an den Standorten aber sehr zahlreich auf. In den Bergen treffen wir diesen Falter nicht an. Er bildet von Juni bis August eine Generation. Die Raupe lebt auf Gräsern.

Sie überwintert.

Rostbinde (*Hipparchia semele*)



Großer Waldportier (*Hipparchia fagi*)



Flugzeit Juli bis September, auf Waldrändern und Lichtungen, setzt sich häufig an Baumstämme. Flügelspannweite 63 mm, mit schwarzbraunen, rauchglänzenden, hellgebänderten Flügeln. Raupe vor allem an Honiggras.

EDELFALTER (Nymphalide)

Alle in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten.

Die artenreichste Familie der typischen Tagfalter, zu denen unsere größten und farbigsten Schmetterlinge zählen. Die Vorderbeine sind zu „Putzpfoten“ umgewandelt, die zum Säubern von Fühlern und Rüssel gebraucht werden. Ihre Raupen sind durchgängig mit so zahlreichen und auffälligen Dornen geschmückt, dass man die ganze Familie auch „Dornraupenfalter“ nennt. Die Umwandlung erfolgt in freihängenden Stürzpuppen, bei denen der Kopf erdwärts gerichtet ist.

nicht abgebildet:

Kleiner Maivogel (*Hypodryas maturna*)*

Auf feuchten Waldwiesen, der von Mai bis Juli fliegt, 46 mm spannt und auf seinen dunkelbraunen Flügeln eine schmale hellgelbe und eine breite rote Saumbinde sowie viele Flecken in beiden Farben trägt.

Großer Schillerfalter (*Apatura iris*)

Stattlicher Falter (Flügelspannweite 60-65 mm), Grundfarbe der Flügel oberseits schwarzbraun, Vorderflügel mit weißlichen Flecken, Hinterflügel mit weißer Mittelbinde. Auffälliger Blauschiller auf der Flügeloberseite der Männchen, bedingt durch den Feinbau der Schillerschuppen.

Hauptflugzeit Juni bis August in lichten Laubwäldern und Gebirgstälern, häufig dicht am Boden, angelockt durch den Duft von Aas und Exkrementen. Die Raupen ähneln einer Nacktschnecke mit zwei hornartigen Fortsätzen am Kopf, ihre bevorzugten Futterpflanzen sind Weiden und Pappeln.

Die grünlichen Stürzpuppen hängen an der Mittelrippe der Blattunterseite.

Vom Großen Schillerfalter kaum zu unterscheiden ist der

Kleine Schillerfalter (*Apatura ilia*).



Großer Eisvogel (*Limenitis populi*)

Nach Größe (Flügelspannweite 60-75 mm), Färbung, Zeichnung, Vorkommen und Lebensweise dem Schillerfalter ähnlich, jedoch ohne Blauschiller. Fliegt Juni/Juli, sitzt gern an feuchten Stellen und übelriechenden Stoffen. Ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen.



Nahe verwandt, doch deutlich kleiner (Flügelspannweite 55 mm) ist der **Kleine Eisvogel** (*Limenitis camilla*), dessen Dornraupe Geißblatt frisst.

Admiral (*Vanessa atalanta*)

Trägt eine charakteristische Fleckung an der Flügelspitze der Vorderflügel, spannt 55-60 mm. Hier handelt es sich um einen Wanderfalter, der ab Ende April bis Anfang Mai aus dem Mittelmeergebiet über die Alpen nach Mittel- und Nordeuropa einfliegt und in der zweiten Generation im Herbst wieder zurück wandert. Im Spätsommer saugt der Admiral gerne an Fallobst, seine Raupen bevorzugen Brennnesseln.



Ein dem Admiral sehr ähnlicher Falter ist der **Distelfalter** (*Vanessa cardui*), dessen schwarze bis olivgrüne Raupen jedoch Disteln bevorzugen.

Kleiner Fuchs = Nesselfalter (*Aglais urticae*)

Einer der häufigsten und bekanntesten Tagfalter, der als Falter in geeigneten Schlupfwinkeln, meist in Gebäuden (Kulturfolger!), überwintert und bereits in den ersten warmen Frühlingstagen fliegt. Flügelspannweite 55 mm, Grundfarbe Rotbraun. Raupen vorzugsweise an der Großen Brennnessel.



nicht abgebildet:

Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*)

Seine Flügeloberseite ist Trauermantel und Kleinem Fuchs sehr ähnlich. Er überwintert als Falter und sucht oft schon im August sein Winterquartier auf.

Tagpfauenauge (*Inachis io*)

Ähnlich häufig und bekannt wie der Kleine Fuchs, auch die Lebensweise ist ähnlich. Die gesellig an der Großen Brennnessel fressenden Dornraupen sind schwarz mit weißen Pünktchen. In unseren Breiten ist das Tagpfauenauge kein Wanderfalter, die Falter überwintern in Gebäuden und Schuppen. Flugzeit März bis August, Flügelspannweite 50-60 mm. Bei unscheinbar gefärbter Flügelunterseite fällt das Augenmuster der Oberseite umso mehr auf. Bei Beunruhigung werden die Flügel schnell auseinandergeklappt, dabei die Vorderflügel mit leise zischendem Geräusch vorgezogen und dadurch auch die Hinterflügelaugen freigelegt. Dies plötzli-



che Vorzeigen des Augenmusters vermag einen unerfahrenen Vogel auf Futtersuche so zu erschrecken, dass dem Falter Gelegenheit zur Flucht bleibt, gewährt also einen gewissen Schutz.

C-Falter (*Polygonia c-album*)

Der Falter trägt ein auffallendes helles C-Zeichen auf der düsteren Unterseite der Hinterflügel, von dem er seinen Namen ableitet. Der Außenrand der Flügel ist in charakteristischer Weise besonders stark gezackt.

Flügelspannweite 40 mm, Flugzeit März bis September, überwintert bei uns als Falter. Als Biotope werden schattige Waldränder, Schneisen und Blößen, un gepflegte Gärten, aber auch die Ruderalflora auf stark gedüngten Böden in der Umgebung von Ställen und Gehöften bevorzugt.

Die Raupen leben an Brennnesseln und Hopfen, aber auch an verschiedenen Bäumen und Sträuchern.



Landkärtchen = Netzfalter

(*Araschnia levana*)

Dieser aus den feuchten Au- und Laubwäldern bekannte Falter, der von April bis August fliegt, ist ein berühmtes Beispiel für Saisondimorphismus, d. h., aus den überwinterten Puppen schlüpft im Frühjahr eine helle Form, deren Flügeloberseite auf rotbraunem Grund schwarz gefleckt ist.

Die im Sommer fliegenden Nachkommen sind stark verdunkelt, die Flügeloberseite ist auf schwarzbraunem Grund hell gefleckt. Der Falter spannt 28-34 mm.

Als Futterpflanze für die schwärzlichen Raupen dient die Brennnessel.



Trauermantel

(*Nymphalis antiopa*)

Dieser stattliche Falter (Flügelspannweite 60-70 mm) ist in den letzten Jahren im gesamten mitteleuropäischen Raum stark zurückgegangen. Der in Baumlöchern überwinterte Falter fliegt März bis Mai und Juli bis Oktober. Die dunklen samtbraunen

Flügel tragen einen hellen, schwarzgeränderten Saum sowie laue Punkte. Der Flügelsaum ist vor der Winterruhe gelblich, danach weißlich. Die Raupen leben an Weiden und Birken, daher sind die bevorzugten Lebensräume des Trauermantels Weidenbestände an Flussufern, Waldrändern und Auwäldern.



nicht abgebildet:

Kleiner und Großer Perlmutterfalter

(*Issoria lathonia* und *Mesoacidalia aglaja*)

Flügelspannweite 40-54 mm, haben leuchtend gelbrote, schwarzgefleckte Flügel, die auf der Unterseite zahlreiche perlmutterglänzende Silberflecken tragen.

Kaisermantel = Silberstrich (*Argynnis paphia*)

Die Oberseitenzeichnung der Flügel ist reich schwarz und goldbraun. Auf der Unterseite der Hinter-, zum Teil auch der Vorderflügel, befinden sich charakteristische, mit perlmutterglänzenden Schuppen besetzte, strichförmige Flecken. Flügelspannweite 60 mm, Flugzeit von Juni bis Mitte September, auf Waldwiesen, Blößen und Schonungen, wo der Falter gern an Disteln saugt. Die Paarung erfolgt in der Luft, wobei das Männchen das Weibchen auf seinem Rücken trägt. Die Raupen überwintern und fressen fast ausschließlich an Veilchen.



WEISSLINGE UND GELBLINGE (Piridae)

Alle in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten mit Ausnahme der Kohlweißlinge (Pieris spp.).

Die in rund 1.500 Arten auftretenden Weißlinge sind eng an unsere Wiesen-, Futter- und Gemüsepflanzen gebunden und wohl jedermann in ihren beiden bekanntesten Vertretern, nämlich dem Kohlweißling und dem Zitronenfalter, vertraute Erscheinungen. Namengebend ist die vorherrschende Grundfarbe der Flügel. Die Falter sind temperamentvolle, stürmische Flieger und eifrige Blütenbesucher. Da sie keinen Mangel an Futterpflanzen leiden, gehören sie zu den häufigsten einheimischen Schmetterlingen. Die meist grün gefärbten, kurz behaarten Raupen fressen vor allem an Kreuz- bzw. Schmetterlingsblütlern, wobei manche Arten als Schädlinge an Kulturpflanzen (z. B. der Kohlweißling - *Pieris brassicae*) auftreten. Die Verwandlung erfolgt in freihängenden, vielgezackten Gürtelpuppen, die sich dicht an die Unterlage der Stängel und Äste schmiegen.

Selbst bei den häufigen weißflügeligen Arten, die bisher nicht unter das öö. Naturschutzgesetz fielen, ist in den letzten Jahren ein merklicher Rückgang zu verzeichnen. Der früher überall häufige Baumweißling (*Aporia crataegi*), der oft als Obstbaumschädling aufgetreten ist, ist heute eine recht seltene Erscheinung.

Aurorafalter

(*Anthocharis cardamines*)

Dieser Falter zeigt einen auffällenden Geschlechtsunterschied, da nur beim Männchen die äußere Hälfte des sonst weißen Vorderflügels leuchtend orange ist.

In beiden Geschlechtern ist die Unterseite der Hinterflügel lebhaft moosgrün gefleckt.

Flügelspannweite 38-42 mm, Flugzeit April und Mai.

Er ist überall im offenen Gelände anzutreffen.

Die Raupen bevorzugen Kreuzblütler, vor allem verschiedene Schleimkrautarten.



Zitronenfalter

(*Gonepteryx rhamni*)

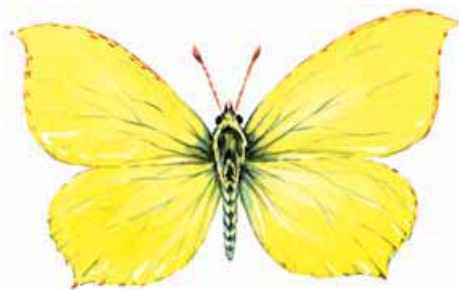
Der über das ganze Land in gleichmäßiger Verbreitung vorkommende Falter hat leuchtend gelbe, das Weibchen weißliche Flügel und trägt in beiden Geschlechtern je einen kleinen roten Punkt in der Mitte der vier Flügel.

Flügelspannweite 50-52 mm, Flugzeit März bis September.

Der Falter schlüpft im Juli aus der Gürtelpuppe, fliegt einige Tage, geht in Sommerruhe, fliegt wieder und geht ab September in Winterruhe.

Dazu sucht er Schlupfwinkel am Boden unter trockenem Laub, Moos, immergrünen Blättern oder Reisig auf. Hier durchfriert er gänzlich, wird glasspröde und paart sich im nächsten Frühjahr.

Die Raupen werden vor allem am Faulbaum gefunden.



Orangeroter Heufalter = Kleefalter (*Colias myrmidone*)

Leuchtend gelbe und orangefarbene Farbstoffe in den Flügelschuppen machen im Verein mit dunkler Randzeichnung diese Falter zu schönen und auffallenden Gestalten. Sie treten in zwei Generationen auf, von Mai bis Juni und wieder von Juli bis September, sodass ihre Flugzeit jeweils mit der Heuernte zusammenfällt.

Flügelspannweite 40-50 mm.

Die grünlichen Raupen leben auf Geißklee und überwintern.



Weitere einheimische Gelblinge (alle nicht abgebildet) sind:

Posthörnchen, Wandergelbling

(*Colias crocea*)

Häufig über Klee- und Luzernefeldern, fliegt im Mai und Juni als zugezogen aus dem Süden und im Juli und August als bei uns geschlüpfte Generation. Flügelspannweite 40-50 mm, die sanftgerundeten, orangegelben Flügel mit breitem schwärzlichen Saum zeigen im Vorderflügel ein schwarzes, im Hinterflügel ein rötliches Auge.

Goldene Acht, Gelbe Acht, Gemeiner Heufalter

(*Colias hyale*)

Hat seinen Namen von einer gelben Doppelringzeichnung auf den Hinterflügeln, fliegt von Mai bis Oktober und erhält ebenfalls Zuzug aus dem Mittelmeerraum.

Moorgelbling, Zitronengelber Heufalter

(*Colias palaeno*)

Bezeichnend für Moore, wobei die Futterpflanze der Raupe die Rauschbeere ist. Das Männchen ist zitronengelb, das Weibchen gelblichweiß, Flügelspannweite 44-46 mm, Flugzeit Juni/Juli.

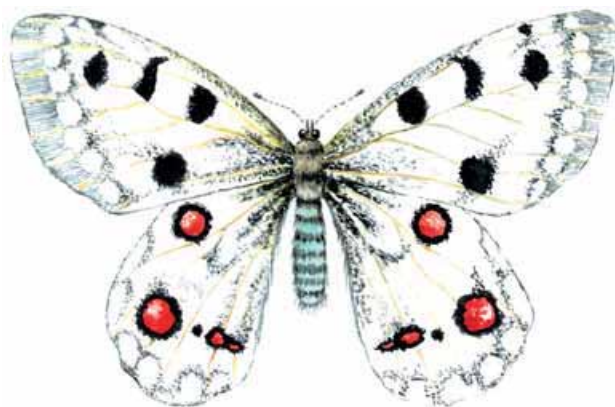
SCHWALBENSCHWÄNZE UND APOLLOFALTER (Papilionidae)

Alle in Oberösterreich natürlich vorkommenden Arten.

Diese stattlichen, oft sehr bunt gefärbten Tagfalter flattern schaukelnd und schwebend dahin und dürfen fast als behäbige Gesellen bezeichnet werden, die sich durch schmalen, schlanken Körper, große, breite Flügel und feine Knopffühler auszeichnen. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die Tropen, wo sie in mehreren 100 Arten vorkommen, in Mitteleuropa im engeren Sinn, sind sie nur mit vier Arten vertreten, von denen in Oberösterreich drei vorkommen. Ihre 16-füßigen Raupen, oft sehr bunt und reich bewarzt, verfügen über eine ausstülpbare Nackengabel, die an der Grenze zwischen Kopf und Brust sitzt, bei Beunruhigung gleich einer Natternzunge vorschnellt und ein scharfes, stark riechendes ätherisches Öl absondert. Die Verpuppung erfolgt in Gürtelpuppen, die Pflanzenteilen täuschend ähnlich sind.

Apollo (*Parnassius apollo*)*

Der von Juni bis September fliegende Falter ähnelt einem großen Weißling, doch sind seine Flügel durch die spärliche Beschuppung durchscheinend, mit Rot auf Vorder- und (als schwarz umrandete Ringmakel) Hinterflügeln.



Der Flug des Apollo kann als stürmisch bezeichnet werden, doch werden auch von ihm Segelphasen eingeschoben.

Flügelspannweite 70-75 mm. Die Raupen sind kurz behaart, samtschwarz, jederseits mit Reihen orangefarbiger Flecken und blauen Wärzchen auf dem Rücken ausgestattet, als Hauptfutterpflanze dient ihnen die Fetthenne.

Auf den feuchten Gebirgswiesen der Alpen und Voralpen wird der Apollo durch den Schwarzen Apollo (*Parnassius mnemosyne*) vertreten, der nur 63 mm spannt und dem die roten Augen fehlen.

nicht abgebildet: **Schwarzer Apollo** (*Parnassius mnemosyne*)*

Schwabenschwanz

(*Papilio machaon*)

Die namengebende zipfelartige Verlängerung der Hinterflügel tritt auch bei anderen Vertretern dieser Gruppe auf. Der Falter fliegt bei uns meist in zwei Generationen, und zwar April bis Juni und Juli bis August, wobei die zweite Generation satteres Gelb und tieferes Schwarz aufweist. Flügelspannweite 80 mm. Die auffallend gezeichneten Raupen (grün mit gelbrot gepunkteten schwarzen Ringeln) sind an verschiedenen Doldenblütlern (z. B. Pimpinella und Möhre) zu finden.



Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)

Spannt 70-75 mm, bei uns fliegt der Falter in einer Generation von Mai bis Juli, nur in sehr warmen Bereichen und südlich der Alpen tritt auch eine zweite Generation auf, wobei letzterer die intensive Schwarzzeichnung fehlt. In den Flatterflug der Falter werden häufig längere Segelphasen eingeschaltet.



Die grünen, gelblich gestreiften Raupen leben vorwiegend an Schlehen, Weißdorn und Traubenkirsche.

Die Raupen sind besonders lichtunggrig und sitzen tagsüber auf einem Gespinnst so am Zweigende, dass das Licht schräg von vorn den Rücken trifft, passend zur Farbstoffverteilung in der Haut, wodurch sie in dieser Stellung schwer sichtbar sind.

Weinbergsschnecke

(*Helix pomatia*)

Unsere Weinbergsschnecke zählt zu den Landlungenschnecken. Sie besitzt zwei ausstülpbare Fühler, ihre Augen sitzen auf der Spitze des längeren zweiten Fühlerpaares. Das spiralig rechtsgewundene Gehäuse ist bis zu 40 mm breit und bis zu 35 mm hoch, schmutzig strohgelb, oft braun gebändert. Der Rücken der Schnecke ist graubräunlich mit feinen, runzeligen Längsmaschen. Sie bevorzugen kalkreiche Böden (stark kalkhaltige Schale!) und sind vor allem in den Laubwäldern und Weinbergen recht häufig.

Ihre Nahrung besteht aus frischen und welken Pflanzenstoffen, Pilzen, Knollen, Wurzeln, Früchten und Flechten. Die Tiere sind Zwitter, die Paarung erfolgt Mai/Juni, zur Eiablage wird mit dem Fuß ein bis zu 10 cm tiefes Loch in die Erde gegraben, in das 60-70 erbsengroße Eier gelegt werden, aus denen schon nach wenigen Wochen die Jungen kriechen. Im Herbst wühlen sie sich in die lockere Erde, verschließen ihr Gehäuse mit einem dicken weißen Kalkdeckel und fallen in eine Art Winterstarre.



Gerippte Bänderschnecke

(*Cepea vindobonensis*)

Das Gehäuse der Gerippten Bänderschnecke ist kugelförmig, ca. 2 cm im Durchmesser, mit einem konischen Gewinde mit 5 1/2-6 gewölbten Umgängen. Die Mündung wird von einer starken Lippe umgeben. Der Mundsaum ist dunkelbraun, das Gehäuse weißlich oder matt gelb (nie leuchtend gefärbt), fein und ziemlich regelmäßig rippenstreifig, mit 4 bis 5 Bändern.

Sie kommt im Gestrüpp und Gebüsch warmer Täler vor, wobei das Hauptverbreitungsgebiet Südosteuropa ist.



VERZEICHNIS DEUTSCHER NAMEN

Abendpfauenauge	126	Dunkler Ameisenbläuling	130
Abendsegler	24	Eistaucher	30
Admiral	135	Eisvogel	50
Alpenbock	113	Erdkröte	91
Alpenbraunelle	76	Eremit	110
Alpendohle	59	Esparsettenwidderchen	124
Alpenkammolch	88	Europäische Sumpfschildkröte	95
Alpenmolch	88	Feldlerche	55
Alpensalamander	88	Feldschwirl	69
Alpenspitzmaus	22	Feldsperling	81
Alpenstrandläufer	43	Feldspitzmaus	23
Ameisenjungfer	115	Feuersalamander	87
Amsel	68	Fichtenkreuzschnabel	85
Apollo	142	Fischadler	38
Argus-Bläuling	131	Fitislaubsänger	73
Äskulapnatter	99	Flechtpenspinner	123
Aurorafalter	139	Flussregenpfeifer	42
Bachstelze	78	Flusseechschwalbe	45
Bartfledermaus	24	Flussuferläufer	42
Baumfalke	39	Fransenfledermaus	24
Baumpieper	77	Gänsesäger	35
Bechsteinfledermaus	24	Gartenbaumläufer	63
Bekassine	44	Gartengrasmücke	72
Bergeidechse	97	Gartenrotschwanz	66
Bergmolch	88	Gartenschläfer	27
Bergfink	82	Gartenspitzmaus	23
Berghänfling	84	Gebänderte Prachtlibelle	104
Berglaubsänger	74	Gebirgsstelze	78
Beutelmeise	62	Gekielte Smaragdlibelle	103
Biber	26	Gelbbauchunke	90
Bindenkreuzschnabel	85	Gelbe Acht	141
Birkenmaus	26	Gelbes Ordensband	121
Birkenzeisig	84	Gelbrand	108
Blaues Ordensband	121	Gelbringfalter	133
Blaugrüne Mosaikjungfer	102	Gelbschnabel-Eistaucher	30
Blauehlchen	66	Gelbspötter	71
Blaumeise	60	Gemeiner Bläuling	131
Blesshuhn	41	Gemeiner Heufalter	141
Blindschleiche	96	Gemeines Blutröpfchen	124
Blutbär	123	Gerberbock	112
Blutrote Raubameise	118	Gerippte Bänderschnecke	145
Blutspecht	54	Gimpel	85
Braunbrustigel	21	Girlitz	84
Brauner Bär	122	Glattnatter	98
Braunes Langohr	24	Goldammer	86
Braunkehlchen	65	Goldene Acht	141
Breitflügel-Fledermaus	24	Goldglänzender Laufkäfer	107
Buchfink	82	Goldkäfer	110
Bunter Alpengrashüpfer	105	Goldschmied	107
Buntspecht	53	Grasfrosch	92
C-Falter	137	Grauummer	86
Damenbrett	132	Graues Langohr	24
Distelfalter	135	Grauschnäpper	75
Dohle	58	Grauspecht	52
Donaukammolch	89	Große Bartfledermaus	24
Dorngrasmücke	72	Große Mosaikjungfer	103
Dreizehenspecht	54	Große Rote Waldameise	116
Drosselrohrsänger	70	Großer Ameisenbläuling	130
Dukatenfalter	131	Großer Brachvogel	43

Großer Eichenbock	112
Großer Eisvogel	135
Großer Fuchs	136
Großer Heldbock	112
Großer Perlmutterfalter	138
Großer Schillerfalter	134
Großer Waldportier	133
Großes Mausohr	24
Großes Ochsenauge	132
Grüne Mosaikjungfer	103
Grünfink	83
Grünspecht	52
Habichtskrautspinner	129
Halsbandschnäpper	76
Hänfling	84
Harlekinbär	123
Haselmaus	27
Haubenlerche	55
Haubenmeise	61
Haubentaucher	30
Hausrotschwanz	66
Hausperling	81
Heckenbraunelle	76
Heckenwollflafer	128
Heidelerche	55
Hirschkäfer	111
Hummelschwärmer	127
Juchtenkäfer	110
Jungfernbär	123
Kaisermantel	138
Kammolch	89
Karmingimpel	85
Karminbär	123
Kernbeißer	82
Kiebitz	42
Kieferschwärmer	127
Kiesbankgrashüpfer	105
Klappergrasmücke	73
Kleefalter	140
Kleiber	64
Kleine Bartfledermaus	24
Kleine Hufeisennase	24
Kleine Rote Waldameise	118
Kleiner Eisvogel	135
Kleiner Feuervogel	131
Kleiner Fuchs	136
Kleiner Maivogel	134
Kleiner Mohrenfalter	133
Kleiner Perlmutterfalter	138
Kleiner Schillerfalter	134
Kleiner Teichfrosch	93
Kleiner Wasserfrosch	93
Kleinspecht	53
Knoblauchkröte	90
Kohlmeise	60
Kolkrabe	57
Kormoran	31
Krähenscharbe	31
Kreuzotter	99
Kuckuck	46
Kuhauge	132
Kurzflügelige Schwertschrecke	105

Lachmöwe	45
Landkärtchen	137
Laubfrosch	90
Ligusterschwärmer	126
Lindenschwärmer	126
Löwenzahnbär	123
Löwenzahns Spinner	129
Maiwurm	109
Mauereidechse	96
Mauerläufer	63
Mauersegler	50
Mehlschwalbe	56
Merlin	39
Metallischer Rosenkäfer	110
Misteldrossel	67
Mittelsäger	35
Mittelspecht	53
Mittlere Rote Waldameise	118
Mönchsgrasmücke	72
Moorfrosch	92
Moorgelbling	141
Moorlaufkäfer	107
Mopsfledermaus	24
Moschusbock	113
Mulmbock	114
Nachtkerzenschwärmer	125
Nachtreiher	32
Nachtschwalbe	50
Nagelfleck	128
Nesselfalter	136
Netzfalter	137
Neuntöter	79
Nordfledermaus	24
Ockergelber Braundickkopffalter	129
Ohrentaucher	31
Oleanderschwärmer	127
Orangeroter Heufalter	140
Ortolan	86
Östliche Moosjungfer	103
Pirol	57
Plattkäfer	108
Posthörnchen	141
Prachtaucher	30
Prunkbär	123
Puppenräuber	106
Purpurreiher	32
Raubwürger	79
Rauchschwalbe	56
Rauhhaufledermaus	24
Rauhfußbussard	37
Rauhfußkauz	48
Ringdrossel	68
Ringelgans	34
Ringelnatter	98
Rohrhammer	86
Rohrschwirl	69
Rohrweihe	37
Rostbinde	133
Rotdrossel	68
Rotes Ordensband	120
Rotfußfalke	39

Rothals	122
Rothalstaucher	31
Rotkehlchen	67
Rotkopfwürger	79
Rotrandbär	123
Rotrückenwürger	79
Rotschenkel	43
Russischer Bär	123
Saatkrähe	58
Sägebock	112
Sandlaufkäfer	105
Schachbrett	132
Schafstelze	78
Scheibenbock	113
Schilfrohsänger	70
Schlagschwirl	69
Schleiereule	46
Schönbär	123
Schlingnatter	98
Schöner Argus	131
Schwalbenschwanz	143
Schwanzmeise	62
Schwarzer Apollo	142
Schwarzgefleckter Bläuling	130
Schwarzhalstaucher	31
Schwarzkehlchen	65
Schwarzmilan	36
Schwarzspecht	51
Schwarzstorch	33
Seeadler	36
Seefrosch	93
Segelfalter	143
Seggenrohrsänger	71
Seidenreier	32
Seidenschwanz	80
Sibirische Winterlibelle	103
Silbermöwe	45
Silberreier	32
Silberstrich	138
Singdrossel	68
Smaragdeidechse	97
Sommergoldhähnchen	74
Sperlingskauz	49
Springfrosch	92
Star	80
Steinkauz	49
Steinschmätzer	65
Sternstaucher	30
Stieglitz, Distelfink	83
Strunkameise	118
Sturmmöwe	45
Sumpfmeise	61
Sumpfrohrsänger	70
Sumpfschrecke	105
Sumpfspitzmaus	23
Tagpfauenauge	136
Tannenhäher	59
Taubenschwänzchen	127
Teichhuhn	41
Teichmolch	89
Teichrohrsänger	71
Tennenmeise	60
Totenkopfschwärmer	126
Trauermantel	138

Trauerschnäpper	75
Trauerseeschwalbe	46
Tüpfelsumpfhuhn	40
Turnfalke	39
Uferschnepfe	44
Uferschwalbe	56
Uhu	47
Vierleck	104
Wacholderdrossel	67
Wachtel	40
Wachtelkönig	41
Waldeidechse	97
Waldbaumläufer	63
Waldkauz	48
Walddaubensänger	74
Waldohreule	47
Waldspitzmaus	22
Wanderfalke	38
Wandergelbling	141
Wasseramsel	64
Wasserfledermaus	24
Wasserfrosch	94
Wasserpieper	77
Wasserralle	40
Wasserspitzmaus	23
Wechselkröte	91
Weidenlaubensänger	73
Weidenmeise	61
Weinbergschnecke	144
Weinschwärmer	27
Weißbrustigel	21
Weißrückenspecht	52
Weißstorch	33
Wendehals	54
Wespenbussard	37
Wiedehopf	51
Wiesenieper	77
Wiesenspinner	129
Wimperfledermaus	24
Windenschwärmer	126
Wintergoldhähnchen	74
Wolfsmilchschwärmer	127
Würfelnatter	98
Zauneidechse	96
Zaunkönig	64
Zeisig	83
Ziegenmelker	50
Zierliche Mosaikjungfer	103
Zilpzalp	73
Zitronenfalter	140
Zitronengelber Heufalter	141
Zottenbock	113
Zottiger Rosenkäfer	109
Zweifarbiger Fledermaus	24
Zwergfledermaus	24
Zwergrohrdommel	32
Zwergsäger	35
Zwergscharbe	31
Zwergschnäpper	75
Zwergspitzmaus	22
Zwergtaucher	30

VERZEICHNIS LATEINISCHER NAMEN

Acherontia atropos	126	Catocala nupta	120
Acrocephalus palustris	70	Celerio euphorbiae	127
Acrocephalus putidicola	71	Cepea vindobonensis	145
Acrocephalus schoenobaenus	70	Cerambyx cerdo	112
Acrocephalus arundinaceus	70	Certhia brachydactyla	63
Acrocephalus scirpaceus	71	Certhiidae familiaris	63
Actitis [Tringa] hypoleuca	42	Charadrius dubius	42
Aegithalos caudatus	62	Chlidonias nigra	46
Aegolius funereus	48	Chorthippus pullus	105
Aeshna cyanea	102	Cicindelidae spp.	105
Aeshna viridis	103	Ciconia ciconia	33
Aglais urticae	136	Ciconia nigra	33
Aglia tau. f. melaina u. f. ferenigra	128	Cincius cincius	64
Agrius convolvuli	126	Circus aeruginosus	37
Agromenia carniolica	124	Coccothraustes coccothraustes	82
Aicedo atthis)	50	Colias crocea	141
Alauda arvensis	55	Colias hyale	141
Anguis fragilis	96	Colias myrmidone	140
Anthocharis cardamines	139	Colias palaeno	141
Anthus pratensis	77	Conocephalus dorsalis	105
Anthus spinotetta	77	Coronella austriaca	98
Anthus trivialis	77	Corvus corax	57
Apatura ilia	134	Corvus frugilegus	58
Apatura iris	134	Corvus monedula	58
Apus apus	50	Cotumis cotumix	40
Araschnia levana	137	Crex crex	41
Arctia caja	122	Crocicidura leucodon	23
Ardea purpurea	32	Crocicidura suaveolens	23
Argynnis paphia	138	Cucujus cinnaberinus	108
Aromia moschata	113	Cuculus canorus)	46
Asio otus	47		
Athene noctua	49	Daphnis nerii	127
Atolmis rubricollis	122	Deilephila	27
		Delichon urbica	56
Barbastella barbastellus	24	Dendrocopus leucotus	52
Bombina variegata	90	Dendrocopus major	53
Bombicilla garrua	80	Dendrocopus medius	53
Branta bernicla	34	Dendrocopus minor	53
Bubo bubo	47	Dendrocopus syriacus	54
Bufo bufo	91	Diacrisia sannio	123
Bufo viridis	91	Dryocopus martius	51
Buteo lagopus	37	Dytiscus latisimus	108
		Dytiscus marginalis	108
Calidris alpina	43		
Calopteryx splendens	104	Egretta garzella	32
Calosoma spp.	106	Eilema complana	123
Caprimulgus europaeus	50	Elaphe longissima	99
Caprimulgus europaeus	50	Eliomys quercinus	27
Carabus auratus	107	Emberiza calandra	86
Carabus auronitens	107	Emberiza citrinella	86
Carabus menetriesi	107	Emberiza hortulana	86
Carduelis cannabina	84	Emberiza schoenicus	86
Carduelis carduelis	83	Emys orbicularis	95
Carduelis chloris	83	Ephesia fulminea	121
Carduelis flammea	84	Eptesicus nilssonii	24
Carduelis flavirostris	84	Eptesicus serotinus	24
Carduelis spinus	83	Erebia gorge	133
Carpodacus erythrinus	85	Ergates faber	114
Casmerodius albus	32	Erinaceus concolor	21
Castor fiber	26	Erinaceus europaeus	21
Catocala fraxini	121	Eriogaster catax	128
Catocala fulminea	121	Erithacus rubecula	67

Euplagia quadripunctaria	123
Falco columbarius	39
Falco peregrinus	38
Falco subbuteo	39
Falco tinnunculus	39
Falco vespertinus	39
Ficedula albicollis	76
Ficedula hypoleuca	75
Ficedula parva	75
Formica rufa rufa	116
Formica rufopratensis major	118
Formica rufopratensis minor	118
Formica sanguinea	118
Formica truncorum	118
Fringilla coelebs	82
Fringilla montifringilla	82
Fulica atra	41
Galerida cristata	55
Gallinago gallinago	44
Gavia adamsii	30
Gavia adamsii	30
Gavia arctica	30
Gavia immer	30
Gavia stellata	30
Glaucidium passerinum	49
Gonepteryx rhamni	140
Haliaetus albicilla	36
Helix pomatia	144
Hemaris fuciformis	127
Heodes virgaureae	131
Herse convolvuli	126
Hipparchia fagi	133
Hipparchia semele	133
Hippolais icterina	71
Hirundo rustica	56
Hyla arborea	90
Hyloicus pinastri	127
Hypodryas maturna	134
Inachis io	136
Iphiclides podalirius	143
Issoria lathonia	138
Ixobrychus minutus	32
Jynx torquilla	54
Lacerta agilis	96
Lacerta muralis	96
Lacerta viridis	97
Lacerta vivipara	97
Lanius colturio	79
Lanius excubitor	79
Lanius senator	79
Larus argentatus	45
Larus canus	45
Larus ridibundus	45
Lemonia dumi	129
Lemonia taraxaci	129
Leucorrhinia albifrons	103
Leucorrhinia caudalis	103
Leucorrhinia pectoralis	103
Libella quadrimaculata	104
Limenitis camilla	135

Limenitis populi	135
Limosa limosa	44
Liocola lugbris	110
Locustella fluviatilis	69
Locustella luscinioides	69
Locustella naevia	69
Lopinga achine	133
Loxia curvirostra	85
Loxia leucoptera	85
Lucanus cervus	111
Luscinia svecica	66
Lullula arborea	55
Lycaena phlaeas	131
Lysandra bellargus	131
Macroglossum stellatarum	127
Maculinea arion	130
Maculinea nausithous	130
Maculinea teleius	130
Maniola jurtin	132
Melanargia galathea	132
Meloe spp.	109
Mergus albellus	35
Mergus merganser	35
Mergus serrator	35
Mesoacidalia aglaja	138
Milvus migrans	36
Mimas tiliae	126
Motacilla alba	78
Motacilla cinerea	78
Motacilla flava	78
Musccardinus avellanarius	27
Muscicapa striata	75
Myotis bechsteini	24
Myotis brandti	24
Myotis daubentoni	24
Myotis emarginatus	24
Myotis myotis	24
Myotis mystacinus	24
Myotis mystacinus	24
Myotis mystacinus	24
Myotis nattereri	24
Myrmeleon formicarius	115
Natrix natrix	98
Natrix tessellata	98
Neomys anomalus	23
Neomys fodiens	23
Nucifraga caryocatactes	59
Numenius arquatus	43
Nyctalus noctula	24
Nycticorax nycticorax	32
Nymphalis antiopa	138
Nymphalis polychloros	136
Oenanthe oenanthe	65
Oriolus oriolus	57
Osmoderma eremita	110
Oxygastra curtisii	103
Panaxia dominula	123
Pandion haliaetus	38
Papilio machaon	143
Parnasis mnemosyne	142
Parnassius apollo	142
Parus ater	60
Parus atricapillus	61

Parus caeruleus	60
Parus cristatus	61
Parus major	60
Parus palustris	61
Passer domesticus	81
Passer montanus	81
Pelobates fuscus	90
Pemis apivorus	37
Phalacrocorax aristotelis	31
Phalacrocorax carbo	31
Phalacrocorax pygmaeus	31
Phoenicurus ochrurus	66
Phoenicurus phoenicurus	66
Phylloscopus bonei	74
Phylloscopus collybita	73
Phylloscopus sibilatrix	74
Phylloscopus trochilus	73
Picoides tridactylus	54
Picus canus	52
Picus viridis	52
Pipistrellus nathusii	24
Pipistrellus pipistrellus	24
Plebejus argus	131
Plecotus auritus	24
Plecotus austriacus	24
Podacris muralis	96
Podiceps auritus	31
Podiceps cristatus	30
Podiceps grisegena	31
Podiceps nigricollis	31
Polygona c-album	137
Polyommatus icarus	131
Porzana porzana	40
Potosia cuprea	110
Potosia sp.	110
Prionus coriarius	112
Proserpinus proserpina	125
Prunella collaris	76
Prunella modularis	76
Pyrrhocorax graculus	59
Pyrrhula pyrrhula	85
Rallus aquaticus	40
Rana arvalis	92
Rana dalmatina	92
Rana esculenta	94
Rana lessonae	93
Rana ridibunda	93
Rana temporaria	92
Regulus regulus	74
Regulus ignicapillus	74
Remiz pendulinus	62
Rhinolophus hipposideros	24
Rhopalopus hungaricus	113
Riparia riparia	56
Rosalia alpina	113
Salamandra atra	88
Salamandra salamandra	87
Saxicola rubetra	65
Saxicola torquata	65
Serinus serinus	84
Sicista betulina	26
Sitta europaea	64
Smerinthus ocellata	126
Sorex alpinus	22

Sorex araneus	22
Sorex minutus	22
Sphinx lugubris	126
Stenothrus rubicundulus	105
Sterna hirundo	45
Stetophyma grossum	105
Strix aluco	48
Stumus vulgaris	80
Sylvia atricapilla	72
Sylvia borin	72
Sylvia communis	72
Sylvia curruca	73
Sympcemca braueri	103
Tachybaptus ruficollis	30
Thumelicus sylvestris	129
Thyria jacobaea	123
Tichodroma muraria	63
Tragosoma deparium	113
Tringa totanus	43
Triturus alpestris	88
Triturus carnifex	88
Triturus cristatus	89
Triturus dobrogicus	89
Triturus vulgaris	89
Trogiodytes trogiodytes	64
Tropinota hirta	109
Turdus merufa	68
Turdus musicus	68
Turdus philomelos	68
Turdus pilaris	67
Turdus torquatus	68
Turdus viscivorus	67
Tyto alba	46
Upupudae epops	51
Utetheisa pulchella	123
Vanellus vanellus	42
Vanessa atalanta	135
Vanessa cardui	135
Vespertilio murinus	24
Vipera berus	99
Zygaena filipendulae	124

Linz, Oktober 2005

IMPRESSUM

Medieninhaber: Land OÖ.;

Herausgeber: Amt der öö. Landesregierung, Naturschutzabteilung, 4020 Linz, Bahnhofplatz 1

Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Gottfried Schindlbauer

Text und Gestaltung: S. Kapl, Mag. H. Urban

Redaktion: S. Kapl

Zeichnungen: Ing. H. Summersberger, R. Schaubberger

Hersteller: Druckerei Bad Leonfelden GmbH